Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.02, wo keine Post am Orte. Mk. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 40 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 241. Breslau, Donnerstag, den 15. Oktober 1914. 25. Jahrgang.

Belgiens Regierung in Frankreich!

Der Vormarsch der Oesterreicher. — Buren im Komplott mit Deutsch-Südwest-Afrika. — Ostpreußen zur Zeit von Russen befreit. — Schlachten in Nordfrankreich.

Belgiens Regierung in Frankreich.

Die „Agence Havas“ meldet aus Bordeaux über die Flucht der belgischen Regierung nach Frankreich:

Da die belgische Regierung in Belgien nicht mehr genug Freiheit besaß, um ihre Autorität auszuüben, hat sie Frankreich um Gastfreundschaft gebeten. Sie drückte den Wunsch aus, ihren Aufenthaltsort nach Le Havre verlegen zu dürfen.

[illegible] publik antwortete alsbald, daß sie, eben[illegible] und der belgischen Armee die gle[illegible] lasse, von ganzem Herzen die [illegible] aufnehmen werde und ihr [illegible]te bei der Ausübung ihrer [illegible]pflichten zusichere. — Der [illegible] Le Havre begeben, um die be[illegible]ngen. Das gesamte, bei ihr akt[illegible]orps und eine bestimmte Anzahl von B[illegible] nach Le Havre einschiffen.

Die französische Regierung hat alle Maßnahmen ergriffen, um die belgischen Minister so gut wie möglich unterzubringen. Die Fragen des internationalen Rechts, die durch diese Uebersiedlung aufgeworfen werden, sollen derart gelöst werden, daß sie den Belgiern zur vollkommenen Genugtuung gereichen. Die belgische Regierung wird sich des Rechts der Exterritorialität erfreuen, Portofreiheit und Vorrang im telegraphischen Verkehr genießen. Die belgische Regierung wird sich der Rechte erfreuen, die dem Heiligen Stuhle von Italien im Garantiegesetz zugesichert worden sind.

* * *

Der Reichskanzler in Belgien.

Brüssel, 14. Oktober. (W. T.-B.) Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers von Valentini, des Gesandten von Treutler und des Botschaftsrats Mutius heute mittag hier eingetroffen.

* * *

11.000 gefangene Russen!

Das Erfreulichste an dem gestrigen Tagesbericht des Hauptquartiers ist die Nachricht, daß der russische Gegner wieder aus Ostpreußen vertrieben wird:

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben **3000 Gefangene, 26 Geschütze** und **12 Maschinengewehre** verloren. **Lyck ist wieder in unserem Besitz. Bialla ist vom Feind geräumt.**

Weiter südlich sind beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau **8000 Gefangene** gemacht und 25 Geschütze erbeutet.

Es ist ein mächtiges Stück unserer ostpreußischen Grenze von Schirwindt bis Bialla, das nun von der feindlichen Invasion wieder frei ist und wenn die Narew-Armee freiwillig zurückgegangen sein sollte, um deutschen Truppen in den Rücken zu fallen, die gegen Warschau vorgehen, dann zeigt die Gefangennahme der 8000 im Süden, daß die Deutschen auch auf diesen Fall genügend vorbereitet sind. 11 000 Gefangene und 51 Geschütze sind eine Beute, die unsere Gegner als Sieg erster Ordnung ausrufen würden — in unserem Tagesbericht wird das nur neben anderem erwähnt.

Die Befreiung Ostpreußens findet ihre Bestätigung durch folgende Meldung aus Rastenburg vom 14. Oktober:

Die aus besonderer Vorsicht angeordnete Räumung des Ortes Goldap von der Zivilbevölkerung hat zu unnötigen Besorgnissen Anlaß gegeben und zahlreiche andere Orte in Ostpreußen sind völlig grundlos von einem großen Teil der Einwohnerschaft während der letzten Woche verlassen worden.

Da scheint es denn dringend geboten, festzustellen, daß bisher **alle Offensivversuche von russischer Seite gänzlich gescheitert sind.** Die russischen Streitkräfte haben ihre Stellung von Schirwindt ab entlang der Grenze bis in die Gegend gegenüber von Lyck. **Ihre Truppenzahl wird auf 6 bis 8 Armeekorps geschätzt.** Es ist den russischen Truppen, unter denen sich auch einige sibirische Armeekorps befinden, nicht geglückt, auch nur einen Fuß breit vorzudringen, und sie befinden sich ausnahmslos auf russischem Gebiet. Die Angriffe der Russen, die wiederholt Durchbruchsversuche vergeblich unternahmen, erfolgten zumeist des Nachts und brachen im mörderischen Feuer der deutschen Maschinengewehre zusammen. Ihre Verluste sind als sehr umfangreich festgestellt worden, indes auf deutscher Seite der Prozentsatz an Verlusten als außerordentlich gering, stellenweise beinahe als Null bezeichnet werden kann. Unsere Truppen leisten Uebermenschliches. Seit einer Reihe von Tagen in den Schützengräben liegend, brechen an ihren eheren Wällen die russischen Angriffe erfolglos zusammen. Von einer Gefahr für Ostpreußen kann also nach diesem Stand der Dinge keine Rede sein.

Ein Buren-Aufstand.

Verabredung mit den Deutschen.

Ueber ein nicht mehr zu verschweigendes Komplott zwischen Burenführer und dem Gouverneur von Deutsch-Südostafrika läßt das englische Reuter-Bureau einige Zeilen aus Kapstadt verlauten:

Kapstadt, 10. Oktober. Infolge der Rebellion eines kleinen Kommandos unter Führung des Burenobersten Maritz, das gegen Damaraland vorrückt, ist für ganz Südafrika das Kriegsrecht verkündet worden. Die Unzufriedenheit ist rein lokaler Art.

Daß die „Unzufriedenheit“ nicht so ganz lokaler Natur ist, geht aus einer Londoner Meldung der „Frankfurter Zeitung“ hervor. In ihr heißt es:

Der Generalgouverneur der Südafrikanischen Union hat nach einer Reutermeldung dem Staatssekretär der Kolonien folgendes Telegramm gesandt:

Seit der Entlassung des Generals Beyers als Kommandant des südafrikanischen Heeres zeigten sich verschiedene Tatsachen, die darauf hindeuteten, daß unter den Truppen des Nordwestens der Kap-Provinz Unruhen im Entstehen begriffen seien, die vom Oberstleutnant Maritz angestiftet würden. Die Regierung beschloß, ihn von seinem Kommando zu entheben. Der Major ben Brouwer ist in das Lager des Obersten entsandt worden, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen, doch wurde Brouwer bei seiner Ankunft durch Maritz gefangen genommen. Dann wurde Brouwer wieder in Freiheit gesetzt, aber man gab ihm ein Ultimatum mit, in dem gesagt wurde, daß, wenn die Regierung der Südafrikanischen Union ihm (Maritz) nicht vor Sonntag, den 11. Oktober, um 10 Uhr morgens Garantien gegeben hätte, und wenn nicht den Generalen Herzog, de Wet, Beyers, Kem und Müller die Erlaubnis gegeben werde, im Lager des Maritz mit ihm zu konferieren, er einen Angriff auf die Truppen des Obersten Britz unternehmen und in die Union eindringen werde. Major Brouwer erklärte, daß Maritz außer über seine eigenen Truppen noch über ein deutsches Kontingent verfüge. Außerdem hat Maritz alle Offiziere und Soldaten verhaftet, die sich weigerten, sich an die Deutschen anzuschließen.

Major Brouwer gab Kenntnis von einem **Abkommen, das Maritz mit dem Gouverneur der deutschen Kolonie Südwestafrika getroffen und unterzeichnet hatte, in dem die Unabhängigkeit der Union als Republik garantiert wurde**, bei Tausch für die Walfischbai und andere Teile des englischen Grundbesitzes, die an Deutsch-Südwestafrika überlassen werden sollen. Ferner verpflichteten sich die Deutschen, nur in das Gebiet der Südafrikanischen Union einzudringen, wenn Maritz darum ersuche. Maritz behauptet, genügend Waffen und genügend Munition zu haben. Die englische Regierung trifft die strengsten Maßregeln und wird den Belagerungszustand über ganz Südafrika verhängen.

Zu diesem Telegramm gibt der „Telegraaf“ folgenden Kommentar: Das Auftreten des Oberstleutnants Maritz kann auf den Verlauf der Geschehnisse in Südafrika großen Einfluß ausüben. Maritz gehört einer der ältesten südafrikanischen Familien an und genießt große Popularität. Er war als ein energischer Gegner der Engländer bekannt und weilte verschiedene Male in Deutsch-Südwestafrika. Wie ernst die englische Regierung das Komplott auffaßt, zeigt folgender weiterer Bericht:

Infolge der Nachricht von dem Aufstand in Südafrika hat, nach einer Meldung der Londoner „Times“, das rhodesische Korps, das heute nach England verladen werden sollte, beschlossen, in Südafrika zu bleiben.

London erwartet Zeppelin-Besuch.

Berlin, 15. Oktober. Nach den Morgenblättern beschäftigt sich die englische Presse eifrig mit der Möglichkeit des Angriffs einer Zeppelinflotte auf London. — Die Versicherungsprämien sind seit dem Fall von Antwerpen fast verdoppelt worden.

Der Vormarsch der Oesterreicher.

Ueber die weiteren Fortschritte der Oesterreicher wird aus Wien amtlich gemeldet:

In der Linie Stary Sambor—Medyka sind befestigte Stellungen des Feindes, die unsere Truppen angreifen; diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpathen nahmen wir Toronha nach viertägigen Kämpfen und verfolgten die Russen gegen Wyslow. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit zurückgehenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Visiotale statt.

Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Generalmajor.

Der westliche Teil von Galizien bis zur Festung Przemysl ist also vom Feinde frei. Die russische Heeresleitung hat sich mit dem Aufgebot aller Kraft und unter den schwersten Opfern die Festung zu bezwingen bemüht. Sie hat noch einmal in Szene gesetzt, was so oft schon mißglückt ist: eine artilleristisch nicht erschütterte Festung über die Leichenhügel der Angreifer hinweg zu erklimmen. Sie hat auch in alle Welt hinaus Nachrichten gestreut über die Erfolge der Belagerung und den bevorstehenden Fall Przemysls. Wenn sie nun ihre Belagerungstruppen von Przemysl zurückzog, so gehorchte sie eben einem zwingenden Gebot.

Augenscheinlich war es vor allem der Vormarsch der österreichischen Truppen gegen den San, den aufzuhalten die Russen sich trotz wiederholt erlittener Schlappen vergeblich bemühten, was die Russen nötigte, vor dem Entsatzheer, ohne ernsthaften Widerstand zu leisten, zurückzuweichen. Die Befreiung Przemysls aber bedeutet zugleich die Befreiung der Sanlinie überhaupt. Lezajsk, nahe dem San und nahe auch der russischen Grenze. Jaroslau am San, sind wieder in unseren Händen, von Sieniawa östlich des San zieht sich ein starker Feind zurück. Bei Przemysl selbst handelt es sich nur noch um Rückzugsgefechte, die von der Nachhut der russischen Einschließungsarmee den österreichischen Vortruppen geliefert werden, um den Rückmarsch nach Nordosten zu decken. Südlich von Przemysl und östlich von Chyrow, das am Strwiaz liegt, dringen die Oesterreicher gleichfalls vor. Dieser westöstliche Vormarsch steht mit dem Vormarsch längs der Weichsel, den die deutschen und österreichischen Armeen unternehmen, in unmittelbarem operativen Zusammenhang. Die hinter der Weichsel und dem San zurückgehende und hier sich vermutlich sammelnde Hauptarmee der Russen hat Versuche unternommen, über die Weichsel gegen Südpolen vorzudringen, wobei teilweise der Brückenkopf Iwangorod als Stützpunkt des Vorstoßes diente. Aber alle diese Vorstöße wurden zurückgewiesen, wie es heißt mit sehr großen Verlusten für die Russen. Aus dem deutschen Generalstabsbericht geht hervor, daß auch noch weiter nordwestlich bei Grojetz, etwa 45 Kilometer südlich von Warschau, russische Streitkräfte geschlagen und zurückgetrieben wurden. Mit seinen nordwestlichen Spitzen scheint also der deutsch-österreichische Vormarsch schon in die Wirkungsnähe der Festung Warschau gelangt zu sein. Die Stadt ist von Tausenden von Flüchtlingen aus den westlichen Gouvernements überfüllt. Bei dem herrschenden Mangel an Lebensmitteln droht der Stadt eine Hungersnot. Die Teuerung aller Artikel ist enorm. Infolgedessen herrscht in den Arbeitermassen eine revolutionäre Stimmung.

* * *

Amerika wünscht Frieden.

London, 14. Oktober. (W. T.-B.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: In den Vereinigten Staaten wächst die Stimmung für einen baldigen Friedensschluß, weil die Vereinigten Staaten vom Kriege so stark in Mitleidenschaft gezogen werden.

„New-York Times“ schreiben: Unser Außenhandel ist zum großen Teil vernichtet, unser Innenhandel gedrückt, unsere Finanzen sind in Unordnung, unsere Börsen geschlossen. Wir protestieren ernstlich dagegen, daß uns so schwere Lasten auferlegt werden.

Suppenküchen.

Unser Verein, der im Anschluß an die städtische Armenpflege und unter ihrer Kontrolle den Aermsten der Armen eine kräftige Mittagsuppe unentgeltlich liefert, ist zu einer dringenden öffentlichen Bitte genötigt. Wir wirtschaften mit den Jahresbeiträgen unserer Mitglieder, mit milden Gaben und mit einem jährlichen Beitrage der Stadt. Damit kochten wir sonst von Dezember bis Februar. — In diesem Jahre mußten unsere Küchen, der Not des Krieges gehorchend, schon im August eröffnet werden; allerdings zunächst nur sechs von acht, denn zwei Küchen sind vom Militär besetzt, und wir sind genötigt, noch erst Ersatz dafür zu schaffen.

Zwar unterstützt uns hierbei die Stadt, insbesondere auch durch Verdoppelung ihres Jahres-Beitrages. Gleichwohl versagen unsere Mittel gegenüber dem überall schnell wachsenden Bedürfnis bei voraussichtlich mehr als doppelter Dauer des Betriebes. Von unseren Mitgliedern können wir doppelte Jahresbeiträge nicht erheben; im Gegenteil geht die Summe der Jahresbeiträge bei der Not der Zeit zurück, und es droht die Gefahr, daß wir gerade zu Beginn des Winters unsere Tätigkeit einstellen müssen.

Wir sind daher genötigt, an die Bürgerschaft mit der Bitte um Hilfe heranzutreten. Wir bitten nicht nur unsere Mitglieder, sondern alle Kreise der Stadt, uns recht reichliche Spenden zugehen zu lassen. Geldbeträge bitten wir an unseren Schatzmeister, Herrn Konsul und Stadtverordneten **Fritz Ehrlich**, Blücherplatz Nr. 1, zu senden. Geschenke von Nahrungsmitteln die uns für den Küchenbetrieb besonders erwünscht sind, werden am besten bei den einzelnen bekannten Suppenküchen abgeliefert. Quittung erfolgt in unserm Jahresbericht. Schnelle Hilfe tut not.

Breslau, den 12. Oktober 1914. 6246

Der Frauenverein zur Speisung und Bekleidung der Armen.

Dr. G. Bender.

Helft einander!

Frauenverein — Suppenanstalten

Am **Mittwoch, den 14. Oktober d. Js.,** wird die

Suppenküche V

in der **Magazinstraße** eröffnet. 6243

Breslau, 13. Oktober 1914.

Der Vereinsvorstand.

Der Neue Welt-Kalender 1915

ist erschienen

Preis 40 Pfennige

Zu beziehen durch die Expedition und Kolporteure.

Zahnersatz, Plombierungen etc.
Vertretung im Hause:
Max Kühn, Dentist
Neuschestraße 36, II.
Eingang Königsplatz. 6066

Militär-

Sturmmützen
Socken
Fußlappen
Fußschlüpfer
Hosen 5934
Hemden
Leibbinden
Handschuhe
Kniewärmer
Halstücher
Brustwärmer
Rückenwärmer
spottbillig

Albert Fuchs

Schweidnitzerstr. 49.

Pfänder-Auktion
unwiderruflich 28. Oktober. [6254
Keller, Friedrich-Wilhelmstraße 50.

Pfänder-Auktion
Donnerstag, den 29. Oktober cr.
Leihhaus Westendstr. 47, I. [6183

20 Gebett saub. Federbett.
zum Aussuchen billig zu verkaufen [6205
Wahler, Friedrichstraße 58a.

Kaufe gebr. Schränke
Stühle, Waschtische, Federbetten,
Wahler, Friedrichstraße 58a. 6204
Bestellungen brieflich und mündlich.

Blusen
in schwarz, weiß, farbig, in Seide, Woll und Spechtel, spottbillig. Museumpl. 9, Seitenhaus links I. [6236

Kleiner Anzeiger

Kauf und Verkauf

Alten Kinder- oder Leiterwagen zu kaufen gesucht. Scholz, Alexisstr. 12. [6206

Verschiedenes

Rohrstühle werden geflochten Bellstraße 10. [6207

Erscheint dreimal wöchentlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Brieg

Alkoholfreie Getränke.
Scholz, Emil (Pilsener Edelbrause).

Arbeiter-Konfektion.
Neumann, N., Oppelnerstr. 25, Div. Artikel.
Wildner, L., Aepfelstraße 1.

Bäckereien und Konditoreien.
Köbe, Paul, Hermsdorf.

Bierbrauereien.
Brieger Stadtbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus, E. G. m. b. H.

Bierverlag.
Kunze, Gustav, Langestraße 20.

Destillation, Weinhandlung.
Schmidt, Ernst, Langestraße 18.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Schmidt, G., Oppelnerst. 8, Reparat.-Wkst.

Fleischerei u. Wurstfabrik.
Thiel, Ernst, Paulauerstraße 6.

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Kuhnert, Fr., Langestr. 11, Arbeitergarderobe.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Trisler, Carl, Neuhäuserstraße 55.

Hüte, Mützen, Pelzwaren.
Holzweißig, Franz's Nachf., Mühlstr. 14.
Urbanczik, L., Zollstr. 11/12. Schuhw.

Kaufhäuser.
Bach, Frth., Ring 30. Bill. Bezugsquelle.

Kinematograph.
Metropol-Kino, Tägl. Vorführ. erstkl. Prog.

Kinderwag., Korbwar. u. Bürstenwar.
Pohl, Walter, Kaufm., Paulauerstr. 29.

Korbwaren, Kinderwagen.
Augustin, R., Langestraße 3.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Berliner Waren-Bazar, Mühlstr. 16.
Sächs. Warenbazar, D. David, Ring 27.
Schwedenberg, E., Zollstraße 30.

Möbel- und Sarg-Magazin.
Lehmann, Christian, Wagnerstr. 16/17.

Naturbutter, Margarine, Käse.
Welz, Otto, Oppelnerstraße 34.

Plattenschleiferei.
Böhm, R., Zollstraße 29.

Polsterei.
Hauser, Hermann, Langestraße 19.

Polsterei und Polstermöbel.
Hundel, St., Oppelnerstr. 14, billige Preise.

Restaurant.
„Goldner Ring", Wagnerstraße 24.
Restaurant zum [illegible], Zollstraße 18.

Schuhwaren und Schuhmacher.
[illegible], Zollstraße 27.
[illegible], Oppelnerstr. 31. [illegible]
[illegible]
[illegible], Wagnerstr. 11. [illegible]

Uhren und Goldwaren.
[illegible]

Zigarren und Zigaretten.
Gretiker, M., Burgstr. 2 (Selbstfabrikate).

Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
Hoehnchen, Georg, Ecke Zoll- u. Burgstraße.

Bunzlau

Trikotagen, Weiss- u. Wollwaren
Kuhnert, F., Görlitzerstr. 40 (Galanterien).

Glogau

Berufskleidung, Wäsche, Trikotag.
Voldes, Joh., Mohrenstr. 12, (Schnittw.)

Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren
Bernstein, Hermann, Langestraße.

Herren- und Knaben-Garderobe.
Abraham, M., Preußischestraße 52/53.
Kreusberger, Adolf, Markt 45.
Loewenthal, L., Preußischestraße 1/2.

Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
Radisch, Friedrich, Mühlstr. 5.

Musikwaren
Handke, H., Nachflg., Langestraße 62.

Schuhwaren.
Lewinsohn, Albert, Markt 48/49.
Oppenheim, M., Schuhwar.-Lag., Mühlstr. 41.

Jauer

Kinderwagen, Reisekörbe, Leiterwagen.
Heinrich, Selma, Wiw., Liegnitzstr. (Bürstenw.)

Restaurateure.
Gasthaus „z. Gold. Hirsch", Alt-Jauer
Rochmann, S., = Essigfabrik = Goldbergerstr. 31.

Seifen, Parfümerien.
Hummler, Rudolf, Goldbergerstr. 26.

Neumarkt

Bier-Brauereien.
Seil, C. F. & Co., „Zum Feldschlößchen".
„Stadt-Brauerei" Gebr. Wiesner.

Bäckerei.
Runge, Luise, Ring 33, (Konsum-Gesch.)

Restaurateure.
Grundberger, H., Gasthof zum gold. Stern.

Märzdorf-Steindorf

Gemischtwaren.
Berger, Ernst, Steindorf.

Maltsch

[illegible]

Ohlau

Bau- und Möbeltischlerei.
Quitschalle, G., Ring 21 (Särge).

Bäckerei und Mehlverkauf.
Horn, Paul, Ring 15.
Lampert, Max, Steindamm 8.
Kunze, Johann, Strehlenerstraße 8.
Jackisch, Richard, Grottkauerstraße 4.
Moch, Christian, Alter Schloßplatz 11.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger.
Jawiersch, Adolf, Ring 12.

Damenhüte.
Spillmann, Otto, Briegerstraße 21.

Damen-, Kinderhüte, Manufakturw.
Geschw. Beier, Briegerstr. 24 (Konfektion).

Drogerie.
Jadwig, Adolf, Briegerstraße 28.

Fahrräd., Nähmaschin., Grammophone.
Ettel, Adalbert, Ring 13.
Litke, Paul, Mühlenstraße 7.
Truple, G., Briegerstraße 8.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Vierkel, Oswald, Ring 10.

Haus- u. Küchengeräte, Glaserei
Jung, Willy, Briegerstr. 36, Bildereinrahm.

Herrengarderobe u. Schuhwar.
Lustig, Gotil., Breslauerstr. 6 (Arb.-Konf.)

Hüte, Mützen und Pelzwaren.
Dübler, A., Ring 2.

Juwelier und Goldschmied.
Schrötel, J., Ring 40 (Uhren).

Kaufhaus
Blumenthal, Josef, Inh.: Rich. Scholz.

Milch- und Butterhandlung.
Kurnoth, Gustav, Ring 8.

Möbel.
Müller, Paul, Grottkauerstraße 18, I.

Möbel, Konfektion, Schuhwaren.
Kreusel, Karl, Ring

Papierhandlg. u. Buchbinderei
Schrembel, Paul, Ring 30.

Papierhandlg., Postkart.-Zentr.
Ziesel, G., Mühlenstr. 9, Zigarr. u. Zigarett.

Posament., Weiss- u. Wollwaren
Jackel, Georg, Ring 19.

Restaurateure.
Weitzenberg, Paul, Steindamm 13.

Schuhwaren.
Breslauer Schuhwarenhaus (Scholz) Breitstr. 14
Kühl, O., Breslauerstr. 5, Arbeit.-Konfekt.

Seifen- u. Waschpulverfabrik.
Staucke, Friedrich, Breslauerstraße 4.
Horn, Otto, Ring 13, Waschartikel.

Tapisserie, Wollwaren, Wäsche.
Richter, Gustav, Ring 21.

Uhren und Goldwaren.
Lobbe, Richard, Ring 26.
Welz, G., Briegerstraße 8.

Uhren, Goldwar., Rathenower Brillen
Berger, M., Briegerstr. 20 (Trauringe).

Woll- u. Weissw., Dam.- u. Herrenkonf.
Wiesenthal, Hugo, Ring 7.

Woll-, Weiss- u. Schuhwaren.
Wiese, Alfred, Ring 10.

Zigarren.
[illegible], Briegerstr. (Unionsbrauerei).

Zigarren und Zigaretten.
[illegible]

Peisterwitz

Bäckerei.
Griebsch, Wilhelm, Lindenerstraße 8.

Strehlen

Herren- u. Knaben-Garderobe.
Briniker, Karl, Spezial-Geschäft.
Neues Bresl. Bekleid.-Haus Inh. P. Werner A. Bresl.-St. 2

Nähmaschinen.
Rahner, Osk., Ring 25.

Trebnitz

Bierbrauereien.
Trebnitz. Genossensch.-Brauerei E. G. m. b. H.

Herr.-Arb.-Garderob., Manufakturw
Glittner, Eugen, Langest. 34, Hüte, Bettfed.

Papier-, Galanterie- u. Spielwaren.
Seeliger, Georg, Buchdruckerei, Langestr.

Restaurateure.
Hotel zum Bahnhof (Inh.: Rob. Hentschel)

Schuhwaren u. Schuhmacher.
Jantke, August, Langestraße 39a.

Uhren-, Gold- und Silberwaren.
Matzner, Paul, Langestr. 28c.

Nähere Umgebung Breslaus.

Cosel.

Bäckerei.
Scholz, Carl, Cosel Nr. 9.
Starker, Franz, Cosel Nr. 32.

Kolonial-Waren.
Sindel, Max, Cosel.
Zum gemütlichen Gustav, Gustav Baier.

Dtsch.-Lissa-Stabelwitz

Bäckereien.
Glittner, Gustav, Breslauerstr. 16a.
Klein, Fritz, Stabelwitz.

Brauereien
Brauerei Oswald Meißner.

Butterhandlung.
Rißner, R., Breslauerstr. 16a.

Eisen- und Stahlwaren.
Linke, Paul, Breslauerstr. 27, Tel. 83.

Fahrräder und Nähmaschinen.
Klose, Friedr., Reparatur-Werkstatt.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Lefer, Gustav, Breslauerstraße 17.
Liebig, Arthur, Breslauerstraße 21.
Ratisch, Robert, Stabelwitz Nr. 11.
Schubbe, Hermann, Breslauerstr. 10.

Gasthöfe.
Kranz, M., Gasthof zum weißen Adler.
Willaschek, Anton, Breslauerstr. 3.

Haus- und Küchengeräte.
[illegible]

Kolonialwaren.
Breitschneider, G., Brunnenstraße 1.
Zimmer, August, Marienstraße 4.

Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
Breslauer Engros-Lager, Breslauerst. 10

Schuhwaren.
Schubert, P., Breslauerstr. 25, Zig. u. Zigarett.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Otto, Oskar, Breslauerstraße 31, ptr.
Scholz, Herm., Breslauerstr. a. Marktpl.

Rathen b. Deutsch-Lissa.

Gasth. „zum Waldesgrund" (Inh. Raczek).

Hundsfeld

Fleischereien.
Hanke, Gustav, Breslauerstraße 2.
Wenzel, H., Breslauerstraße 20.

Herrengarderobe.
Abelt, Anna, Markt 11. pt.

Restaurateure.
Gelber Löwe, (Inh.: Georg Pohl.)

Klettendorf-Hartlieb

Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkstatt.
König, P., Klettendorf, Nähmasch. u. Gramm.
Weiß, H., Klettendorf, erstkl. Fahrrd., Nähm.

Fleischerei und Wurstfabrik.
Heinze, Alfred, Hartlieb.
Kahlert, August, Krietern Nr. 1.
Seiffert, A., Krietern, Breslauerstr. 14.

Restaurateure.
Folgner, Ernst, Klettendorf.
Rößner, Ernst, Klettendorf.
„Zur neuen Rennbahn", E. Rosenberger

Schuhwaren und Schuhmacher.
Lippe, Emil, Hartlieb.

Lokale an der Oder.

Restaurateure.
Z. Lindenpark, Inh.: A. Poremba, Grüneiche.
Hahn, P., Zimpel. Solide Preise. Vorz. Küche.
Kaffeehaus Barthels, Bei. Ausfl.-Ort f. Ver.

Kapsdorf-Goy

Restaurateure.
Fiebig, Wilhelm.

Gr.-Mochbern-Schmiedefeld

Bäckerei und Konditorei.
Burgfan, Paul, Groß-Mochbern.
Koblitz, Carl, (Holz- u. Kohlenverkauf)

Fleischereien und Wurstfabriken.
[illegible], Hermann, Groß-Mochbern 8b.
[illegible], Paul, Schmiedefeld.
[illegible]

Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.
Hanke, Gust., (Fahrrad-Reparaturwerkst.)

Restaurateure.
Schreiers, W., Etablissement.

Schnittwaren, Kolonialwaren
Engel, Max, Groß-Mochbern.

Kl.-Mochbern.

Restauration.
Ullrich's Wiw., Gasthaus, Kl.-Mochbern

Schuhwaren — Schuhmacher.
Kirmis, Franz, Massgesch. Kl. Mochb

Neukirch — Maria-Höfchen.

Restaurateure.
Müller's Etablissement, Maria-Höfchen.
Stephan, Julius, (direkt am Bahnhof.)

Opperau

Restaurateur
Niewitecki, Franz, Opperau.

Oswitz

Restaurateure.
Restaurant „Zur Gröschelbrücke",
Bensch, C., Oswitz.
Schaube, Wilhelm, Oswitz.
„Volksgarten", Herm. Endler.
Zimmermann, Hugo, Oswitz.

Pilsnitz b. Breslau.

Kolonialwaren.
Felix Berger, Tabak und Zigarren.

Rosenthal-Carlowitz

Restaurateure.
Friedrichsruh Rosenthal a. 11000 Jfr.-Abbf
Scholz, E., Sängerlust, Hundsfeld, Chauss
Scholz, Rich., Hundsfeld, Chauss. 50, a. a. Ob
„Zur scharfen Ecke", Inh.: Joh. Lagua.

Schottwitz-Friedewalde

Restaurateure.
Zur neuen Welt, (Inhaber Klaß).

Gross-Tschansch.

Restaurateure.
Scholz, Gustav, Gartenlokal.

Klein-Tschansch.

Bäckerei
Welzel, Otto, Chaussee 18, Grün. Rabattm.

Fleischereien und Wurstfabriken.
Bimmel, Carl, Filiale: Klosterstraße 138.

Kolonialwaren.
Daliboy, Adolf, Gr.-Tschansch, (Zigarr.)
Freitag, Wilhelm, Chaussee 25.

Weigelwitz

Restaurateure.
[illegible]

Einzel-Nummer 5 Pfennige.

Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte Mk. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Anzeigenpreis beträgt für die einspaltige Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Auswärtige Inserate 40 Pfg. Doppelzeile unter Text 1 Mk. Inf. für Arbeitsmarkt, Vereins- u. Versamml.-Anzeigen 15 Pfg. Familien-Nachrichten 20 Pfg. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 241. Breslau, Donnerstag, den 15. Oktober 1914. 25. Jahrgang.

Belgiens Regierung in Frankreich!

Der Vormarsch der Oesterreicher. — Buren im Komplott mit Deutsch-Südwest-Afrika. — Ostpreußen zur Zeit von Russen befreit. — Schlachten in Nordfrankreich.

Belgiens Regierung in Frankreich.

Die „Agence Havas" meldet aus Bordeaux über die Flucht der belgischen Regierung nach Frankreich:

Da die belgische Regierung in Belgien nicht mehr genug Freiheit besaß, um ihre Autorität auszuüben, hat sie Frankreich um Gastfreundschaft gebeten. Sie drückte den Wunsch aus, ihren Aufenthaltsort nach Le Havre verlegen zu dürfen.

Die Regierung der Republik antwortete alsbald, daß sie, ebenso wie sie der französischen und der belgischen Armee die gleiche Fürsorge angedeihen lasse, von ganzem Herzen die belgische Regierung aufnehmen werde und ihr volle souveräne Rechte bei der Ausübung ihrer Hoheit und ihrer Regierungspflichten zusichere. — Der Marineminister hat sich nach Le Havre begeben, um die belgische Regierung zu empfangen. Das gesamte, bei ihr akkreditierte diplomatische Korps und eine bestimmte Anzahl von Beamten werden sich nach Le Havre einschiffen.

Die französische Regierung hat alle Maßnahmen ergriffen, um die belgischen Minister so gut wie möglich unterzubringen. Die Fragen des internationalen Rechts, die durch diese Uebersiedlung aufgeworfen werden, sollen derart gelöst werden, daß sie den Belgiern zur vollkommenen Genugtuung gereichen. Die belgische Regierung wird sich des Rechts der Exterritorialität erfreuen, Portofreiheit und Vorrang im telegraphischen Verkehr genießen. Die belgische Regierung wird sich der Rechte erfreuen, die dem Heiligen Stuhle von Italien im Garantiegesetz zugesichert worden sind.

* * *

Der Reichskanzler in Belgien.

Brüssel, 14. Oktober. (W. T.-B.) Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers von Valentini, des Gesandten von Treutler und des Botschaftsrats Mutius heute mittag hier eingetroffen.

* * *

11.000 gefangene Russen!

Das Erfreulichste an dem gestrigen Tagesbericht des Hauptquartiers ist die Nachricht, daß der russische Gegner wieder aus Ostpreußen vertrieben wird:

Auf dem östlichen Kriegsschauplatze sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben **3000 Gefangene, 26 Geschütze** und **12 Maschinengewehre** verloren. **Lyck ist wieder in unserem Besitz. Bialla ist vom Feind geräumt.**

Weiter südlich sind beim Zurückwerfen russischer Vortruppen auf Warschau **8000 Gefangene** gemacht und 25 Geschütze erbeutet.

Es ist ein mächtiges Stück unserer ostpreußischen Grenze von Schirwindt bis Biala, das nun von der feindlichen Invasion wieder frei ist und wenn die Narew-Armee freiwillig zurückgegangen sein sollte, um deutschen Truppen in den Rücken zu fallen, die gegen Warschau vorgehen, dann zeigt die Gefangennahme der 8000 im Süden, daß die Deutschen auch auf diesen Fall genügend vorbereitet sind. 11 000 Gefangene und 51 Geschütze sind eine Beute, die unsere Gegner als Sieg erster Ordnung ausrufen würden — in unserem Tagesbericht wird das nur neben anderem erwähnt.

Die Befreiung Ostpreußens findet ihre Bestätigung durch folgende Meldung aus Rastenburg vom 14. Oktober:

Die aus besonderer Vorsicht angeordnete Räumung des Ortes Goldap von der Zivilbevölkerung hat zu unnötigen Besorgnissen Anlaß gegeben und zahlreiche andere Orte in Ostpreußen sind völlig grundlos von einem großen Teil der Einwohnerschaft während der letzten Woche verlassen worden.

Da scheint es denn dringend geboten, festzustellen, daß bisher **alle Offensivversuche von russischer Seite gänzlich gescheitert sind.** Die russischen Streitkräfte haben ihre Stellung von Schirwindt ab entlang der Grenze bis in die Gegend gegenüber von Lyck. **Ihre Truppenzahl wird auf 6 bis 8 Armeekorps geschätzt.** Es ist den russischen Truppen, unter denen sich auch einige sibirische Armeekorps befinden, nicht geglückt, auch nur einen Fuß breit vorzudringen, und **sie befinden sich ausnahmslos auf russischem Gebiet.** Die Angriffe der Russen, die wiederholt Durchbruchsversuche vergeblich unternahmen, erfolgten zumeist des Nachts und **brachen im mörderischen Feuer der deutschen Maschinengewehre zusammen.** Ihre Verluste sind als sehr umfangreich festgestellt worden, indes auf deutscher Seite der Prozentsatz an Verlusten als außerordentlich gering, stellenweise beinahe als Null bezeichnet werden kann. Unsere Truppen leisten Uebermenschliches. Seit einer Reihe von Tagen in den Schützengräben liegend, brechen an ihren eheren Wällen die russischen Angriffe erfolglos zusammen. Von einer Gefahr für Ostpreußen kann also nach diesem Stand der Dinge keine Rede sein.

Ein Buren-Aufstand.

Verabredung mit den Deutschen.

Ueber ein nicht mehr zu verschweigendes Komplott zwischen Burenführer und dem Gouverneur von Deutsch-Südostafrika läßt das englische Reuter-Bureau einige Zeilen aus Kapstadt verlauten:

Kapstadt, 10. Oktober. Infolge der Rebellion eines kleinen Kommandos unter Führung des Burenobersten Maritz, das gegen Damaraland vorrückt, ist für ganz Südafrika das Kriegsrecht verkündet worden. Die Unzufriedenheit ist rein lokaler Art.

Daß die „Unzufriedenheit" nicht so ganz lokaler Natur ist, geht aus einer Londoner Meldung der „Frankfurter Zeitung" hervor. In ihr heißt es:

Der Generalgouverneur der Südafrikanischen Union hat nach einer Reutermeldung dem Staatssekretär der Kolonien folgendes Telegramm gesandt:

Seit der Entlassung des Generals Beyers als Kommandant des südafrikanischen Heeres zeigten sich verschiedene Tatsachen, die darauf hindeuteten, daß unter den Truppen des Nordwestens der Kap-Provinz Unruhen im Entstehen begriffen seien, die vom Oberstleutnant Maritz angestiftet würden. Die Regierung beschloß, ihn von seinem Kommando zu entheben. Der Major ben Brouwer ist in das Lager des Obersten entsandt worden, um ihn zur Rechenschaft zu ziehen, doch wurde Brouwer bei seiner Ankunft durch Maritz gefangen genommen. Dann wurde Brouwer wieder in Freiheit gesetzt, aber man gab ihm ein Ultimatum mit, in dem gesagt wurde, daß, wenn die Regierung der Südafrikanischen Union ihm (Maritz) nicht vor Sonntag, den 11. Oktober, um 10 Uhr morgens Garantien gegeben hätte, und wenn nicht den Generalen Herzog, de Wet, Beyers, Kem und Müller die Erlaubnis gegeben werde, im Lager des Maritz mit ihm zu konferieren, er einen Angriff auf die Truppen des Obersten Britz unternehmen und in die Union eindringen werde. Major Brouwer erklärte, daß Maritz außer über seine eigenen Truppen noch über ein deutsches Kontingent verfüge. Außerdem hat Maritz alle Offiziere und Soldaten verhaftet, die sich weigerten, sich an die Deutschen anzuschließen.

Major Brouwer gab Kenntnis **von einem Abkommen, das Maritz mit dem Gouverneur der deutschen Kolonie Südwestafrika getroffen und unterzeichnet hatte, in dem die Unabhängigkeit der Union als Republik garantiert wurde,** bei Tausch für die Walfischbai und andere Teile des englischen Grundbesitzes, die an Deutsch-Südwestafrika überlassen werden sollen. Ferner verpflichteten sich die Deutschen, nur in das Gebiet der Südafrikanischen Union einzudringen, wenn Maritz darum ersuche. Maritz behauptet, genügend Waffen und genügend Munition zu haben. Die englische Regierung trifft die strengsten Maßregeln und wird den Belagerungszustand für ganz Südafrika verhängen.

Zu diesem Telegramm gibt der „Telegraaf" folgenden Kommentar: Das Auftreten des Oberstleutnants Maritz kann auf den Verlauf der Geschehnisse in Südafrika großen Einfluß ausüben. Maritz gehört einer der ältesten südafrikanischen Familien an und genießt große Popularität. Er war als ein energischer Gegner der Engländer bekannt und weilte verschiedene Male in Deutsch-Südwestafrika. Wie ernst die englische Regierung das Komplott auffaßt, zeigt folgender weiterer Bericht:

Infolge der Nachricht von dem Aufstand in Südafrika hat, nach einer Meldung der Londoner „Times", das rhodesische Korps, das heute nach England verladen werden sollte, beschlossen, in Südafrika zu bleiben.

London erwartet Zeppelin-Besuch.

Berlin, 15. Oktober. Nach den Morgenblättern beschäftigt sich die englische Presse eifrig mit der Möglichkeit des Angriffs einer Zeppelinflotte auf London. — Die Versicherungsprämien sind seit dem Fall von Antwerpen fast verdoppelt worden.

Der Vormarsch der Oesterreicher.

Ueber die weiteren Fortschritte der Oesterreicher wird aus Wien amtlich gemeldet:

In der Linie Stary Sambor—Medyka sind befestigte Stellungen des Feindes, die unsere Truppen angreifen; diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpathen nahmen wir Toronha nach viertägigen Kämpfen und verfolgten die Russen gegen Wyskow. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit zurückgehenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Visitale statt.

Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Generalmajor.

Der westliche Teil von Galizien bis zur Festung Przemysl ist also vom Feinde frei. Die russische Heeresleitung hat sich mit dem Aufgebot aller Kraft und unter den schwersten Opfern die Festung zu bezwingen bemüht. Sie hat noch einmal in Szene gesetzt, was so oft schon mißglückt ist: eine artilleristisch nicht erschütterte Festung über die Leichenhügel der Angreifer hinweg zu erklimmen. Sie hat auch in alle Welt hinaus Nachrichten gestreut über die Erfolge der Belagerung und den bevorstehenden Fall Przemysls. Wenn sie nun ihre Belagerungstruppen von Przemysl zurückzog, so gehorchte sie eben einem zwingenden Gebot.

Augenscheinlich war es vor allem der Vormarsch der österreichischen Truppen gegen den San, den aufzuhalten die Russen sich trotz wiederholt erlittener Schlappen vergeblich bemühten, was die Russen nötigte, vor dem Entsatzheer, ohne ernsthaften Widerstand zu leisten, zurückzuweichen. Die Befreiung Przemysls aber bedeutet zugleich die Befreiung der Sanlinie überhaupt. Lezajsk, nahe dem San und nahe auch der russischen Grenze. Jaroslau am San, sind wieder in unseren Händen, von Sieniawa östlich des San zieht sich ein starker Feind zurück. Bei Przemysl selbst handelt es sich nur noch um Rückzugsgefechte, die von der Nachhut der russischen Einschließungsarmee den österreichischen Vortruppen geliefert werden, um den Rückmarsch nach Nordosten zu decken. Südlich von Przemysl und östlich von Chyrow, das am Strwiaz liegt, dringen die Oesterreicher gleichfalls vor. Dieser westöstliche Vormarsch steht mit dem Vormarsch längs der Weichsel, den die deutschen und österreichischen Armeen unternehmen, in unmittelbarem operativen Zusammenhang. Die hinter der Weichsel und dem San zurückgehende und hier sich vermutlich sammelnde Hauptarmee der Russen hat Versuche unternommen, über die Weichsel gegen Südpolen vorzudringen, wobei teilweise der Brückenkopf Iwangorod als Stützpunkt des Vorstoßes diente. Aber alle diese Vorstöße wurden zurückgewiesen, wie es heißt mit sehr großen Verlusten für die Russen. Aus dem deutschen Generalstabsbericht geht hervor, daß auch noch weiter nordwestlich bei Grojetz, etwa 45 Kilometer südlich von Warschau, russische Streitkräfte geschlagen und zurückgetrieben wurden. Mit seinen nordwestlichen Spitzen scheint also der deutsch-österreichische Vormarsch schon in die Wirkungsnähe der Festung Warschau gelangt zu sein. Die Stadt ist von Tausenden von Flüchtlingen aus den westlichen Gouvernements überfüllt. Bei dem herrschenden Mangel an Lebensmitteln droht der Stadt eine Hungersnot. Die Teuerung aller Artikel ist enorm. Infolgedessen herrscht in den Arbeitermassen eine revolutionäre Stimmung.

* * *

Amerika wünscht Frieden.

London, 14. Oktober. (W. T.-B.) Die „Morning Post" meldet aus Washington: In den Vereinigten Staaten wächst die Stimmung für einen baldigen Friedensschluß, weil die Vereinigten Staaten vom Kriege so stark in Mitleidenschaft gezogen werden.

„New-York Times" schreiben: Unser Außenhandel ist zum großen Teil vernichtet, unser Innenhandel gedrückt, unsere Finanzen sind in Unordnung, unsere Börsen geschlossen. Wir protestieren ernstlich dagegen, daß uns so schwere Lasten auferlegt werden.

* * *

Die Sozialisten im Weltkriege.

Ueber die Stellungnahme sozialistischer Politiker und Parteien im Weltkrieg enthielten die letzten Nummern der Parteipresse eine Reihe bedeutsamer Nachrichten, deren zusammenfassende Betrachtung sich wohl lohnt.

Besonders interessant für uns deutsche Sozialdemokraten ist eine Erklärung, die der belgische Minister Genosse Vandervelde in der amerikanischen Parteipresse erscheinen ließ. Aus ihr geht hervor, daß Genosse Vandervelde für die Haltung der deutschen Sozialdemokratie volles Verständnis hat. Er beschränkt sich nicht darauf, den deutschen Genossen das Zeugnis auszustellen, daß sie vor dem Ausbruch des Krieges ihre volle Pflicht für die Erhaltung des Friedens getan haben, er erkennt sogar die Bewilligung der Kriegskredite als berechtigt an, indem er sagt: „Wenn sie die Kriegskredite verweigert hätten, dann würden sie ihr Land der Kosakeninvasion überantwortet haben." Hier liegt in der Tat der Schlüssel der ganzen schwierigen Situation. Genosse Vandervelde hat als Verteidiger seines Landes die politische Objektivität, die dem internationalen Sozialisten ziemt, nicht verleugnet. Er darf auch auf deutscher Seite Verständnis dafür erwarten, daß die Sozialisten der westlichen Kulturstaaten — trotz der peinlichen Bundesgenossenschaft des Kosakentums, die sie ihren Regierungen verdanken, die sie aber stets bekämpft haben — für die Verteidigung ihres Vaterlandes eingetreten sind.

Nach einer dem Baseler „Vorwärts" entnommenen Nachricht hat die sozialdemokratische Dumafraktion einstimmig beschlossen, die von der russischen Regierung neuerdings geforderten weiteren Kriegskredite in der Höhe von zwei Milliarden abzulehnen. Der Beschluß erklärt sich aus den genugsam bekannten inneren Verhältnissen des russischen Reiches. An dem guten Willen, Rußland auf der Basis der westlichen Kulturstaaten zu behandeln, hat es bei den russischen Revolutionären nicht gefehlt, wie die Freiwilligenmeldung Krapotkins und Burtzews beweisen. Die zarische Regierung hat selbst alle diese Bestrebungen zunichte gemacht, indem sie auch im Kriege fortfuhr, alle freiheitlichen Bewegungen nach den landesüblichen Methoden zu unterdrücken, und den freiwillig zurückgekehrten Burtzew sogar verhaftete. Es ist darum kein Wunder, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht die Illusionen der Dumamehrheit zu teilen vermag, die ihre Adresse an die westlichen Verbündeten mit einem Hoch auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit schloß. Die russischen Sozialdemokraten können sich nicht begeistern für die Freiheit Sibiriens, für die Gleichheit des Galgens und die Brüderlichkeit der Knute. Indem aber der russische Staat es seinen Sozialisten unmöglich machte, in gleicher Weise wie die westlichen Genossen für ihr Vaterland einzutreten, hat er sich selbst aus der europäischen Gemeinschaft ausgeschlossen und vor der Welt ein Brandmal aufgedrückt.

In den neutralen Staaten sehen wir die Sozialisten überall an der Arbeit, ihrem Volk die Schrecken des Krieges zu ersparen. So haben die Sozialisten Italiens Ende September zugunsten der Neutralität eine Art Volksabstimmung veranstaltet und damit einen ungeheuren Erfolg erzielt. Je länger der Weltkrieg dauert und je mehr von seinem Schrecken bekannt wird, desto stärker muß der Wunsch der neutral gebliebenen Völker werden, von seinen Greueln verschont zu bleiben. In gleichem Sinne wie in Italien arbeiten die Sozialisten in Holland, Dänemark, Rumänien und Portugal, obwohl dort überall die Sympathien für die Westmächte sehr stark sind. In Schweden ist die Furcht vor Rußland stärker, dort tritt eine gewisse Sympathie für Deutschland zutage. Die Sozialisten arbeiten aber natürlich auch dort für die Neutralität.

Besonderes Interesse beansprucht ein Bericht über eine sozialistische Massenversammlung, die am 21. September in New York stattfand. In Amerika stehen Vertreter der Volksstämme, deren staatliche Organisationen in Europa jetzt im Kampfe miteinander liegen, in staatlicher Gemeinschaft zusammen. Den amerikanischen Sozialisten wird daher beim Wiederaufbau der Internationale eine besonders wichtige Aufgabe zufallen. Der Bericht über die New Yorker Versammlung zeigt nun, in wie hohem Maße bei den amerikanischen Genossen Verständnis für ihre große Aufgabe vorhanden ist. Mit tiefer Bewegung lesen wir heute das feurige Bekenntnis des Genossen Hillquist, daß der Geist internationaler Solidarität durch den Krieg nicht getötet worden ist, daß der Sozialismus aus dem allgemeinen europäischen Zusammenbruch stärker hervorgehen wird, als es jemals war. Das bleibt auch unsere felsenfeste Ueberzeugung, möge da kommen, was kommen mag. Aber die zum Heil aller Völker notwendige Wiederherstellung der Internationale und der machtvolle Fortschritt ihres einzelnen Gliedes wird desto rascher erfolgen, je größer das Verständnis aller einzelnen Sektionen ist für die harten Notwendigkeiten, die der Weltkrieg den andern auferlegt. Am Ende des Krieges wird es die Aufgabe der Sozialisten aller Länder sein, nicht die Wunden der Vergangenheit aufs neue zu durchwühlen, sondern ein gemeinsames Arbeitsprogramm für eine fruchtbare Zukunft aufzustellen. Wir alle wollen ja nur eine und dieselbe Weltherrschaft, die Weltherrschaft der Menschlichkeit, verwirklicht durch den Sozialismus!

In Frankreich gehts vorwärts!

Ueber die Vorgänge in Frankreich kann der Bericht des Hauptquartiers vom 14. Oktober seit langer Zeit wieder einmal von größeren Fortschritten berichten. Es heißt da:

Lille ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch ihre Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden. Trotzdem zog der Gegner bei einem Umfassungsversuch Dünkirchens Kräfte dorthin vor, mit dem Auftrag, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schädigungen erlitt.

In der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. **Dicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien festgestellt,** ferner wurden Lichtsignale von einem Turme der Kathedrale beobachtet. Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen und Streitmittel bekämpft wurden ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Man merkt die Wirkung der Eroberung von Antwerpen an der moralischen Erschütterung des französischen Westflügels und an der erhöhten Offensivkraft, die unsere Truppen dort entfalten. Die gerettete Besatzung von Antwerpen, die vor den deutschen Verfolgern nach Gent geflohen war, ist in weiterem Rückzuge nach den französischen Grenzen begriffen. Viele davon dürften sie aber nicht erreichen. Das Hauptquartier meldet:

Von **Gent** aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, in eiligem Rückzuge nach Westen. Unsere Truppen folgen.

Das Diaz Bureau meldet aus Sas van Gent: Außer in Gent sind die Deutschen heute in Wachtebeke angekommen. Der Ort wurde besetzt. Aus Gent waren die belgischen Truppen schon abgezogen, so daß die Besetzung der Stadt ohne Widerstand vor sich ging. Heute morgen gegen 10 Uhr ist eine kleine Kavallerieabteilung vor dem Rathause angekommen. Der Führer begab sich zu dem Bürgermeister und den Schöffen worauf auf dem Rathause die deutsche Fahne gehißt wurde. Die deutschen Reiter begaben sich, unter Vorantritt zweier Schöffen, darunter der sozialistische Abgeordnete Ansenle, nach dem Post- und Telegraphenamt, von wo aus einige Befehle erteilt wurden. Darauf zogen die Deutschen über die Michelsbrücke und nach der Hochstraße. Eine größere Menge Kavallerie war für Nachmittag erwartet.

An die Einwohner Antwerpens

In Antwerpen und seinen Vororten ist folgende Proklamation angeschlagen:

„Bürgermeister und Schöffen Antwerpens erklären, daß die Flüchtlinge ruhig zurückkehren können; auch Privateigentum wird respektiert werden. Die Bürgerwehr wird, wenn entwaffnet, unbehindert bleiben dürfen, und man denkt nicht daran, junge Männer nach Deutschland zu transportieren oder zu Diensten im deutschen Heere zu zwingen. Bäcker, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Setzer, Glaser werden dringend gebeten, sofort zurückzukehren. Die Läden, welche nicht innerhalb fünf Tagen wieder eröffnet sind, setzen sich strengen Maßregeln aus. In Antwerpen werden nur Personen zugelassen, welche dort Wohnung und regelmäßigen Beruf haben. Die Rückkehr muß in guter Ordnung stattfinden.

B. L.

Der „Rotterdamsche Courant" meldet aus Roosendaal vom 13. Oktober:

Zu der gestrigen Erklärung des Bürgermeisters und der Schöffen von Antwerpen über die Rückkehr Flüchtiger wurde nachstehender Anhang des deutschen Gouverneurs in Antwerpen in deutscher und holländischer Sprache hinzugefügt:

Vorstehende Erklärung ist mit meinem vollständigen Einverständnis erlassen; im Falle, daß feindliche Akte irgend welcher Art vorkommen sollten, kann natürlich keine Garantie dafür übernommen werden, daß alsdann mit den Schuldigen nicht auch die Unschuldigen leiden. Der Termin von fünf Tagen für die Rückkehr gewisser Klassen der Bevölkerung ist auf 12 Tage verlängert worden.

Ferner wird in der Erklärung des Gouverneurs mitgeteilt, daß befohlen sei, keine Dörfer zu verbrennen, und daß den bürgerlichen Behörden anbefohlen worden sei, die Bürgerwachen aus sorgfältig ausgewählten Männern zu bilden, um dem unerwünschten Verhalten aufrührerischer Personen zu wehren, sodaß die Bürger selbst die Garantien schaffen, daß keine Schwierigkeiten eintreten.

In Antwerpen tut die gewöhnliche Polizei mit der üblichen Waffe den Dienst wie bisher. Belgische Soldaten, auch solche in Zivilkleidung, sollen nach ihrer Rückkehr als Kriegsgefangene behandelt werden. Die von Antwerpener Flüchtlingen mitgebrachten Pferde, Fuhrwerke, Automobile und Viehbestände sollen bei schneller Rückkehr frei die Zollschranken passieren. Jeder dürfe sein mitgenommenes Eigentum ungehindert nach seinem Wohnplatz zurückbringen, und die Regelung des Bahnverkehrs soll durch die holländische Regierung geschehen. Vorstehende Mitteilung ist mit Zustimmung der holländischen Regierung erfolgt.

Neue Kämpfe in Belgien.

Rotterdam, 14. Oktober. Aus Sas van Gent meldet der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vom 13. Oktober: Die belgisch-englischen Truppen, die aus Gent in der Richtung auf Brügge abmarschiert waren, sind von den Deutschen verfolgt und gestern Abend eingeholt worden. Heute Vormittag war der Kampf im vollen Gange.

„Nieuw van den Dag" meldet aus Selzaete vom 13. Oktober: Die gestern hier eingetroffenen Deutschen stellten die von den Belgiern zerstörte Brücke her. Die Landwehrtruppen waren heute morgen damit beschäftigt, westlich Selzaete Laufgräben aufzuwerfen. Einige Bahngeleise waren zerstört und die Telegraphen- und Telephon-Apparate vom Bahnhof weggenommen. In der Richtung auf Seebrügge ist anscheinend ein Gefecht im Gange. Den ganzen Vormittag über war von dort Kanonendonner vernehmbar.

Wie die Berliner Morgenblätter mitteilen, nähern sich nach einem Ostender Berichte der „Daily News" die Deutschen Ostende auf drei Wegen: von Ypern über Dixmuiden, von Courtrai über Tourout und von Eecloo über Brügge. Südwestlich von Maldeghem zwischen Eecloo und Brügge soll es gestern bereits zu Kämpfen gekommen sein.

Nach den Berichten verschiedener Blätter über deutsche Truppenbewegungen zwischen Lille und der französischen Küste macht man sich in Frankreich auf Versuche der deutschen Truppen gefaßt, sich an der Küste festzusetzen. Man kann schon jetzt behaupten, sagt die „Kreuzzeitung", daß der ursprüngliche Versuch der verbündeten Feinde, die Truppen in Belgien eine Verbindung mit dem weit ausholenden linken Flügel der Franzosen und Engländer herbeiführen, nunmehr gescheitert ist. Durch Besetzung von Lille ist die Möglichkeit für einen letzten Umfassungsversuch auf seiten der feindlichen Streitkräfte ausgeschlossen. Die Einnahme von Reims wird offenbar nicht mehr lange auf sich warten lassen. Während ringsum die alte Stadt die Schlachten toben, beginnt in der Champagne die Weinlese.

Der Gruß über die Grenze.

Ein eigentümlicher Anblick bot sich an der belgisch-holländischen Grenze dar: Keine belgische Uniform zu bemerken, während plötzlich etwa 50 deutsche Kavalleristen erschienen, denen sich eine Anzahl deutsche Militär-Radfahrer angeschlossen hatten. Sie gingen bis hart an die holländische Grenze, jenseit der die holländischen Offiziere mit ihren Mannschaften standen in Erwartung der Dinge, die da kommen könnten. An der Grenze angekommen, grüßten die deutschen Offiziere ihre holländischen Kameraden und reichten ihnen über eine Rinne hinweg die Hand. Es folgte eine freundschaftliche Unterhaltung. Die deutschen Offiziere erklärten, es freue sie sehr, holländische Freunde zu treffen, und sagten, Antwerpen sei nun seit vier Tagen gefallen. Nun gehe es gegen Gent und Ostende.

England und Belgien.

Berlin, 14. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt unter der Ueberschrift „Die Beziehungen Englands zu Belgien": Der militärische Mitarbeiter der „Times" erörtert in der Nummer vom 12. Oktober die Beziehungen Englands zu Belgien, wobei er u. a. ausführt: Die Neutralität war ein verhängnisvolles Geschenk für Belgien. Es machte es ihm unmöglich, militärische und andere Unterhandlungen zu führen und Abkommen zu treffen, die ihm die schnelle und entschiedene Hilfe seiner englischen Freunde sicherten. Die englischen und belgischen Stäbe konnten über militärische Vorbereitungen, Truppentransportmittel, Eisenbahndienst, Vorratsversorgung usw. keine entsprechenden Pläne machen, ohne, streng genommen, die Neutralität zu verletzen. Diese Erklärungen sollen das unliebsam empfundene Ausbleiben einer rechtzeitigen ernstlichen Hilfe Englands für Belgien entschuldigen und beschönigen. Der Militärpolitiker der „Times" macht nicht den Versuch zu leugnen, daß Belgien berechtigt war, eine viel weitergehende Unterstützung von England zu erwarten. Auch die „Morning Post" tadelt es bekanntlich, daß England zur Rettung von Antwerpen so wenig tat. Ueber die Berechtigung solcher Vorwürfe mögen sich die Belgier und Engländer untereinander verständigen. Für uns ist das Eingeständnis des Sachverständigen der „Times" wertvoll, daß die englischen und belgischen Stäbe militärische Vorbereitungen nur unter Verletzung der belgischen Neutralität verabreden konnten.

Die „dicke Bertha".

Diesen poetischen Namen haben die Artilleristen den 42-Zentimeter-Brummern beigelegt, über deren Wirkung ein Berichterstatter schreibt:

„Die Bekanntschaft mit der ‚dicken Bertha', unserem 42-Ztm.-Geschütz, haben wir übrigens vor Antwerpen nur flüchtig erneuern können, da die von uns berührte Batterie gerade im Vorrücken begriffen war. Aber der Platz, wo wir ihr letztes leeres Bett vorfanden, war doch sehenswert. Einmal konnte man wahrnehmen, mit welcher an die Aufstellung eines astronomischen Instrumentes gemahnenden Genauigkeit die Aufstellung dieser völkerriesigen Geschütze geschieht. Die Wirkungen des einschlagenden Geschosses kenne ich, seit ich Fort Loucin gesehen habe und sie sind mir seither oft genug bestätigt. Aber die Nähewirkung des feuernden Gußstahlschlundes ist nicht weniger entsetzlich. Tagelang hat hier ein förmliches Erdbeben gewütet, so oft ein Schuß krachte. Die Mauern von Häusern, welche hundert Meter und mehr von der Batterie entfernt standen sehen aus, wie Messina nach seinem Untergang. Von unten bis oben klaffen Spalten in ihnen und die Ziegel sind von den Dächern heruntergetanzt, wie Rosenblätter, die ein Kind im Wind wegflattern läßt.

Die Kämpfe bei Tsingtau.

Dem „Pester Lloyd" zufolge melden englische Blätter aus Tokio, daß die japanische Belagerungsartillerie einen deutschen Torpedobootzerstörer in den Grund gebohrt habe. Ferner sei ein japanischer Minenleger vor Tsingtau in die Luft geflogen und ein zweites japanisches Kriegsfahrzeug schwer beschädigt worden. Ein deutsches Kriegsschiff habe die japanischen Landstellungen stark beschossen. Zwei höhere japanische Offiziere seien gefallen. Japanische Kräfte wurden vor Tsingtau in der Nacht von Sonntag auf Montag durch einen Ausfall der deutschen Garnison überrascht. Nach einem heftigen Gefecht zogen sich die Deutschen innerhalb der Befestigungsgürtel zurück. Die Deutschen verloren 47 Mann, die Japaner 9 Mann an Toten.

Ueber die wilden Eisenbahnzüge.

die in Belgien gegen das von Deutschen betriebene Netz losgelassen wurden, schreibt ein Berichterstatter:

„So sah ich das Tollste, was sich Menschengeist ausdenken kann. Zwischen den Stationen Hever und Boort-Meerbeek, an der Strecke Antwerpen—Löwen, war ein wildes Durcheinander von Lokomotiven und Eisenbahnwagen. Ein hochgeschleudertes, aufeinandergestülptes Chaos von unglaublicher Verwirrung. Aehnlich, wie in Hale, hatten die Belgier einen Eisenbahnzug aus Antwerpen losgelassen. Sie hatten gewußt, daß unsere schweren Geschütze mit der Bahn herantransportiert werden. Um diesen Aufmarsch nun zu stören und unsere Züge zu treffen, hatten sie einen mörderischen Troß zusammengestellt. Vorn zwei Lokomotiven. Dann folgten zwölf mit Steinen und Sand beladene Gitterwagen, und den Beschluß machten wieder zwei Lokomotiven. Die Kessel wurden gleichmäßig angeheizt, die Hebel der Maschinen wurden, als die Höchstspannung des Dampfes erreicht war, wahrscheinlich mit einem Draht auf „volle Kraft" gestellt, und dann brauste diese höllische Wagenreihe donnernd dem Feinde entgegen.

Aber nach 25 Kilometern fand die teuflische Fahrt ihr Ende. Die deutschen Truppen waren auf die Ueberraschung vorbereitet. Man hatte hinter Hever die Schienen aufgerissen, hatte Blöcke und Schwellen auf die Gleise gelegt. Und das an einer Stelle, deren Terrain geeignet schien für eine Umgehungsbahn. So konnte das eiserne Ungetüm getrost herankommen. Und es kam. Mit Donnern und Poltern. Dann aber krachte und splitterte es. Vier Kessel explodierten, das Eisen knirschte, Wagen schoben sich ineinander, Steine und Räder schleuderten, wie vom Blitz getroffen, in die Höhe und zur Seite, und all das wilde Durcheinander war in eine riesige Wolke von Sand, Staub und zischendem Dampf gehüllt.

Als der Staub sich gelegt hatte, als der kochende Dampf ausgeströmt war, sah man die Größe der Zerstörung. Sah das Ende, wie ich es sah: Eine Lokomotive auf der anderen. Dazwischen Wagen, die kerzengrade, die anderen eingeklemmt, zur Höhe standen. Andere wieder völlig zerschmettert und quer über dem Ganzen wieder eine der letzten Lokomotiven. Der Kessel aufgebrochen. Die Heiz- und Dampfrohre, wie Fäden aus dem schwarzen, aufgeschlitzten Kessel hängend. Das Schild auf der Lokomotive kündete die Herkunft: „Anvers Nord."

Kein Unterseeboot geopfert.

Berlin, 14. Oktober. (W. T.-B.) Das offiziele Petersburger Telegraphenbureau verbreitet die Nachricht des russischen Generalstabes, nach der bei der Vernichtung des Kreuzers „Pallada" zwei deutsche Unterseeboote versenkt wurden. Diese Mitteilung ist, wie das W. T.-B. an amtlicher Stelle erfährt, in jeder Hinsicht unzutreffend.

Die Kriegstagung des Landtages.

Berlin 15. Oktober. Die einmütige Annahme der von der Staatsregierung dem Landtage vorzulegenden Kriegsentschädigungsforderungen für Ostpreußen gilt als gesichert. Der Kredit, den die Staatsregierung vom Landtage für die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit fordert, wird, wie die „Voss. Ztg." hört, eine Milliarde erheblich überschreiten. Es soll auf allen in Betracht kommenden Verwaltungsgebieten Arbeitsgelegenheit geschaffen und auch den Kommunalverbänden Unterstützung gewährt werden. — Der Charakter der bevorstehenden Tagung des Landtages als reine Kriegstagung ist in vollem Umfange gewährleistet. Vom 9. Februar 1915 ab ist eine kurze Etatsberatung geplant. Bis dahin bleibt der Landtag voraussichtlich vertagt.

Nach Meldungen der Morgenblätter ist die Eisenbahnverwaltung bemüht, bei der Vergebung von Arbeit auch die kleinen Betriebe der Industrie, des Handels und des Handwerkes zu berücksichtigen. Manche dieser Betriebe kämpfen mit großen Schwierigkeiten, sodaß man sie als notleidend bezeichnen kann. Ihnen wird durch die Zuweisung staatlicher Aufträge die Möglichkeit geboten werden, ihren Betrieb ohne Entlassung von Arbeitern und Angestellten weiterzuführen.

Rumänien bleibt neutral.

Die rumänische Gesandtschaft in Bern wendet sich gegen die Meldung ausländischer Blätter, die nach dem Thronwechsel an der Neutralität Rumäniens Zweifel hegen. Die Gesandtschaft erklärt, derartige tendenziöse Nachrichten seien Intrigen, dazu angetan, die Lage des Landes und die längst entschiedene Haltung der rumänischen Politik in einem ganz falschen Lichte zu zeigen.

Das deutsche Regierungsblatt über die Neutralen.

Berlin, 15. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der von England ruchlos angefachte Krieg lastet nicht nur auf den unmittelbar kriegführenden Völkern, sondern drückt auch mit Härte auf die Neutralen. Die militärische Machtentfaltung zum Schutze ihrer Neutralität beraubt sie in ihrem Wirtschaftsleben daheim vieler schaffender Kräfte, und ihr auf regen Verkehr mit dem Auslande gestellter Handel und Wandel wird nicht bloß durch den Kriegszustand an sich, sondern zum Teil auch noch durch die Unbilligkeiten getroffen, die ihnen wegen der Wahrung ihrer Neutralität angetan werden. Es genügt, an die von England versuchten oder ausgeführten Schikanen zu erinnern. Zu den Kosten und Verlusten, die dergestalt der Krieg den Neutralen auferlegt, treten die Aufwendungen und Bemühungen, die sie amtlich und privat in dankenswerter Weise und in reichlichem Umfange im Dienste der Menschlichkeit leisten. Man denke daran, wie in diesem Punkte sich zum Beispiel Amerika betätigt hat, vornehmlich aber auch, wie großherzig Holland, die Schweiz und die skandinavischen Reiche sich sofort der Ströme der hilfsbedürftigen Flüchtlinge und Ausgetriebenen aller Nationen annahmen, die der Kriegssturm über ihre neutralen Grenzen führte. Eben jetzt wieder hat Holland durch die Belagerung und den Fall von Antwerpen, durch Fürsorge für die großen Mengen der vorher geflüchteten bürgerlichen Bevölkerung und der nachher übergetretenen Besatzungstruppen eine neue schwere Last an verantwortlicher Mühsal und mildtätiger Hilfe aufgebürdet erhalten. Es ist recht und billig, daß wir in unserer eigenen harten Kriegsarbeit nicht verabsäumen, den Blick voll Achtung und Bewunderung auch auf jene Neutralen zu richten, die zwar klein an Volkszahl, aber groß an Opferwilligkeit sind und an menschlichem Edelmut, den sie in diesen Tagen wo im Völkerlauf Herz und Nieren geprüft werden, wohltuend bekunden.

Das Elend der Zivilbevölkerung.

In der sozialdemokratischen Presse sind zahllose Feldpostbriefe veröffentlicht worden, die das Erbarmen ihrer Verfasser mit der vom Kriege betroffenen Zivilbevölkerung lebhaft zum Ausdruck bringen. Daß solche Empfindungen echter Menschlichkeit indessen nicht nur auf die der Sozialdemokratie nahestehenden Kriegsteilnehmer beschränkt, sondern ganz allgemein sind, zeigt ein Brief eines süddeutschen Artillerieoffiziers, den die konservative „Kreuzzeitung" veröffentlicht. Darin heißt es:

Mitleid erfaßt einen immer wieder, wenn man die unglücklichen Einwohner einer überbelegten und ausbouragierten Ortschaft erblickt. So lange wir hier sind, werden sie teilweise durch unsere Leute mitgefüttert, und das wird voraussichtlich geschehen, so lange auf weiteren Durchmärschen deutsche Truppen hier Quartier beziehen. Was aber dann? Und ist es nicht ein jammervolles Los und Dasein, im eigenen Lande so der Gnade des Feindes ausgeliefert zu sein und mit den Brosamen vorlieb nehmen zu müssen, die von seiner Tafel abfallen, gedeckt mit den eigenen Feld- und Gartenfrüchten und besetzt mit dem Braten vom eigenen Vieh der französischen Bauern! Möge der Herrgott unser Vaterland in Gnaden bewahren, ein solches Elend je wieder auskosten zu müssen.

Durch die Verwendung von Millionenheeren und die Vergrößerung des Kriegsschauplatzes ist naturgemäß die Verwüstung durch den Kampf viel riesenhafter, die Menge der durch den Krieg in Elend geratenen Nichtkämpfer viel gewaltiger geworden als je zuvor. Das ist der Weltkrieg, er ist um nichts weniger schrecklich als ihn die Phantasie des Romanschreibers geschildert. Die Erinnerung an ihn wird für die Völker eine ewige Mahnung zum Frieden sein.

Politische Uebersicht.

Das unglückliche Land.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schließt ihre Mitteilungen über die mit der Neutralität Belgiens unvereinbaren Abmachungen von 1906 mit den Worten:

Sie (die Mitteilungen) mögen dem belgischen Volk die Augen öffnen, wem es die Katastrophe zu danken hat, die jetzt über das unglückliche Land hereingebrochen ist.

In gleichem Sinne läßt sich der offiziöse „Berliner Lokalanzeiger" vernehmen:

Noch zittert die Freude über den schnellen Fall Antwerpens in unseren Herzen nach, aber unsere Gefühle gegen den unterlegenen Feind haben sich gewandelt. Kein Zweifel, anfangs, als die bei uichen Franktireurs wild wider uns aufbegehrten, erfaßte uns grimmer Zorn, jetzt ist an seine Stelle lediglich Mitleid getreten.

Diese Aeußerungen des Mitgefühls haben jedoch das Mißfallen der alldeutschen Presse erregt. So schreibt die „Tägliche Rundschau":

Wir zitieren das nur, um dagegen zu protestieren, daß jemand schon jetzt den Versuch macht, anstatt der deutschen Sache gegen Belgien die belgische Sache gegen Deutschland zu führen. Das wäre ein neuer Quertreibervversuch bedenklichster Art. Die Nation muß sich dergleichen an der Schwelle verbitten.

Die Post will sogar im kleinen Belgien den Hauptfeind erblicken. Sie meint:

Gerade den Belgiern gegenüber wäre jede Nachsicht und überzarte Rücksichtnahme gründlich verfehlt. Sie haben die gebotene Friedenshand mit Hohngespött zurückgewiesen, so mögen sie nun auch die Stärke unserer Faust fühlen. Es fehlt merkwürdigerweise hierzulande ja nicht an Versuchen, die Belgier jetzt nach dem Fall Antwerpens möglichst weiß zu waschen.

Wir sind gewiß, daß die Empfindungen des deutschen Volkes, in dessen Namen zu sprechen die alldeutschen Blätter wohl nicht bevollmächtigt sind, in diesem Falle mit den Aeußerungen der Regierungspresse übereinstimmen.

Schaffung von Arbeitsgelegenheit durch den preußischen Landtag. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Geheimrat Dr. Gottschalk-Solingen regt in einer Zuschrift an die „Köln. Ztg." an, man könnte die Tagung des Landtags, der zum 22. Oktober d. J. zur Beratung einer Notstandsvorlage für die Provinz Ostpreußen einberufen ist, ohne sie in unerwünschter Weise verlängern zu müssen, noch segenbringender gestalten, wenn die Königliche Staatsregierung sich entschließt, gleichzeitig einen Teil des nächsten Staatshaushaltsentwurfs erledigen zu lassen. Diejenigen Bauten, die sonst in den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Staatshaushalts ihre Deckung finden, könnten in diesem Jahre ausnahmsweise durch ein besonderes Gesetz erledigt werden. Der große Vorteil dieser außergewöhnlichen Maßnahme besteht darin, daß die Arbeiten schon im November dieses Jahres in Angriff genommen werden könnten, wodurch für manche Geschäftszweige und zahlreiche Arbeitslose eine recht willkommene Beschäftigung geschaffen würde.

Parteiangelegenheiten.

Die Frauen und die Parteiarbeit.

Genossinnen!

Sofort nach Ausbruch des Krieges hat der Parteivorstand in seinem Aufruf alle Parteimitglieder dringend ermahnt, der Organisation und der Parteipresse die Treue zu bewahren!

Diese Mahnung galt auch Euch, Genossinnen! Ja, sie galt und gilt noch heute Euch in besonderem Maße.

Ueberall hat der Krieg große Lücken in die Reihen unserer Organisationen gerissen. Lücken, die leider zum großen Teil nicht wieder gefüllt werden, weil viele der Unsrigen den Tod auf dem Schlachtfelde erlitten haben und noch erleiden werden. Unter den uns Entrissenen sind auch sehr viele Funktionäre, deren Aufgaben mit zu übernehmen und nach besten Kräften zu erfüllen, ist jetzt Eure Ehrenpflicht.

Da wird es an Bezirks- und Abteilungsleitern fehlen, an Kassierern und Hilfskassierern, an Personen, die die Einladungen zu den Sitzungen und Versammlungen verbreiten, und was es immer sonst für Aufgaben im Dienste der Organisation zu erfüllen gibt.

Wo Beiträge nicht immer kassiert werden können, weil es den Mitgliedern an Mitteln fehlt, weil sie krank oder arbeitslos sind, da gilt es, die wertvollen persönlichen Beziehungen zu den Mitgliedern und zu den Frauen unserer im Felde stehenden Parteigenossen aufrecht zu erhalten, da gilt es, diesen Trost zuzusprechen, sie innerlich aufzurichten und ihren Blick hoffnungsfroh in die Zukunft zu lenken. Kurzum: Eine Fülle von Aufgaben harren Eurer.

Die sozialistischen Ideale, die lebendig sind in unserem Hirn und Herzen, werden uns die Kraft geben, neben dem großen und wichtigen Pflichtenkreis, den uns die sozialen Hilfsaktionen allerorts auferlegen, unsere heiligen Aufgaben in der Parteiorganisation nicht zu vernachlässigen.

Unsere treue Pflichterfüllung in schwerer Zeit wird in hohem Maße dazu beitragen, auch innerhalb unserer Organisationen den Geist der Solidarität wach und lebendig zu erhalten. Und könnte es wohl einen schöneren Dank an unsere im Kampfe fürs Vaterland stehenden Genossen geben, als wenn sie bei ihrer Rückkehr ihre Organisation, die Waffe zur Verwirklichung der Ideale des Sozialismus, unversehrt wiederfinden? Deshalb Genossinnen, tut allerorts Eure Pflicht! Luise Zietz.

Lazarus Liebe und Ehe.

Von Ferdinand Hanusch.

25] (Nachdruck verboten.)

Weniger sympathisch sind die jungen, übermütigen Burschen, die eine entsetzlich ordinäre Sprache führen. Und doch sind sie bedauernswerter als die Alten. Die Alten haben vielleicht eine bessere Jugend, ein genossenes Leben hinter sich. Die Erinnerung ist ihnen, wenn auch ein schwacher, aber immerhin ein Trost. Die Jungen haben keine Jugend hinter sich und kein erfreuliches Leben vor sich. Die Genüsse des Lebens bleiben ihnen versagt, ein Familienglück werden sie nie kennen lernen. Im Findelhaus geboren, auf der Straße aufgewachsen, enden sie gewöhnlich im Kerker oder auf dem Galgen; wahrlich, es wäre besser, wenn sie nie geboren worden wären!

Einige modern gekleidete, im besten Mannesalter stehende Männer mit ausgeprägtem semitischen Typus, stehen plaudernd beieinander, geringschätzig auf die sie umgebende Gesellschaft blickend. Aus ihrem Gespräch ist zu entnehmen, daß sie wegen Kriba auf einige Wochen festgehalten werden. Hier werden die gemachten Erfahrungen gegenseitig ausgetauscht, damit in Zukunft begangene Fehler vermieden und dem Gesetz leichter eine Nase gedreht werden könne.

„Einrücken!" kommandiert der Kerkermeister.

Die Unterhaltung war auf einmal abgeschnitten, langsam schlichen die Elendsgestalten ihren Käfigen zu. Die Türen schlossen sich, um sich erst in vierundzwanzig Stunden wieder auf eine Stunde zu öffnen.

„Wann bekomme ich denn meine Bücher?" fragte Lazarus den Kerkermeister.

„Der Herr Landesgerichtsrat hat noch keine Entscheidung getroffen", antwortete der Gefragte kurz, die Tür krachend ins Schloß schlagend.

Auf dem Tisch lag ein Stück schwarzes Brot. Es war wohl klebrig und schmeckte bitter, aber Lazarus hatte Hunger, er verzehrte es. Nach der frugalen Mahlzeit durchmaß er wieder unzählige Male die Zelle, bis ihn die Müdigkeit auf die verhaßte Pritsche zwang. Auf einmal war die Dämmerung verschwunden, ein Sonnenstrahl schlich sich durch das Gitter und spielte auf dem reingescheuerten Fußboden. „Die Sonne!" rief er entzückt, den gelben Strahl bewundernd, der sein Dasein erhellte. Wie wenig brachte er in der Freiheit den lebenspendenden Feuerball und wie teuer war er jetzt für einen einzigen Strahl, der sich in seine Zelle verirrte. „O könnte ich die Erde des einzigen Sonnenstrahls wegen in ihrem Lauf aufhalten, ich würde es tun", rief er begeistert. Nun konnte er beobachten, wie schnell sich die Erde von Westen nach Osten drehte. Der Strahl schlich langsam über den Fußboden, hüpfte auf die Pritsche, kletterte über den Strohsack, kroch über die schmutzige Mauer, bis er die Zelle verließ. Wie gut es so ein Sonnenstrahl hat, dachte Lazarus. Er kriecht durch die Fenster der Paläste, besucht die Kranken im Spital und bringt den Gefangenen in der Zelle Trost. Niemand vermag ihn zu halten, er geht seinen vorgeschriebenen Weg, menschliche Gesetze kümmern ihn nicht. Aber auch er findet seinen Meister. Eine einzige Wolke kann ihm den Weg zu den Gefilden der Erde versperren; also auch hier keine absolute Freiheit.

Auf den Kirchtürmen läuteten die Glocken, Schlüsselgerassel und Stimmengewirr drang an sein Ohr. Immer näher kam der Lärm, bis er vor seiner Tür hielt. Wieder das entsetzliche Kreischen des Schlüssels, das ihm durch Mark und Bein ging. Ein Gefangener reichte ihm zwei blecherne Schalen, während der Kerkermeister, der vor der Tür stehe blieb, jede Bewegung mit Argusaugen verfolgte. Er versuchte zu essen, doch umsonst. Er war noch nicht hungrig genug, um dieses Gemengsel ohne Ekel verzehren zu können.

„Hat es nicht geschmeckt?" fragte der dienende Geist, als er die Schalen abholte.

„Nein", antwortete Lazarus kurz.

„Der Appetit wird schon kommen."

Grinsend verließ er die Zelle.

Schon drang die Nacht durch das kleine Fenster, als ihm der Kerkermeister die Bücher brachte, die er vorsichtshalber von seiner Wohnung mitgenommen hatte.

„Kann man hier kein Licht bekommen?" fragte er.

„Das ist nach der Hausordnung verboten", lautete die kurze Antwort. Damit war die Unterhaltung geschlossen, er war wieder allein.

„Sind Sie vorsichtig, damit Sie niemand erwischt. Das Rauchen ist hier streng verboten."

Mit dieser gutgemeinten Erläuterung übergab ihm das Kastotum am nächsten Morgen, als er vom Spaziergang zurückkehrte, ein Päckchen Zigarettentabak, das nötige Papier und einige Schwefelhölzchen. Er hätte den Mann vor Freude umarmen können. Aber dazu war keine Zeit, da der Kerkermeister, der alte Fuchs, schon wieder mit den Schlüsseln rasselte.

Er aß ein Stückchen Schwarzbrot und trank aus dem blechernen Krug einen Schluck Wasser, dann drehte er sich eine Zigarette, die er vorsichtig in seinem [illegible] war er krank? Der Tabak war gut und doch glaubte er, faules Stroh zu rauchen. Als leidenschaftlicher Raucher suchte er den unangenehmen Geschmack zu überwinden, was ihm aber trotz des guten Willens nicht gelingen wollte. Er war froh, daß die Zigarette immer kürzer wurde, eine zweite zündete er sich nicht mehr an.

Er suchte die lichteste Stelle der Zelle auf und fing an zu lesen. Aber so sehr er sich auch anstrengte, er kam nicht in Stimmung. Kaum war er auf der zweiten Seite, so wußte er nicht mehr, was auf der ersten stand. Er suchte sich mit Gewalt zu sammeln, doch umsonst, seine Gedanken waren ganz wo anders. Sie waren draußen bei den hunderterlei Dingen, die ihn in der Freiheit umgaben und die er hier schmerzlich vermißte. Er sehnte sich nach Elsa, die seinen Brief schon erhalten haben mußte und nun wahrscheinlich weinend auf ihrem Lieblingsplatz beim Fenster saß; er sehnte sich nach der kleinen, einfenstrigen, lichten Stube, an die er sich so schnell gewöhnt hatte, die ihm so lieb war, wie dem Millionär sein Palais. Die alten Möbel, die kleinen und doch so teuren Andenken lieber Menschen, seine Bücher, alles das, was das Leben lebenswert macht, spann sich in sein Denken, bohrte und grub, bis er nicht mehr zu denken vermochte.

Er schleuderte das unschuldige Buch unsanft auf den Tisch und rannte aufgeregt in der Zelle auf und ab. Er beschimpfte sich selbst. „Feige Memme! Wegen eines Monats strengen Arrests verlierst du den Kopf, und willst doch ein Kämpfer für die Freiheit sein? Sind andere nicht Wochen, Monate und Jahre gesessen, ohne deshalb kleinmütig zu werden? Hunderte sind in den Kerkern vermodert, andere wurden von bezahlten Schergen hingerichtet, ohne mit einer Wimper zu zucken. Mutig sind sie für die gute Sache in den Tod gegangen, und du jammerst wie eine alte Base, weil man dir einige Tage deine Freiheit raubt!"

Sein Gesicht bedeckte sich mit Schamröte, er kam sich so klein, so elend vor und doch konnte er der unangenehmen Empfindung nicht Herr werden. Woran liegt das? fragte er sich. Er beruhigte sich endlich damit, daß er sich sagte, er sei noch nicht lange genug eingesperrt, daher an die neue Umgebung noch nicht gewöhnt. Und die Erfahrung gab ihm recht. Nach einigen Tagen erschien ihm die Zelle schon viel freundlicher, er verzehrte mit gutem Appetit das schwarze Brot, ja er sehnte sich sogar nach dem Mittagessen. Er rauchte behaglich seine Zigarette, las mit Interesse seine Bücher, selbst die Karte des Strafgesetzes empfand er nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

6263

Haus- und Küchengeräte

Eßlöffel verzinnt . Stück 9,	6	Petroleumkannen lackiert 1 / 1½ / 2 Liter — Stück 48 / 65 / 85	
Teelöffel verzinnt, Stück 6,	4	Kaffeemühlen lackiert St.	85
Kohlenschaufeln a. Eisen Stück	15	Reibemühlen . . . Stück	95
Kohlenkasten mit Doppelboden 85,	75	Fleischmühlen . . Stück	2.75
Feuerhaken . . . . . Stück	15	Sand-, Soda-, Seifegarnitur auf Konsol . . . . . Stück	45
Spirituskocher mit Bassin Stück 35,	28	Besteckkörbe . . Stück 35,	22
Laternen vergittert St. 58,	48	Tiefe Kaffeesiebe Stück	25
Handleuchter dekoriert Stück 22,	9	Küchenlampen Stück 48,	38
Kartoffelstampfer St. 25,	20	Tischlampen . . . Stück	1.25
Kartoffelpressen Stück 95,	85	Tischlampen mit Metallfuss Stück	1.85
Teesiebe mit Gazeboden . .	5	Hängelampen Stück 6.25	4.25
Dosenöffner . . . . . Stück	22		
Brotbüchsen lackiert, Stück	92		

Messow & Waldschmidt G.m.b.H. Schmiedebrücke

Donnerstag ✕ Freitag ✕ Sonnabend

Bürsten- und Holzwaren

Kleiderbürsten . . . Stück	18	Holzspalter Hartholz, Stck.	1.10
Blankbürsten . . . Stück	28	Messerputzbänke . Stück	38
Lederputzbürsten . Stück	35	Messerputzschmirgel Dose	18
Handscheuerbürsten Wurzel . . . . Stück	10	Wäschetrockner komplett, Stück	95
Handscheuerbürsten Fibre . . . . Stück	10	Waschbretter mit Einlage, Stück 95,	85
Wurzelschrubber . . Stück	28	Leinenwickler drehbar, Stück	35
Teppichbürsten . . . Stück	48	Hammer- u. Nagelkasten Stück	45
Handfeger Kokos . . Stück	20	Seifenpulver . . . . . Paket	7
Kehrbesen Kokos . . Stück	35	Waschpulver . . . . . Paket	9
Möbelbürsten . . . . Stück	45	Emaille-Scheuersand Paket 14,	9
Kleiderbügel mit Hosenspanner, Stück	35	Metallputz . . . Flasche 20,	10
Toilettepapierhalter Stck.	38	Wirtschaftsseife . Steg 36,	20

Drei billige Tage in der Wirtschafts-Abteilung!

Glaswaren

Wassergläser . . . . Stück 7,	6
Goldrandbecher, geeicht . . . . . Stück	8
Teebecher mit Kante . . . . Stück 12,	10
Groggläser, gepreßt . . . . . Stück 12,	10
Groggläser, geschliffen. . . . Stück 25,	22
Butterdosen mit Deckel . . . . . Stück	18
Zitronenpressen. . . . . Stück	6
Kinderflaschen . . . . Stück	4

Steinschliff imitiert.

Kompotteller . . . . Stück	8
Kompotts, rund . . . . Stück 30, 20,	10
Kompotts, eckig . . . . Stück 32, 18,	10
Tabletts, viereckig . . . Stück 85, 48,	32
Käseglocken mit Untersatz . Stück	55
Butterdosen. . . . . Stück	35
Zuckerschalen auf Fuß . . Stück 22,	16

Steingut

Weiße Obertassen . . . . Stück	5
Salz- oder Mehlbehälter . . . . . . Stück	35
Seifen- und Zahnbürstenschalen . . Stück	5
Gemüsetonne mit Deckel . . . . . Stück	10
Gewürztönnchen . . . . 6 Stück	45
Heringskasten mit Deckel . . . . Stück	75
Waschgarniturenkrüge . . . Stück 95, 68,	35
Waschservicebecken . . . . Stück	35
Nachtgeschirre, creme. . . . . . . Stück	25
Schüsseln, weiß . . . . 6 Stück	92
Waschgarnituren, 4teilig	1.45
Waschgarnituren, 5teilig 4.50,	2.95

Glühstrümpfe

für Stehlicht-Normal oder Liliput Stück **24**

Porzellan

Kaffeeservice, dekoriert, für 6 Personen. Stück 2.25,	1.85
Kaffeetassen mit Goldrand . . . . Paar	24
Salatieren, dekoriert . . . . . . Stück	30
Milchkrüge mit Goldrand . . . 3 Stück	95

Weißes Porzellan

mit kleinen Fehlern

Weiße Speiseteller . . . . Stück	7
Weiße Mittelteller . . . . Stück	6
Weiße Kompotteller . . . . . . Stück	4
Weiße Milchkrüge . . . . Stück	10
Weiße Kaffeekannen . . . . . . Stück	13
Weiße Saucieren . . . . Stück	25
Weiße Leuchter . . . . Stück	10

Hängeglühlichtstrümpfe Normal . . . . Stück **25**

Emaille

Maschinentöpfe aus einem Stück

	15	16	17 cm
Stück	52	58	68

Schmortöpfe 18 u. 16 cm . . . Stück 65,	48
Taschenkrüge, ½ l Inhalt . . . . Stück	68
Schaffnerkrüge mit Bügel . Stück 58, 68,	48
Teigschüsseln, 36 cm . . . . Stück	92
Waschbecken mit Napf, 34 cm . . Stück	75
Eimer, 28 cm . . . . Stück	75
Kaffeekrüge, 14 cm . . . . Stück	92

Sehr praktisch.

Reform-Wärmflaschen

mit Patentverschluß und Tragebügel vorzüglich für Lazarettzwecke geeignet . . . . . Stück 90, **60**

Einzelne Tafelserviceteile

mit moderner Rosenkante

Speiseteller, flach . . . . Stück	33
Speiseteller, tief. . . . . Stück	40
Mittelteller, 19 cm. . . . . Stück	25
Kompotteller, 15 cm . . . . Stück	20
Terrinen, oval . . . . Stück	4.25
Ragoutschüsseln . . . . Stück	2.75
Ovale Platten, ca. 33 cm . . . . Stück	1.50
Ovale Platten, ca. 36 cm . . . . Stück	1.95
Saucieren . . . . Stück	95

Ein Restposten

Konservengläser

½ Liter Inhalt, weite Form, mit Deckel und Gummiring komplett **30**

Billige Photographie-Bons für Kind. u. Erwachs., 12 Miniatur-Photograph. **15**

Die billigen Schul-Artikel!

Schreibhefte in allen Liniaturen . . Stück 4, Dutzend **45**

Diarien, Harteinband, 162 Seiten stark . . . . Stück	18
Tagebuch, weißes Papier, liniert od. unliniert 96 Seiten, Stück	18
Wachstuchdiarien, liniert, karr. oder ohne Linien, 80 Seiten	16
Wachstuchdiarien, 128 Seiten, St.	26
Wachstuchdiarien, 192 Seiten, St.	38
Raumlehrhefte . . . . Stück	7
Diktathefte . . . . Stück [illegible]	[illegible]
Aufgabenhefte . . . . Stück 5,	3

Radiergummi . . . Stück 6, 4,	2
Schulfedern . . . . Dutzend 5,	3
Alfredfedern . . . . . Dutzend	8
Soenneckenfedern . . . Dutzend	8
Tintewischer . . . . Stück 8, 5,	3
Ordnungsmappen, gefüllt Stück	22
Kaisertinte . . . . . . Flasche	7
Reichstinte . . . . . . Flasche	7
Flüssiger Leim . . . . Flasche	6

25 Bogen blau Einschlag . . .	10
12 Bogen Einschlag, extra stark	9
10 Bogen Einschlag, durchsichtig	7
25 Stück Löschblätter	5
Zeichenblock, grau und weiß . .	10
Zeichenständer zu Halmblocks .	30
Skizzenbücher . . . . Stück 26,	16
[illegible] . . . . . Karton 7,	5
Zeichenwischer . . . . . Stück	5

Pastellkreide, 7 Farben	9
Pastellkreide, 12 Farben	17
Buntstifte. . . . Karton = 8 Stück	5
Tuschkasten, enthalt. 7 Grundfarben	20
Tuschkasten, enth. 12 Farben . .	40
Tuschkasten, enth. 24 Farben . .	90
Pinsel . . . . Stück 6, 5,	4
Tuschnäpfe . . . . Stück 9,	5

100 Blatt Butterbrotpapier, ...	17
100 Butterbrotbeutel, fettdicht . .	28
Abziehbilder. . . . . Heft	5
Reißzeuge, . . Stück 1.65, 1.30,	90
Zirkel, ... im Karton Stück	9
Zirkel, verstellbar, mit Ziehfeder im Holzkarton	42
Federhalteretuis . . . . Stück 75,	40
12 Stück Schiefer, ...	7
Bleistifte, ... Stück 5, 4, 3,	2

Federhalter, ... Stück 8, 4,	2
Umsteckhalter, ... Stück 8,	5
Bleistiftspitzer . . . . . Stück 15,	8
Bleistifthülsen . . . . . . Stück 5,	3
Lineale, mit Stahleinlage. Stück 8,	5
Stahllineale, mit Zentimetermaß . . . . Stück	9
Reißschienen, mit Maß, . . Stück	32
Transporteure . . . . Stück	8
10 Stück Etiketts mit Band	4

■ Billige Lebensmittel ■

Schles. Mastgänse Pfund	75
Kasseler Rippenspeer Pfund	95
Prima Limburg. Käse Pfund	55
Berliner Rot- oder Leberwurst Pfund	55
Süße Weintrauben Pfund	26
Gem. Früchte-Marmelade 5 Pfund-Eimer	1.20
Palmbutter 1 Pfund-Tafel	60
Zuckerhonig Pfund	34
Bouill.-Extraktwürf. Dose 100 Stück	1.10
Alter Samos ¾ Liter-Flasche	85

Stadt-Theater.

Donnerstag, 8 Uhr: 6145
„Das Nachtlager in Granada."
Hierauf:
„Susannens Geheimnis."
Sonnabend, 7 Uhr:
Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins:
„Tannhäuser."
Sonntag 8 Uhr:
„Der Feldprediger."

Lobe-Theater.

Donnerstag, 8 Uhr: 6151
„Offiziere."
Freitag 8 Uhr:
„Offiziere."
Sonnabend, 8 Uhr:
„Klein Eva."

Thalia-Theater.

Donnerstag 8 Uhr: 6157
„Fuhrmann Henschel."
Sonnabend 8 Uhr:
„Fuhrmann Henschel."

Schauspielhaus

Operetten-Bühne. Tel. 2545.
Donnerstag 8 Uhr:
„Wiener Blut."
Freitag 8 Uhr: 6163
„Ein Walzertraum."
Sonnabend 8 Uhr:
„Wiener Blut."

T.T.

6203

Lichtspiele
Dir. H. Paich.

Nur noch heut u. morgen:

Der Kriegs-Freiwillige

Roman in 4 Kapiteln mit Alwin Neuss.

Eine tolle Wette auf dem **Imperator**
[illegible] in 3 Akten mit Albert Bozenhard.

U 9 u. die allerneuest. Berichte vom Kriegsschauplatz.

Breslauer Stadttheater.

Sonnabend, den 17. Oktober, abends 7 Uhr:

Tannhäuser

zum Besten des
Vaterländischen Frauenvereins
Breslau-Stadt. 6265

Prolog

verfaßt und gesprochen von Frl. **Else Promnitz.**

Teepause. ——— Kassenpreise.

Notstandsküche

im Hause der
Gesellschaft d. Freunde, Neue Graupenstr. 3-4

Der große Andrang bei der Eröffnung nötigt zu folgenden Aenderungen: 6269

Die **Verabfolgung** der Speisen zum Verzehren an Ort und Stelle in den hierfür eingerichteten Räumen erfolgt in der Zeit von 11½—1½ Uhr.

Die **Abholung** der Speisen kann **nur** in der Zeit von 1—1½ Uhr erfolgen, solange der Vorrat reicht.

Viktoria-Theater.

6180

Freitag, den 16. Oktober:
Eröffnung
der Winterspielzeit mit
Leonhard Haskel.
Eintritt: 25, 50, 75, 1,00.

Zeltgarten

Dir.: H. Kradenitz.

Patriot. Konzert

Haupold-Orchester
(30 Personen). 6271

Eintritt frei!

Blaue Arbeits-Anzüge

Jacke, schräg od. gerade u. Hose, garant. waschecht und dauerhaft.
Sandruch, imit. Leinen

Qual.	I	II	III
	3.50	4.50	5.50

Prima Köper Qualität IV. 5.—
Prima Pilot Qualität V. 7.—
Kessel-Anzüge
Versand gegen Nachnahme.
Größenangabe: 5985
Bauchumfang und Schrittlänge
Gustav Kaunerhase, Inhaber
Oskar Dehmel
Breslau, Neumarkt 45. Tel. 4779

Helft einander!

20 Gebett saubere Federbetten zum Aussuchen billig zu verkauf. [6278]
Friedrichstrasse 53 a, part.

Wilhelmsburg Heute Donnerstag: [6592]
Tanz-Kränzchen
Präsent-Polonäse. Ergeb. F. Hötzel.

Nordsee

Deutschlands grösste Seefischhandlung

Geschäftsführer Feodor Trapp

Schmiedebrücke 19
rechts vom Ring aus
Fernspr. 5290, 5291

Neue Schweidnitzerstr. 5a
rechts von der Gartenstr. aus
Fernspr. 4223

Heute Neueröffnung

unseres 2ten Geschäftes

Neue Schweidnitzerstrasse 5a

rechts von der Gartenstrasse aus
Fernsprecher 4223 6277

Donnerstag und Freitag
in unseren beiden Geschäften

Extra billige Preise

Nur Ia. Qualitäten

ff. Bratschellfisch Pfd. 23 Pf.

ff. Angelschellfisch mittel
ff. Kabeljau 2-4pfündig } Pfd. nur **41 Pf.**
ff. Bratscholle

ff. Küstenhecht o. Kopf Pfd. 58 Pf. | **ff. Scholle Pfd. 62 Pf.**
ff. Angelschellfisch gross, Pfd. 69 Pf. | ff. Fischkoteletts Pfd. 120 Pf.

Ausnahme-Preise

Echte Kieler Bücklinge

Extra grosse **2 Stück 33 Pf.** | grosse **2 Stück 27 Pf.** | kleine **3 Stück 26 Pf.**

Echte Kieler Sprotten, Flundern, Makrelen

Unsere Spezialitäten: ff. geräuch. Aale, Stück v. 20 Pf. aufwärts

Riesen-Auswahl in allen Marinaden u. Räucherwaren.

Ueberzeugen Sie sich selbst! Beachten Sie bitte, unsere Fenster!

Verantwortlicher Redakteur: [illegible] — Redaktion und Expedition: [illegible] — Verlag der „Volkswacht", G. m. b. H. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. Sämtlich in Breslau. Hierzu 2 Beilagen.

Gedenk- Tafel

im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschaftler.

Steinarbeiter Alwin Sturm
Steinarbeiter Alfred Köhler
Schuhmacher Paul Seidel

Ehre ihrem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. Oktober.

Nur für den Landkreis Breslau

gilt die Bekanntmachung des Bezirkskommandos II Breslau über die Landsturm-Kontrollversammlungen, die wir gestern „Aus Breslau (Land)-Neumarkt" mitgeteilt haben.

Einige Anfragen an uns lassen erkennen, daß diese Bekanntmachung zum Teil auf Breslau-Stadt bezogen wurde. Wir betonen deshalb nochmals ausdrücklich, die Bekanntmachung wendet sich nur an die Landsturmpflichtigen des Landkreises Breslau. Für Breslau-Stadt sind noch keine Landsturm-Kontroll-Versammlungen angesetzt worden.

Feldpostschreibstuben.

Da es in den nächsten Tagen zulässig ist, größere Pakete für unsere tapferen Krieger aufzugeben, sei an die Feldpostschreibstuben erinnert, die hierbei gern unentgeltliche Hilfe leisten.

Eine Feldpostschreibstube ist im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses eingerichtet, eine andere im Hause Vorwerkstraße 19 (geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 4 bis 7 Uhr), die dritte Blücherplatz 16. In diesen Schreibstuben werden nicht nur die Adressen vervollständigt und geschrieben und Liebesgaben verpackt, es wird auch alles zur Verpackung und zum Schreiben Nötige unentgeltlich geliefert.

Bessere Arbeitsvermittelung in Breslau.

Die Arbeitsvermittelung in Breslau leidet unter einer großen Zersplitterung. Der eine Arbeitsnachweis kennt nicht den anderen, weiß nicht, ob dort die angebotenen Arbeitskräfte überwiegen oder die offenen Stellen. Das muß endlich anders werden. Jetzt in der Kriegszeit, wo Tausende keine Arbeit finden können, bringt diese Einsicht überall durch.

Um alle 62 Arbeitsnachweise in Breslau zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzufassen, hatte Stadtrat Prescher für Mittwoch nachmittag die Vertreter zu einer Sitzung einberufen. Nach längerer Aussprache erklärten sich alle Arbeitsnachweise bereit, die vom Magistrat angeregte Zentralstelle für Arbeitsvermittelung zu schaffen. Danach haben sämtliche Arbeitsnachweise regelmäßig dem städtischen Arbeitsnachweis die Zahl der Arbeitslosen und der offenen Stellen zu melden, wodurch zweifellos eine bessere und schnellere Vermittelung erreicht wird.

Man wählte dann einen Unterausschuß, der einen Arbeitsentwurf vorlegen soll und Meldeformulare. Alle Gruppen der Arbeitsnachweise sind in diesem Ausschuß vertreten. Es ist noch hervorzuheben, daß die Arbeitsgemeinschaft den einzelnen Arbeitsnachweis in seiner Tätigkeit durchaus nicht beeinträchtigt; er behält seine bisherige volle Selbständigkeit.

Staatshilfe für die Arbeitslosen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über Staatshilfe für die Arbeitslosen: Den Bemühungen, einen Ausgleich zwischen Arbeitsbedarf und Angebot von Arbeitskräften zu schaffen, stehen naturgemäß nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen. Die Unternehmer müssen mehr als sie im Frieden gewohnt waren, ihre Ansprüche in Bezug auf gelernte Arbeiter zurückstellen. Die Arbeiter werden nicht selten gegen bisher ungewohnte Arbeiten ihre in Friedenszeiten berechtigte Abneigung überwinden müssen. Für einzelne spezielle Betriebe wird es in der Tat schwer sein, geeignete Arbeitskräfte in genügender Zahl zu finden. Die öffentlichen staatlichen Bemühungen können für die Dauer nur dann das volle gewünschte Ergebnis haben, wenn die Einzelnen sich willig den unbequemeren, schwierigeren, wirtschaftlichen Bedingungen in der Kriegszeit fügen.

Es ist natürlich nicht daran zu denken, daß der Ausgleich der Arbeitskräfte allein eine dauernde und durchgreifende Hilfe für die große Zahl der Arbeitslosen bringen kann, denn der Arbeitsbedarf steht doch noch wesentlich hinter der Arbeitslosigkeit zurück. Gewiß ist man auf privater Seite bei Ausbruch des Krieges vielfach überstürzt vorgegangen. Man schränkte sich ein oder legte Betriebe gar still, die sehr wohl hätten aufrechterhalten werden können. Bei der zunehmenden Beruhigung ist von hier aus allmählich eine Besserung auf dem Arbeitsmarkt zu erwarten, ja sie ist an einzelnen Orten, zumal in Berlin, bereits fühlbar. Eine wirklich zureichende Hilfe für die Arbeitslosen ist doch nur von großen und von vermehrten Arbeitsgelegenheiten zu erwarten.

Heut bis 5 Uhr nachmittag

noch Arbeitslosenzählung. Wer ohne Arbeit und Verdienst ist und sich noch nicht gemeldet hat, gehe sofort in eines der 13 Zähllokale. Die männlichen und weiblichen Stellungslosen aller Berufe haben sich zu melden. Näheres sagen die Plakate an den Anschlagssäulen.

Wenn in der Oeffentlichkeit wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß in erster Linie der Staat berufen sei, Arbeit für die Arbeitslosen bereitzustellen, so darf gesagt werden, daß von seiten des Staates in großem Umfange den erwähnten Bedürfnis Rechnung getragen worden ist und weiterhin Rechnung getragen wird. Gerade in dieser Kriegszeit wird der Staat seine Stellung als der größte Arbeitgeber in vollem Umfange und unter aller praktisch möglichen Zurückstellung fiskalische Rücksichten und Bedenken ausfüllen. Neben der Durchführung der für den Friedenszustand geplanten öffentlichen Bauten und Arbeiten soll auch mit der Begebung unmittelbarer Notstandsarbeiten vorgegangen werden. Es ist hervorzuheben, daß die Fortführung der öffentlichen Arbeiten, die dem Friedensbedürfnis angepaßt waren, im Kriege praktisch als Notstandsarbeiten angesehen werden müssen und auch als solche wirken.

Oeffentliche Arbeiten, die im Frieden geboten waren durch die Bedürfnisse des wachsenden Verkehrs und die ständige Steigerung des wirtschaftlichen Lebens, werden im Kriege, der auf die allgemeine wirtschaftliche Tätigkeit und Betriebssamkeit notwendig lähmend wirkt, lediglich fortgeführt in Rücksicht auf die schwierige Lage des Arbeitsmarktes. Daneben muß der Ausgleich zwischen der Arbeitslosigkeit und dem durch Einberufungen zum Waffendienst verursachten Arbeitsbedürfnis natürlich besonders zur Geltung kommen bei den öffentlichen Arbeiten mit ihrem gewaltigen Arbeiterbedarf. Unternimmt daneben der Staat noch unmittelbar Notstandsarbeiten in größerem Umfange so muß eine Entlastung des Arbeitsmarktes sehr bald in Erscheinung treten und es darf erwartet werden, daß die anfangs schwer lösbar erscheinende Frage der Arbeitslosigkeit allmählich soweit zur Lösung kommt, daß von einem nationalen wirtschaftlichen Notstand in großem Umfange nicht mehr gesprochen werden kann, zumal, wenn die Kommunen und auch Private dem Vorbilde des Staates folgen.

Neben den Eisenbahn- und Wasserbauten werden die in großem Stile geplanten Meliorationsarbeiten in den Hoch- und Niederungsmooren die erste Stelle unter den öffentlichen Arbeiten einnehmen. Hierzu kommt die Fortführung bezw. die Ausführung der in der Hauptstadt und in den Provinzen begonnenen und geplanten Bauten für behördliche Zwecke. Die Bestellungen und Lieferungen für die Staatsbahnen werden tunlichst aufrechterhalten werden, ungeachtet des verminderten Bedürfnisses. Nimmt man hinzu die Arbeitsgelegenheiten, die für die dauernde Bereitstellung des Kriegsbedarfs geschaffen werden, sowie endlich die Arbeiten, die durch das Retablissement in der Provinz Ostpreußen notwendig werden, so ist die Erwartung berechtigt, daß die staatlichen Aufwendungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hinter der Größe der gestellten Aufgabe nicht zurückstehen werden.

1000 Erdarbeiter nach Ostpreußen.

Mittwoch abend konnte der städtische Arbeitsnachweis wieder durch Vermittelung der Zentrale der schlesischen Arbeitsnachweise 611 Breslaer Erdarbeiter nach Ostpreußen und Posen schicken, die übrigen Arbeiter stellte die Provinz. Diesesmal hatte der städtische Arbeitsnachweis auch jüngere Arbeiter berücksichtigt, allerdings in beschränktem Maße. Die Löhne, die gezahlt werden, bleiben die früheren: täglich 4 Mark bei freier Verpflegung. Die Tage der Hinfahrt werden ebenfalls bezahlt, so daß die Reise nach Ostpreußen, die 3 Tage dauert, mit 12 Mark bezahlt wird. Außerdem sind unterwegs einzelne Verpflegungsstellen eingerichtet.

Von der Arbeitslosenzählung.

Auch der dritte Tag der Arbeitslosenzählung verlief ohne starken besonderen Andrang. Gegen mittag waren reichlich 5000 Arbeitslose gezählt. Allerdings muß dabei berücksichtigt werden, daß am Vormittag etwa 650 Erdarbeiter für Ostpreußen und Posen vom städtischen Arbeitsnachweise ausgesucht und abends nach den Bestimmungsorten verschickt wurden. Im ganzen dürften über zweitausend Breslauer Arbeiter noch in verschiedenen Provinzen bei den Fortifikationen usw. tätig sein. Da diese Arbeiten vorübergehend sind, müssen nicht nur diese Beschäftigten, sondern auch die augenblicklich zur Kartoffel- und Rübenernte vermittelten Breslauer Arbeiter und Arbeiterinnen bei der Arbeitslosenzählung in Rechnung gestellt werden.

Es meldeten sich auch Selbständige, die ihre Werkstatt schließen mußten und Arbeiter, die jahrelang in ihrer letzten Stellung waren. Ferner kamen Werkmeister, die zehn bis zwanzig Jahre in einer Fabrik tätig waren, Arbeiter, die bei einem kleinen Meister jahrzehntelang durchgehalten haben, bis der Krieg ihrer Arbeit ein Ende machte. Tischler, Drechsler, Zahnärzte und so weiter, die bis zum Beginn des Krieges selbständige Meister waren, suchen jetzt Arbeit, ganz gleich welcher Art. Die Hauptsache ist, sich redlich zu ernähren.

Die Wehrmannsfrauen waren verwundert darüber, daß sie, wenn arbeitslos, nicht gezählt werden sollen. Manche von ihnen klagten, was sollen wir mit unseren 13,50 Mark monatlich anfangen. Auch Arbeitsburschen unter sechzehn Jahren, die nicht gezählt wurden, sah man häufig kopfschüttelnd davongehen. Aber die Vorschrift lautete, nur Personen, die invalidenversicherungspflichtig sind, haben sich zu melden.

Die Zählung, das darf schon heute gesagt werden, wird kein genaues Bild über den Umfang der Arbeitslosigkeit geben, weil ganze Gruppen von Arbeitslosen nicht gezählt worden sind. Trotzdem darf wohl erwartet werden, daß die Arbeitslosen-Unterstützung während des Krieges recht bald geschaffen wird.

Vorträge über Militärwesen.

Amtlich wird bekannt gegeben: Die Genehmigung von Versammlungen, in denen Vorträge über militärische Gegenstände gehalten werden sollen, wird für den Bereich der Festung Breslau nur dann erteilt, wenn der schriftliche Entwurf des Vortrages mindestens fünf Tage vor Beginn der Versammlung in doppelter Ausfertigung der Kommandantur Breslau, Abteilung IIb, vorgelegt wird.

Der Nationale Frauendienst

schreibt uns: Zu dem vor kurzem erschienenen Gabenaufruf ist hinzuzufügen, daß auch Jaffé & Co. und die Schlesische landschaftliche Bank Annahmestellen von Geldspenden sind. Die erwähnte Zahlstelle „Gebr. Guttentag" ist aufgehoben.

Kriegsspende von Polizeibeamten.

Die Bureau- und Kanzleibeamten des hiesigen Polizeipräsidiums haben unter sich freiwillige Spenden für die Truppen im Osten gesammelt und einen Betrag von 672,60 Mark der Sammelstelle der „Schlesischen Zeitung" überreichen können.

* **Nationaler Frauendienst.** Die Aufführung der Operette von Millöcker „Der Feldprediger" zum Besten des Nationalen Frauendienstes in Breslau hat erfreulicherweise einen Reinertrag von 7172 Mk. gebracht.

* **Zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins Breslau-Stadt** findet Sonnabend, den 17. Oktober, abends 7 Uhr, eine Tannhäuser-Aufführung statt. Die Vorstellung wird eingeleitet durch einen von Frl. Else Prömnitz verfaßten und gesprochenen Prolog. — Es findet eine Teepause statt, Frau Oberbürgermeister Matting und Frau Prof. D. Hoffmann haben die Leitung des Buffets übernommen und nehmen Geldspenden für denselben dankend entgegen. Der Besuch der Vorstellung wird im Interesse des guten Zweckes wärmstens empfohlen. — Kassenpreise

Stadt-Theater.

„Die Zauberflöte" von W. A. Mozart.

Wesentliche Neubesetzungen gegen das Vorjahr erforderten einen Besuch dieser ewig jungen Oper. Herr Färbach sang den Tamino in seiner soliden, unaufdringlichen Art, die seine ganze Erscheinung so sympathisch erscheinen läßt. Manchmal allerdings vermißte man die kräftige Wärme in der Stimme; darstellerisch hielt sich der Künstler in mäßigen Grenzen. Das gerade Gegenteil bildete das Spiel des Herrn Rudow, der dem Papageno ein zu viel an Gesten und dadurch etwas Zappeliges gab, was diesem „Naturburschen" nicht gut ansteht. Da einige Bäume in einer der letzten Szenen des Stückes lediglich durch flüchtige Aufstellung ins Wanken geraten, so wird man nicht gut von „Kulissenreizerei" seitens des Herrn Rudow reden können. Stimmlich befriedigte der Künstler, obgleich er einige gesangliche Unmanierlichkeiten nicht unterdrücken konnte. Der „Sprecher" war bei Herrn Robe, der Mohr bei Herrn Kober gut aufgehoben. Die erste Dame war in den Händen von Frau Schmidt, die zwar musikalisch sicher ist, aber mit ihrer flackernden Stimme wenig Genuß bereitet. Sehr hübsch sangen die drei Knaben. Die „Königin der Nacht", eine der schwierigsten Rollen der Opernliteratur, sang Fräulein Nektar von Flondor. (Wohin nehmen nur die Bühnenkünstler ihre verdrückten Namen her? „Ambrosia" wäre doch viel natürlicher!) Die Dame verfügt über eine sehr hübsche Stimme, eine gute Koloratur und eine glockenreine Intonation, die Art und Weise aber, wie sie ihre beiden Arien sang, gleicht der einer Konservatoristin, die vor den Herren Professoren ihre Prüfung ablegt: langweilig, trocken, ohne mitschwingende Empfindung. Schade um diese schöne Stimmbegabung! Sonst wirkten noch mit: Fräulein Reinhardt, Bauer, Reisch, Dörwald und Herr Wittekopf. Herr Walter-Brem erwies sich auch in der Auslegung Mozartscher Weisen als ein Meister der Dirigierkunst. Wir dürfen uns an dieser Erwerbung auf-

Breslauer Schauspielhaus.

„Ein Walzertraum". Operette von Oskar Straus.

Am Mittwoch wohnte ein recht zahlreiches und beifallsfreudiges Publikum der Wiedererweckung des „Walzertraums" bei. Das Textbuch ist eines der unbedeutendsten der Operettenliteratur; die an und für sich nicht üble Idee ist nicht geistiges Eigentum der — man verzeihe das harte Wort — Textdichter und von diesen schließlich in eine widerwärtig verlogene Sentimentalität hineingezerrt worden. Ich bedauere stets die Darsteller, die ihre Kunst zu Hanswurstiaden hergeben müssen. Daß sich Straus, der elegante Kabarettist, zu einer so reizenden Vertonung der blöden Textvorlage aufschwingen konnte, ist nur ein Beweis für seine starke Begabung, die man ihm so gern und leichtfertig abzusprechen pflegt. Wie einsinnig, sauber und filigranartig sind auch die einzelnen Nummern instrumentiert! Sie klingen so vornehm, wie sein virtuoses Klavierspiel einst erklang, wenn Koppel „Die Musik kommt" und mit der Bradsky den „lustigen Ehemann" vortrug. Die Aufführung war gut vorbereitet, litt aber unter dem langsamen Tempo des end- und geistlosen Dialogs. Die Darsteller taten fast durchweg das Ihrige, um die Operette auf ein höheres Niveau zu heben. An dem Erfolge waren hauptsächlich der köstliche Herr Stößel als Trottel in Flausenthurn, Herr Kuthan, der den Leutnant Nikl seinem virtuosen Kammerdiener in „Wiener Blut" würdig anreihte, und Fräulein Fiblek beteiligt, die aus der Franzi eine einigermaßen glaubwürdige Figur machte. Herr Welte ergötzte durch die groteske Mimik seiner Gliedmaßen höchlichst und Frau Lanz war eine mit bekannter diskreter Komik ausgestattete Kammerfrau. Fräulein Birn erfüllte ihre Aufgabe, gut auszusehen und korrekt zu singen, gewissenhaft; zu weiterer Betätigung gibt die Rolle wenig Anlaß. In einer Episode erheiterte Fräulein Westen durch ihre drastische Komik. Das Publikum ließ sich mehrere Nummern wiederholen und nahm auch die im Zwischenakt verlesene Nachricht von der drohenden Erhebung der Buren gegen England mit großem Beifall auf.

Breslauer Orchester-Verein.

Das erste Konzert des Orchester-Vereins und der Singakademie fand am Mittwoch im vollbesetzten großen Konzerthaussaale statt und wies als erste Nummer drei Chöre aus der Bachschen Reformations-Kantate auf. Ich kann mir nicht vorstellen, daß jemand an dieser starren, übermäßig mit kontrapunktischer Kunst versetzten Musik eine aufrichtige Freude haben kann. Der erste Chor entbehrt infolge dieser riesenhaften Aufhäufung von technischem Können der Klarheit und Durchsichtigkeit; vielleicht lag es daran, daß die einzelnen Stimmen nicht mußvoll genug behandelt wurden. Grandios wirkte dagegen am Schluß der Choral „Das Wort sie sollen fahn", der vom Publikum stehend mitgesungen wurde. Die Aufführung, die von der Orgel (Herr Musikdirektor Ansorge) trefflich unterstützt wurde, war gut vorbereitet. Das Programm verhieß noch Beethovens fünfte Sinfonie und Wagners Kaisermarsch. Sollte es nicht jetzt an der Zeit sein, mit neuem Programm unter vorübergehender Aufgabe des „starren Systems" (Bach, Brahms, Bruckner, Strauß usw.) das Interesse für den Orchesterverein zu erwecken? In Berlin hat man bereits damit begonnen und Raffs entzückende Sinfonie „Im Walde" unter stürmischem Beifall ausgegeben. Dieses Beispiel ist durchaus nachahmenswert. Die letzte Generation kennt Raff kaum dem Namen nach, geschweige denn seine Bedeutung als Sinfoniker! Auch „Paulus" und „Elias" von Mendelssohn, Haydns erquickende „Jahreszeiten" und andere wären heute so gut wie Neuheiten. Ein Versuch könnte nicht schaden. H. M.

Das ist die klarste Kritik von der Welt,
Wenn neben das, was ihm mißfällt,
einer was Eigenes, Besseres stellt. Geibel.

* * *

Man kann niemand helfen einen Karren ziehen, wenn er nicht auch selber am Karren zieht. Geiler v. Kaisersberg.

Bei den Belagerungsgeschützen vor Antwerpen.

Von unserem Kriegsberichterstatter aus dem Westen.

7. Oktober 1914.

Den deutschen Truppen folgt der Eisenbahner fast unmittelbar auf dem Fuße. Auch die Bahn von Brüssel nach Mecheln wird schon für militärische Transporte benützt. Etwas später, als ursprünglich vorgesehen, aber doch noch überraschend schnell, wenn früher gemachte Erfahrungen zum Vergleich herangezogen werden, setzte sich der Transportzug in Bewegung, der uns zu den Belagerungstruppen vor Antwerpen bringen sollte. Daß fernes Dröhnen von Kanonen öfter das Rattern der Räder übertönte, als wir die Stadt Brüssel hinter uns hatten, wirkte auf uns wie etwas Gewohntes.

Daran, daß wir uns rasch einem Schlachtfeld näherten, mahnten Verwundete, die auf dem Bahnhof von Villvorde der Weiterbeförderung harrten, eine Anzahl Leichtverwundeter, aber auch Schwerverletzter, die auf Tragbahren lagen. Dann begannen die Felder, auf denen vor wenig mehr als einer Woche gekämpft worden war. In Schützengräben lagen Tornister und Kochgeschirre; abgeschossene Kartuschen zeigten, wo Geschütze gefeuert hatten; die ersten zerschossenen oder ausgebrannten Häuser tauchten auf. Je näher wir an Mecheln herankamen, umso wüster wurde das Bild. Außer den Wachtposten war kein Mensch zu sehen; alle Belgier sind hier geflüchtet; über die Felder irrten Rinder; hungrige Hunde kamen kläffend an den Bahndamm gelaufen. Ein größeres Dorf ist sehr arg von Geschützfeuer und den Feuersbrünsten mitgenommen worden.

Nicht zu schildern ist der Eindruck, den

Mecheln

auf uns machte, nachdem wir den zerschossenen Bahnhof verlassen hatten. Die Stadt hatte 56 000 Einwohner. Bis auf ganz wenige Personen haben alle diese Menschen die Flucht ergriffen. Eine Straße nach der andern durchschritten wir, stießen aber nur auf einige wenige Wachtposten. Zweimal war die Stadt beschossen worden; zuerst von den deutschen Truppen, die die Belgier auf Antwerpen zurückwarfen, bald darauf haben belgische Kanonen große Verwüstungen angerichtet, weil unsere Soldaten wieder vertrieben werden sollten. Noch bis vor zwei Tagen sind belgische Schrapnells in die Stadt gefallen. Verschiedene Häuser sind nur noch Trümmerhaufen, andere haben stark gelitten. Die Geschosse und noch mehr der Luftdruck haben zahllose Fensterscheiben zertrümmert. Die Feuersbrünste, die durch belgische Granaten verursacht wurden, haben unsere Soldaten nur mit unendlicher Mühe eindämmen können. Die Löscheinrichtungen sind sehr mangelhaft und die Stadt ist ohne Wasserleitung. Wenn auch sehr großer Schaden angerichtet wurde, so ist es doch ganz unsinnig, von einer Zerstörung Mechelns zu reden, wie das jetzt wieder in Belgien geschieht. Auch die berühmte Kathedrale, in deren Mauern einige Kanonenschüsse große Löcher schlugen, kann ohne Schwierigkeit restauriert werden.

In den ersten Nachmittagsstunden erreichten wir unsern Beobachtungspunkt. Das bis dahin regnerische Wetter besserte sich, ab und zu schien bereits die Sonne. Weithin konnte der Blick nach allen Seiten über das flache Land schweifen. Dicht besiedelt ist auch das Gebiet zwischen Mecheln, vor dessen Toren beinahe

die ersten Außenforts von Antwerpen

liegen, bis nach der großen Stadt an der Schelde hin. Aus einer ganzen Anzahl von Ortschaften ragen hohe Kirchtürme und zahlreiche Fabrikschlote empor. Ganz im Hintergrunde erscheint die riesenhafte Silhouette des mächtigen Turms der Kathedrale von Antwerpen. Beim Anblick dieses Panoramas konnte man einen Augenblick lang fast vergessen, daß sich vor unseren Augen ein großes Schlachtfeld ausdehnte, auf dem mit allen Hilfsmitteln der modernen Technik gekämpft wurde. Freilich, das Dröhnen der zahlreichen Kanonen erinnerte sofort an die Gegenwart. Bald heller, bald dumpfer, je nach Größe und Entfernung der Geschütze, folgte Krach auf Krach. Kein treffenderer Ausdruck ist denkbar als der vom D o n n e r der Geschütze. Wie viele feuerten und wo sie standen, war von uns schwer zu schätzen, denn ihre Stellung wird möglichst sorgsam verborgen. Ebenso konnten wir anfänglich von unserm hohen Standpunkt aus nicht immer unterscheiden, ob das Getöse vom Abfeuern einer deutschen Kanone oder von dem Platzen eines belgischen Geschosses herrührte. Erst allmählich konnten wir diese Unterscheidung vornehmen. Krachten die deutschen Batterien los, dann hörten wir deutlich, wie die Geschosse ihren Weg durch die Luft nahmen, sahen weit entfernt den kurzen Feuerschein beim Aufschlagen, dem gleich darauf der Rauch folgte, und manchmal, wenn das Geschoß gezündet hatte, kurz darauf dicken, schwarzen Qualm. Aus dem Aufblitzen und dem Rauch war erkennbar, wo belgische Granaten aufschlugen, und noch besser war zu sehen, wenn die Schrapnells in der Luft platzten, deren Streukugeln unsere Truppen aus ihren Schützengräben vertreiben sollten — ein erfolgloser Versuch.

Ohne Unterlaß erschütterte Schuß auf Schuß die Luft. Von der Wirksamkeit der deutschen Geschosse zeugte, uns durch das scharfe Glas deutlich sichtbar, eines der eroberten Forts sowie der immer dichter werdende Qualm des Brandes der beschossenen Dörfer.

Mit heller Flamme brannten Stallungen und Scheunen

einer alleinstehenden großen Besitzung. Weiter rechts brannten viele Häuser eines ausgedehnten Dorfes, das neben einem Fort liegt, und dicker Rauch zog langsam über die Landschaft hin. Noch größer mußte, nach dem Qualm zu schließen, eine Feuersbrunst in einem weiter nach Antwerpen zu gelegenen Orte sein, der durch Bäume verdeckt war. Rasch nahm das Feuer an einer vierten Stelle zu, nach der in kurzer Zeit eine große Anzahl deutscher Granaten geschleudert worden war, von denen wir jede einzelne einschlagen sahen. Die beiden ersten nahe gelegenen Brände waren durch belgische Schüsse verursacht.

Augenblicke höchster Spannung waren es, als auf einer weit entfernten Waldlichtung auf wenige Minuten ein feindlicher Panzerzug sichtbar wurde. Von einem Fesselballon aus, der als Beobachtungsstelle diente, war der Panzerzug wohl früher als von uns bemerkt und den Batterien signalisiert worden, denn sofort wurde er das Ziel einander rasch folgender Granaten, die einen neuen großen Brand verursachten, dessen Schein noch zur Nacht leuchtete. Als die Sonne sank, traten nach Antwerpen zu alle Türme, Schlote, Häuser und Bäume wie mit leuchtender Klarheit aus dem meilenweiten Gelände hervor und bildeten scharfgezeichnete Merkpunkte für die Batterien, die Stunde um Stunde brüllten und donnerten und ihre Geschosse in die feindlichen Stellungen warfen. In höchster Spannung harrten wir auf unserm hohen Platze aus, bis der immer kälter werdende Wind die Hände an den Ferngläsern fast erstarren machte.

Dann wurde uns der Weg zu den Batterien freigegeben. Ein Posten nach dem andern ließ uns passieren:

„Jetzt wird die Sache aber brenzlig,"

mahnte ein um uns besorgter bärtiger Landwehrmann. In Deckung stehende Mannschaft wies uns die Stelle, wo noch am Vormittag durch belgische Schrapnells zwei Mann getötet, mehrere verwundet worden waren, und wo noch vor zwei Stunden wieder ein Geschoß eingeschlagen hatte. Im Galopp brachten die von sechs mächtigen Pferden gezogenen Geschoßwagen die Granaten an uns vorbei zu den Batterien oder kehrten von dort in schnellster Fahrt zurück. Schließlich standen wir nur wenige Meter von einer Batterie großer Kanonen entfernt, bei der Mannschaft und Offiziere so ruhig ihren Dienst taten wie auf dem Schießplatz. Nicht weit davon feuerte eine Haubitzenbatterie. Mit betäubendem Krachen sandten die Rohre die großen Geschosse in die Dämmerung hinaus; zuerst brüllend, dann mit polterndem Rollen und schließlich pfeifend und sausend nahmen die Granaten ihren Weg nach einem uns unsichtbaren Ziel. An die Gefahr mahnten nur die in Deckung stehenden Krankenträger. Die belgischen Granaten schlugen ein ganzes Stück entfernt ein.

Es war schon dunkel, als wir nach Mecheln zurückkehrten. An uns vorbei rückten Fußtruppen ins Gelände vor. Den Kanonenschüssen gesellte sich das Knattern der Gewehre; sturmreif geschossene feindliche Stellungen sollten genommen werden. In Reserve gehaltene Abteilungen standen abseits vom Wege. Dann kamen wir an lagernden Truppen und Bagagekolonnen vorbei. Zelte waren aufgeschlagen, zahlreiche große Feuer lohten, Pferde wieherten, und in all den Lärm eines Lagerlebens, wie es romantischer auch zur Zeit des dreißigjährigen nicht Krieges ausgesehen haben kann, mischten sich die Töne einer Ziehharmonika.

Kriegsbilder von einer Mannigfaltigkeit, wie sie die lebhafteste Phantasie daheim nicht auszudenken vermag, zogen heute morgen an uns vorüber, als wir im Automobil durch das Gelände fuhren. Mit Blumen geschmückte Gräber deutscher Soldaten liegen dicht am Wege und inmitten der Felder. Bei dem eroberten Feld Waelheim konnten wir erneut die gewaltige Wirkung der deutschen Granaten bestaunen, die auch an diesem Vormittag unausgesetzt die Luft mit ihrem Getöse erfüllten. Auch daran gewöhnt man sich. Als wir zur Besichtigung einer Stellung ein Stück Weges zu Fuß gingen, achteten wir bald nicht mehr darauf, als aus einer Batterie ein Geschoß nach dem anderen über unseren Köpfen hinweg nach Antwerpen zu sauste.

Zur Nachahmung für Hauswirte.

Eine Kriegerfrau meldet uns: Herr Kaufmann G e o r g B a r a s c h, Mitinhaber des Warenhauses Gebr. Barasch, hat in seinem Hause Posenerstraße 71 d r e i z e h n Kriegerfrauen die H ä l f t e d e r S e p t e m b e r - M i e t e e r l a s s e n, damit sie sich Holz und Kohlen kaufen sollen. Herr Barasch wird den Kriegerfrauen gewiß auch für die weiteren Monate entgegenkommen.

Die Hauswirtin gegen die Kriegerfrau.

Frau Hausbesitzer M. F a u l h a b e r, Bohrauerstraße 106 hat ein Ehepaar wegen rückständiger Miete verklagt, wurde aber vom Amtsgericht am Freitag abgewiesen, weil der M a n n e i n g e z o g e n ist. Es ist über diesen Fall noch folgendes zu sagen: Der Ehemann ist 44 Jahre alt; zwei seiner Söhne stehen ebenfalls im Felde, einer als Kriegsfreiwilliger. Die Eheleute haben sieben Kinder; drei sind schulpflichtig, zwei Töchter stellungslos und die eingezogenen Söhne. Ein möblierter Herr, der bei den Leuten wohnte, mußte ebenfalls zu den Fahnen eilen. Die Frau bekommt für sich und die Kinder monatlich ungefähr 60 Mark Unterstützung, weshalb die Miete von 33 Mk. monatlich nicht gezahlt werden konnte. Die Hauswirtin hat für August 18 Mk. erhalten, für September und Oktober noch nichts. Frau Faulhaber ging aufs Gericht, klagte auf Räumung und Zahlung von 170 Mk. Miete nebst 5% Zinsen. Klagen gegen Kriegsteilnehmer und deren Frauen können aber nach dem Gesetz vom 4. August 1914 nicht verfolgt werden; darum die Abweisung der Hauswirtin, die nach der gerichtlichen Verhandlung sehr aufgeregt war. Sie beschimpfte die Kriegerfrau, so daß es noch zu einem Beleidigungsprozeß kommen dürfte.

Die Feldbahn als Kinderspielzeug.

Bei der für Armierungszwecke der Festung Breslau gebauten Förderbahn hat sich als großer Uebelstand herausgestellt, daß Kinder häufig die Feldbahnwagen von den Baustellen wegrollen, beschädigen und eine Gefährdung des Straßenverkehrs dadurch hervorrufen, daß sie diese Wagen an den Straßenkreuzungen stehen lassen, oder aus den Gleisen werfen und umkippen. Zur Vorbeugung von Unzuträglichkeiten und Verhütung von Unglücksfällen, fordert der Polizeipräsident Eltern, Vormünder, Erzieher und Lehrer hierdurch auf, die ihrer Obhut anvertrauten Kinder eindringlichst davor zu warnen, daß sie Feldbahnwagen fortbewegen, umkippen oder überhaupt berühren. Bei vorkommenden Zuwiderhandlungen haben die Verantwortlichen ihre Bestrafung zu gewärtigen; auch bleiben sie für etwaigen Schaden haftbar.

Der Bauarbeiter-Verband hat wegen des Kriegszustandes wie alle anderen Organisationen seine statutarischen Unterstützungseinrichtungen für die Dauer des Krieges abgeändert. Da jedoch über die Abänderung unter den Mitgliedern noch nicht volle Klarheit herrscht, hielt der Zweigverein Breslau am Mittwoch im Gewerkschaftshause eine Mitgliederversammlung ab. Kollege R o t h e r erläuterte eingehend die vom Hauptvorstande beschlossenen Aenderungen. In erster Reihe hören alle [illegible] rung des Statuts hinsichtlich der Unterstützungen vorgenommen. Die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung hört auf; dafür tritt eine Notstandsunterstützung arbeitsloser Mitglieder nach geregelten Sätzen ein. Die Verbandsbeiträge sind nach wie vor zu zahlen. Rother ermahnte die Kollegen, in der gegenwärtigen schweren Zeit treu zur Organisation zu halten und die Verbandspflichten zu erfüllen. Soll die Organisation nach dem Kriege das leisten, was man von ihr verlangt und erwartet, dann müssen auch die Kollegen unausgesetzt und mit allen Kräften für ihre Erstarkung eintreten.

Kollege J a n u s c h k e gab darauf den Geschäftsbericht über das zweite Vierteljahr 1914. Der Zweigverein zählte im zweiten Vierteljahr 3380 Mitglieder. Die Hauptkasse nahm ein 37.116 Mark und gab aus 23.695 Mark. Die Lokalkasse hat mit dem Bestand vom ersten Quartal eine Einnahme von 37.485 Mark, eine Ausgabe von 14.984 Mark; Bestand mithin 22 501 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

*** Von C. F. Ohles Erben** meldet die „Bresl. Ztg.": Die Gesellschaft hat jetzt den S c h a d e n e r s a t z p r o z e ß gegen den f l ü c h t i g e n D i r e k t o r L ö f f l e r beim Landgericht Breslau anhängig gemacht. Termin steht auf den 22. Dezember an.

*** Gesundheitsbericht.** In der Woche vom 27. September bis 3. Oktober sind nach einer Zusammenstellung des statistischen Amts in Breslau 79 Ehen geschlossen worden. In der Vorwoche wurden 277 Kinder geboren, davon 230 ehelich, 47 unehelich, 272 lebendgeboren (130 m., 142 w.), 5 totgeboren (3 m., 2 w.) Mit den 2 nachträglich gemeldeten Fällen aus der Vorwoche sind 143 Sterbefälle (70 m., 73 w.), darunter 6 Ortsfremde in der Berichtswoche gezählt worden. Von den Gestorbenen waren 4 0 u n t e r 1 J a h r a l t (23 ehelich und 17 unehelich geboren). An Todesursachen kamen vor: Scharlach 3, Masern 1, Diphtherie 2, Keuchhusten 1, T u b e r k u l o s e 20, Krankheiten der Atmungsorgane 19, Magen- und Darmkatarrh, B r e c h d u r c h f a l l 17, Selbstmord 3, Unglücksfälle 1, und alle übrigen Todesursachen 75. An übertragbaren Krankheiten wurden polizeilich gemeldet: Diphtherie 18, Scharlach 34, Ruhr 9, Wochenbettfieber 2, Unterleibstyphus 2. In den hiesigen Krankenhäusern betrug die Zahl der Kranken am Anfang der Woche 2 969; es kamen hinzu 1005, es starben 37, es gingen ab 834, so daß am Ende der Woche 3153 im Bestand verblieben.

*** Straßensperrungen.** Die Westseite des Kaiser-Wilhelm-Platzes zwischen Kaiser-Wilhelmstraße, Hardenbergstraße und Friedeberg wird wegen Umpflasterung des Fahrdammes vom 12. Oktober bis 1. November halbseitig gesperrt. Die Gartenstraße zwischen Zimmerstraße und Höfchenstraße einschließlich der angrenzenden halben Kreuzung mit der Zimmerstraße vom 13. Oktober an auf sechs Wochen halbseitig, die Straße am Wäldchen zwischen den Grundstücken Nr. 19a und Nr. 25 wegen Umpflasterung vom 14. Oktober bis 11. November ganz, und die Frankfurter Straße zwischen dem Grundstück Nr. 186 und der Sickertstraße einschließlich der Kreuzung mit der Sickertstraße wegen Neupflasterung bis zum 28. November ganz. Während dieser Zeit wird der Fuhrwerksverkehr über die Katzbachstraße, Pöpelwitzstraße, Kniestraße und Coseler Straße und umgekehrt geleitet.

*** [illegible] Mark [illegible].** Am Dienstag vormittag um etwa 9 Uhr sind der Frau eines städtischen Straßenbahnschaffners, die vom Odertor nach ihrer Wohnung fuhr, aus der [illegible] lichkeit nach gestohlen worden. Wer Auskunft über den Verbleib des Geldes machen kann, soll sich im Polizei-Präsidium (Fundbureau) melden.

*** Gestohlene Fahrräder.** Gestohlen wurden nachbenannte Fahrräder: am Nikolaistadtgraben „Adler" Nr. 327 737, in der Gartenstraße am Lichtspielhaus „Triumph". Nummer unbekannt; an den Grundstücken: Leuthenstraße 11 „Expreß", Claassenstraße 3 „Nowa", Nr. 344 857/6 Ia Neue Taschenstraße Nr. 34 „Duplex" Nr. 25 425, am Odertorbahnhof „Stabil", Altbüßerstraße „Torpedo" Nr. 136 447, Ohlauerstraße (Scheyde) „Styria" Nr. 74 501, Gartenstraße Wedler „Brillant" Nr. 227 173.

*** Vermißt** wird seit dem 8. Oktober der 14 Jahre alte Schüler Helmuth Müller, Rehdigerstraße 19.

*** Opfer der Arbeit.** Gestorben ist im Allerheiligen-Hospital einer der beiden Arbeiter, die am Sonnabend in der Spinnerei von Schwerin u. Söhne beim Umfallen von gefüllten Säcken schwer verletzt worden sind.

*** Straßenunfall eines Kindes.** Am Dienstag nachmittag wurde auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein 3 jähriges Mädchen, daß schnell über den Straßendamm lief, von der Straßenbahn angefahren und zur Seite geschleudert. Das Kind erlitt Verletzungen im Gesicht.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Stabelwitz. U n s e r e K r i e g e r f r a u e n - u n d A r b e i t s l o s e n v e r s a m m l u n g am Sonntag Nachmittag in Werners Lokal war gut besucht. Genosse G r o w i g hielt einen lehrreichen Vortrag und erklärte den Anwesenden, was sie in dieser ernsten Zeit zu tun und zu lassen haben. Es wurde dann beschlossen, für unsere Kriegerfrauen und Arbeitslosen eine Weihnachtseinbescherung zu veranstalten. Einige Kriegerfrauen und Genossen meldeten sich freiwillig, um die Sammellisten im Dorfe herumgehen zu lassen. Es werden angenommen Geld, Kleidungsstücke, Naturalien usw. Die Lokalkasse wird einen Zuschuß leisten. Zur Verschönerung der Weihnachtseinbescherung sollen die Arbeiter-Sänger und -Turner beitragen. Unter Verschiedenes regelte die Versammlung noch örtliche Dinge. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man der im Kampfe fürs Vaterland gefallenen Genossen, Bauarbeiter S c h ö p e und Spinner Hermann J o h n.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr mittags. Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

P. W., Steinau. Wird von uns jeden Tag geschickt. Kosten entstehen dadurch nicht, die trägt der Verlag. Die erste Nummer ist schon abgeschickt.

K. K. 10. 1. Nein, der Dienstherr hat keine Ansprüche, aber das Mietsgeld muß zurückgezahlt werden. 2. Wer zur Leistung des Offenbarungseides vorgeladen ist, hat ein genaues Verzeichnis seines Vermögens und seines Einkommens an Gerichtsstelle mitzubringen. Dieser Eid hat für den, der ihn leistet, im öffentlichen Leben keine schädigenden Folgen.

[illegible]. Das geht nicht. Lassen Sie sich von einem [illegible]

Verluste der 11er aus Breslau.

Gefechte vom 22. 8. bis 16. 9. 14., Orte nicht angegeben.

9. Kompagnie.

Oberleutn. Thie, schwer verw.
Leutn d. Res. Sluyter, tot.
Füsilier Gnilka, tot.
Unteroff. Bahl, schwer verw.
Füsilier Golek, leicht verw.
Füsilier Janus, leicht verw.
Füsilier Kaisig, leicht verw.
Füsilier Pausch, schwer verw.
Füsilier Skripczyk, schw. vw.
Reservist Demny, leicht verw.
Reservist Rabe, leicht verw.
Reservist Schleppübe, l. v.
Reservist Broll, leicht verw.
Reservist Maslonka, tot.
Reservist Glaubitz, tot.
Füsilier Paskuda, leicht vw.
Gefreiter Drobner, leicht vw.
Reservist Schulz, leicht verw.
Reservist Simonides, l. vw.
Sergeant Wiesner, tot.
Füsilier Gerlach, tot.
Sergeant Poose, schwer verw.
Unteroffizier Gotter, leicht v.
Unteroffizier Bonk, leicht verw.
Unteroffizier d. Res. Rademacher, leicht verw.
Gefreiter Proll, leicht verw.
Gefreiter Eckleve, schwer vw.
Füsilier Bedürftig, schw. v.
Füsilier Herden, leicht verw.
Füsilier Janys, leicht verw.
Füsilier Kulawik, leicht vw.
Füsilier Maslorz, leicht vw.
Füsilier Moh, leicht verw.
Füsilier Nowak, schwer verw.
Füsilier Raschka, leicht verw.
Füsilier Reichert, leicht verw.
Füsilier Scholz, leicht verw.
Füsilier Slapa, leicht verw.
Füsilier Sprengel, leicht vw.
Füsilier Wiessalla, leicht vw.
Reservist Aussig, leicht verw.
Reservist Dittrich, schw. verw.
Reservist Döhlinger, schw. v.
Reservist Jörke, leicht verw.
Reservist Vogt I, leicht verw.
Res. Alfr. Hoffmann, schw. v.
Reservist Hielscher, schw. vw.
Res. Erich Heinze, l. verw.
Reservist Grimze, l. verw.
Gfr. d. R. Rob. Hoffmann, l. vw.
Reservist Czaplock, leicht vw.
Reservist Niewienz, schw. vw.
Reservist Matz, schwer verw.
Füsilier Kaiser, leicht verw.
Gefreiter Künze, leicht verw.
Füsilier Kühnel, leicht verw.
Füsilier Jonietz, schwer verw.
Füsilier Kurczik, schw. verw.
Füsilier Porembski, l. verw.
Füsilier Sordon, l. verw.
Tambour Witt, l. verw.
Füsilier Wende, vermißt.
Füsilier Wittek, vermißt.
Füsilier Zmuda, vermißt.
Unteroffizier d. Res. Fritsche, vermißt.
Reservist Münster II, vermißt.
Reservist Zeugner, vermißt.
Reservist Scholz II vermißt.
Gefr. d. Res. Pfeiffer, verm.
Reservist Bieder, vermißt.
Reservist Jakobowitz, verm.
Reservist Rauer, vermißt.
Reservist Regel, vermißt
Reservist Kotlorz, vermißt.
Reservist Duscha, vermißt.
Reservist Kleinert, vermißt.
Reservist Kupka, vermißt.
Reservist Bortzutzki, vermißt.
Reservist Kolenda, vermißt.
Füsilier Wosch, l. verw.
Reservist Ernst, l. verw.
Füsilier Ksionsek, l. verw.
Reservist Bube, schw. verw.
Reservist Kurasch, leicht verw.
Reservist Stelmach, l. verw.
Reservist Parusel, l. verw.
Reservist Chlebek, schw. vw.
Füsilier Guhra, tot.
Reservist Rudolf Hoffmann, leicht verwundet.
Füsilier Kusche, leicht verw.
Res. Pollak, leicht verwundet.
Gefr. Pohl, leicht verwundet.
Reservist Seidel, leicht verw.
Füsilier Zelosko, leicht verw.
Reservist Stargalla, tot.
Reservist Grüner, tot.
Füsilier Kalemba, tot.
Tambour Ptassek, tot.
Füsilier Gebauer I, l. verw.
Füsilier Gebauer II, l. verw.
Füsilier Pierskalla, l. verw.
Reservist Hein, schwer verw.
Reservist Wüstrich, l. verw.
Füsilier Krayszowski, l. vw.
Füsilier Blankenburg, l. vw.
Gefreiter d. Res. Michalski, schwer verwundet.
Reservist Mahn, leicht verw.
Reservist Rademacher, leicht vw.
Reservist Kunert, leicht verw.
Füsilier Lompa, tot.
Füsilier Rock, tot.
Füsilier Klein, leicht verw.
Füsilier Nitsche, leicht verw.
Füsilier Kucza, leicht verw.
Reservist Vogt I, leicht verw.
Vizefeldwebel Offizier-Stellverir. Kotalla, leicht verw.
Unteroffizier d. Res. Kurzke, leicht verwundet.
Reservist Weckbrodt, vermißt
Reservist Wischnia, vermißt.
Reservist Banke, vermißt.
Füsilier Winkel, vermißt.
Reservist Fryckel, vermißt.
Reservist Janyga, vermißt.
Reservist Maier, vermißt.
Füsilier Borner, leicht verw.
Reservist Böhm, schwer verw
Füsilier Latta, leicht verw.
Füsilier Czyrnik, leicht verw.
Vizefeldwebel Drobig, verm.
Füsilier Baruthe, vermißt.
Füsilier Czaja, vermißt.
Füsilier Fengler, vermißt.
Füsilier Latka, vermißt.
Hornist Lehnart, vermißt.
Füsilier Ludwig, vermißt.
Füsilier Orzochowski, verm.
Füsilier Smyla, vermißt.
Reservist Pietrach, vermißt.
Reservist Clon, vermißt.
Reservist Dzambor, verm.
Reservist Spirga, verm.
Reservist Katzmaszik, verm.
Reservist Goretzko, verm.
Reservist Olscher, vermißt.
Reservist Lindner, vermißt.
Füsilier Zydek, vermißt.
Füsilier Hodok, vermißt.
Füsilier Cuber, vermißt.
Füsilier Chlodek, vermißt.
Füsilier Buballa, vermißt.
Füsilier Mißzyk, vermißt.
Reservist Roczok, vermißt.
Füsilier Viskon, vermißt.
Füsilier Woitaschek, vermißt
Reservist Rimmer, vermißt.
Reservist Heier, vermißt.

12. Kompagnie.

Oberleutn. v. Mitschke-Collande, schwer verwundet.
Oberleutn. d. R. v. Ruville, verm.
Leutn. d. R. v. Reinsperg, verm.
Offizier-Stellv. Weschke, tot.
Unteroff. d. R. Thaler, tot.
Füsilier Murek, tot.
Gefreiter Pfänder, tot.
Füsilier Pisulla, tot.
Gefreiter Thiele, tot.
Füsilier Wolka, tot.
Füsilier Konyszny, tot.
Reservist Kosa, tot.
Gefreiter d. R. Pittius, tot.
Gefr. d. R. Schuletzky, tot.
Vizefeldw. d. R. Peinemann, leicht verwundet.
Unteroffizier Thiem, leicht verw.
Unteroff. d. R. Wirt, sch. verw.
Unteroff. d. R. Wieczorek, schwer verw.
Unteroff. Linke, schwer verw.
Füsilier Franke, schw. verw.
Füsilier Gawliczek, l. verw.
Füsilier Heinrich, schw. verw.
Füsilier Kienel, schwer verw.
Füsilier Korycziorz, sch. vw.
Füsilier Popala, schwer verw.
Füsilier Plaschke, schw. verw.
Füsilier Psik, schwer verw.
Füsilier Raczek, schwer verw.
Füsilier Raschke, schwer verw.
Füsilier Reichelt, schwer verw.
Füsilier Seifert, leicht verw.
Füsilier Siemko, schw. verw.
Füsilier Siwek, schwer verw.
Füsilier Sobna, schwer verw.
Füsilier Stolper, leicht verw.
Füsilier Uhle, leicht verwundet.
Füsilier Winkler, schw. verw.
Reservist Dittmann, schw. v.
Füsilier Schiefer, leicht verw.
Reservist Szeponik, l. verw.
Reservist Stenzel, schw. vw.
Reservist Werner, schw. verw.
Unteroffizier Scharf, tot.
Füsilier Drobek, tot.
Füsilier Keller, leicht verw.
Füsilier Waleczek, l. verw.
Reservist Kandelka, l. verw.
Gefreiter d. R. Max Scholz, schwer verwundet.
Reservist. Max Liehr, l. verw.
Füsilier Flemming, l. verw.
Füsilier Kosiollek, l. verw.
Füsilier Wiedlok, leicht verw.
Füsilier Neweczersall, schw. verwundet.
Füsilier Orliczek, l. verw.
Füsilier Riedel, schw. verw.
Füsilier Skroboz, leicht verw.
Reservist Adaschkiewitz, vw.
Reservist Freund, leicht verw.
Reservist Paul Grosser, l. vw.
Reservist Weickert, leicht verw.
Gefreiter Grimm, schwer verw.
Füsilier Krause, leicht verw.
Reservist Nachtigall, l. verw.
Füsilier Gawlitta, leicht verw.
Reservist Nowak, leicht verw.
Füsilier Ebert, vermißt.
Füsilier Gättler, vermißt.
Füsilier Scholzel, vermißt.
Reservist Bialas, vermißt.
Füsilier Hennig, vermißt.
Reservist Jamorek, vermißt.
Reservist Schwarz, vermißt.
Reserv. Sczymionczyk, vermißt.
Reservist Wiesiollek, vermißt.
Unteroffizier Witt, vermißt.
Füsilier Kandzior, vermißt.
Füsilier Mensch, vermißt.
Füsilier Moschner, vermißt.
Füsilier Pasternok, vermißt.
Füsilier Pruß, vermißt.
Füsilier Schnoy, vermißt.
Füsilier Siegmeyer, vermißt.
Füsilier Wienczierz, vermißt.
Reservist Brinnitzer, vermißt.
Reservist Drewior, vermißt.
Reservist Fiebig, vermißt.
Reservist Gesell, vermißt.
Reservist Janko, vermißt.
Reservist Osiub, vermißt.
Reservist Melcher, vermißt.
Reservist Null, vermißt.
Füsilier Kurpierz, leicht verw.
Füsilier Labisch, schwer verw.
Gefreiter Müllen, leicht verw.
Füsilier Nase, leicht verw.
Füsilier Scholz, schwer verw.
Füsilier Spottke, leicht verw.
Füsilier Völkel, schwer verw.
Füsilier Wasner, schw. verw.
Füsilier Zeiner, leicht verw.
Füsilier Sowa, leicht verw.
Reservist Duba, schwer verw.
Reservist Heisig, leicht verw.
Reservist Hirsch, leicht verw.
Reservist Seider, schwer verw
Reservist Nauer, leicht verw.
Reservist Schneider, tot.
Vizefeldw. Namokel, schw. v.
Gefreiter Ksynstk, schw. v.
Füsilier Schweda, schw. verw.
Reservist Hermann Scholz, vm.
Reservist Kosmol, vermißt.
Füsilier Zahlten, vermißt.
Füsilier Barton, vermißt.
Füsilier Derfflinger, verm.
Reservist Czuga, vermißt.
Reservist Muthwill, vermißt.
Reservist Thomik, vermißt.
Unteroff. d. Res. Gruhn, verm.
Füsilier Banasch, vermißt.
Füsilier Hopiok, vermißt.
Füsilier Mainka, vermißt.
Füsilier Motko, vermißt.
Füsilier Nickel, vermißt.
Füsilier Wagner, vermißt.
Reservist Makosch, vermißt.
Res. Aloys Neumann, verm.
Res. Waloschek, vermißt.

Ohne Kompagnieangabe, wahrscheinlich 11. Kompagnie.

Hauptmann v. Brederlow, schw. verw. — Oberl. d. R. Frhr. Schenk v. Getzern, tot. — Oberl. d. R. v. Buchwitz, vermißt. — Leut. d. R. Gusinde, l. verw. — Reservist Nossek, schw. verw. — Feldwebel Tirpitz, schw. verw. — Füs. Kusche, schw. verw. — Res. Duchatsch, tot. — Res. Schlott, tot. — Unteroff. Hofter, l. verw. — Res. Springer, l. verw. — Füs. Kurpas, l. verw. — Ges. Stenzel, l. verw. — Füs. Feige, l. verw. — Füs. Dittmann, l. verw. — Füs. Gebauer, l. verw. — Füs. Poepel, l. verw. — Füs. Stomiany, l. verw. — Res. Furgiol, l. verw. — Off.-Stellv. Mittmann, tot. — Füs. Schmidt, tot. 2c. Unteroff. Nysar, tot. — Füs. Dudek, tot. — Füs. Brzoza, tot. — Unteroffizier Kästner, l. verw. — Unteroff. Kriegel, l. verw. — Ges. Kraske, l. verw. — Ges. Zlock, l. verw. — Res. Bonczek, l. verw. — Füs. Freudenberg II., l. verwundet. 2c. Füs. Cebulla, schw. verw. — Res. Garbella, schw. verw. — Füs. Förster, l. verw. — Füsilier Hanke, l. verw. — Ges. Hax, l. verw. — Füs. Kleiner, l. verw. — Ges. Reichelt, schw. verw. — Reservist Schyra, l. verw. — Res. Vogel, l. verw. — Füs. Tasler, l. verw. — Ges. Hoffmann, tot. — Füs. Bunke, tot. — Unteroff. Brauner, l. verw. — Ges. Marck, l. verw. — Ges. Kottitra, l. verw. — Res. Styschi, l. verw. — Tambour Scheffczyk, l. verw. — Res. Prager, l. verw. — Res. Moch, l. verw. — Res. Kowollek, l. verw. — Unteroff. Jacob, schw. verw. — Unteroffizier Tschoke, l. verw. — Füs. Freudenberg I. l. verw. — Vizefeldw. Jaschke, tot. — Unteroff. Becker, tot. — Füs. Klose, tot. — Sergeant Kalok, schw. verw. — Unteroff. Hofter, l. verw. — Ges. Kaczmarek, l. verw. — Ges. Baluch, schw. verw. — Ges. Kuder, schw. verw. — Füs. Weigler, l. verw. § Füs. Strzoda, l. verw. — Res. Wrycioi, l. verw. — Füs. Schmiegel, schw. verw. Res. Rother, l. verw. — Füs. Gruger, l. verw. — Füs. Sczeczina, schw. verw. — Füs. Mietz, l. verw. — Füs. Czaplik, l. verw. — Res. Treller, l. verw. — Füs. Dworzinski, schw. verw. — Res. Reimann, l. verw. — Res. Wolf, l. verw. — Res. Lukka, verm. — Res. Flinda, verm. — Füs. Klose, verm. — Res. Puller, verm. — Res. Benisch, verm. — Füs. Czierpke, verm. — Ges. Knappe, verm. — Res. Hahn, verm. — Füs. Richter, verm. — Füs. Mischke, verm. — Res. Maschek, verm. — Ges. Ballstaedt, verm. — Füsilier Gaida, verm. — Füs. Nogly, ver. — Füs. Respondek, verm. — Füs. Schwientek, verm. — Res. Funke, verm. — Res. Haller, verm. — Res. Jänsch, verm. — Res. Masur, verm. § Res. Wrycal, verm. — Reservist Zientek, verm. — Res. Pichura, verm. — Res. Prokop, verm. — Res. Fuller, verm. — Res. Myslieviek, verm. — Res. Ohlisch, verm. — Res. Kopsch, verm. — Res. Winterek, verm. — Res. Niosdorf, verm. — Res. Null, verm. — Res. Walter, verm. — Res. Schmidt, verm. 2c. Füs. Kotulla, verm. — Füs. Bichotta, verm. — Res. Miedzianowski, verm. — Res. Buchwald, verm. — Füs. Slomka, verm. — Res. Piczcek, verm. — Res. Lehmann, verm. — Res. Diersch, verm. — Res. Adamietz, verm. — Füs. Bertlik, verm. — Füs. Kalinsky, verm. — Res. Glogowsky, verm. § Res. Philipczyk, verm. — Res. Kempe, verm. — Füs. Bartsch, verm. — Res. Schymczyk, verm. — Res. Schiewietz, verm. — Füs. Bollmer, tot.

Dragoner-Regiment Nr. 8, Oels, Kreuzburg, Bernstadt und Namslau.

Rochefort am 16., Mont Père am 25. August, Hautevesme am 9. und Fère-en-Tardenois am 11. September 1914.

Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermißten: 106.

2. Eskadron.

Leutnant Graf v. Bethusy-Huc, Albrechtsdorf, tot.
Fähnrich Eberhard v. Waldenburg, Würben, vermißt.
Unteroffizier Erich Tschirner, Schweidnitz, vermißt.
Dragoner Emil Deja, Omechau, schwer verwundet.
Dragoner Wilhelm Hain, Paulau, schwer verwundet.
Dragoner Alois Grötzner, Langenbrück, schwer verwundet.
Gefreiter Paul Simon, Damsdorf, schwer verwundet.
Gefreiter Willi Märgner, Breslau, schwer verwundet.
Dragoner Max Wagner III, Nieder-Hermsdorf, schwer verwundet.
Dragoner Ernst Garczorz, Breslau, leicht verwundet.
Reservist Hans Kaßner, Schweidnitz, vermißt.
Dragoner Wilhelm Herrmann, Nieder-Lang-Seifersdorf, verm.
Dragoner Georg Gawlik, Breslau, vermißt.
Dragoner Josef Sikora, Krietern, vermißt.
Dragoner Paul Aßmann, Oppeln, vermißt.
Reservist Friedrich Friemel, Strehlen, vermißt.

3. Eskadron.

Unteroffizier Wilhelm Schmidt, Alt-Reichenau, leicht verwundet.
Reservist Alfred Mittmann, Breslau, schwer verwundet.
Dragoner August Franke, Ludwigsdorf, leicht verwundet.
Dragoner Gustav Gierscher, Kainzen, leicht verwundet.
Dragoner Gustav Litsche, Pohlsdorf, leicht verwundet.
Dragoner August Geduldig, Zweibrodt, leicht verwundet.
Dragoner August Grundei, Wiesau, schw. vw. durch Unglücksfall.
Dragoner Erich Pawlik, Breslau, leicht verwundet.
Dragoner Karl Lichtblau, Neustadt, vermißt.
Dragoner Thomas Wosnitza, Dorotheendorf, vermißt.
Unteroffizier Frhr. v. Richthofen, Kohlhöhe vermißt.
Dragoner Otto Gärtner, Jakobsdorf, vermißt.
Dragoner Ernst Tatzel, Breslau, vermißt.
Dragoner Ludwig Cebulla, Danbrau, vermißt.
Dragoner Paul Seidel, Steine, vermißt.
Dragoner Pollke, Groß-Gohlau, vermißt.
Reservist Rudolf Pitschke, Breslau, vermißt.

4. Eskadron.

Lt. Wilhelm Moritz Frhr. von Milkau, Rotsham, vermißt.
U.-O. Kart Alfred v. Lieres und Wilkau, Wolbenburg, tot.
Reservist Hermann Baumgart, Rausen, vermißt.
Dragoner Paul Ober, Zobten, vermißt.
Dragoner Hermann Jonck, Bohrau, vermißt.
Dragoner Fritz Tisch, Vogelgesang, vermißt.
Dragoner Franz Stricker, Wandritsch, vermißt.
Gefreiter Paul Günther Alt-Patschkau, vermißt.

5. Eskadron.

Leutnant Wolfram Freiherr v. Richthofen, Schmellwitz, tot.
Dragoner Robert Deutscher, Breslau, tot.
Dragoner Hermann Wlocka, Schmardt, vermißt.
Reservist Oswald Josef Hering, Frauenwaldau, vermißt.
Dragoner Otto Goldner, Ottwitz, vermißt.
Dragoner Karl Müller, Querkwitz, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 157, Brieg.

1. Bataillon.

(Orte nicht angegeben.)

Gefechte im Westen vom 6. bis 11. September 1914.

Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermißten: 147.

1. Kompagnie.

Hauptmann Hempel, leicht verwundet.
Vizefeldwebel Offiziers-Stellvertreter Arthur Kluge, Breslau, tot.
Reservist Alois Spielmann, Jauer, tot.
Unteroffizier Oskar Laske, Minken, leicht verwundet.
Unteroffizier Erich Langwitz, Breslau, leicht verwundet.
Reservist Paul Zirgel, Steindorf, leicht verwundet.
Reservist August König, Romolkwitz, leicht verwundet.
Reservist Paul Kinnke, Steindorf, leicht verwundet.
Sergeant Karl Kneifel, Schnellewalde, leicht verwundet.
Gefreiter Paul Otremba, Lossen, leicht verwundet.
Reservist Paul Ruhm, Steindorf, leicht verwundet.
Musketier August Bittner, Passendorf, verwundet.
Reservist Max Hilbig, Scheidelwitz, verwundet.
Reservist Wilhelm Schmidt, Breslau, verwundet.
Reservist Karl Stronz, Mangschütz, verwundet.

2. Kompagnie.

Reservist Paul Gawlitta, Baulwitz, tot.
Unteroffizier der Reserve Walter Rindfleisch, Brieg, verwundet.
Unteroffizier d. Reserve Hermann Baumgart, Brieg, verwundet.
Reservist Ernst Lerche, Peisterwitz, vermißt.
Reservist Robert Fischer, Oels, vermißt.

3. Kompagnie.

Musketier Max Rack, Leobschütz, tot.
Musketier Richard Schober, Deichslau, tot.
Reservist Paul Schindler, Geßmannsdorf, tot.
Reservist Reinhold Karkus, Peltschütz, leicht verwundet.
Unteroffizier Richard Weinert, Breslau, verwundet.

4. Kompagnie.

Vizefeldwebel Karl Seidel, Groß-Grauden, tot.
Musketier Albert Kopp, Sopwau, tot.
Reservist Rudolf Kräusel, Groß-Leubusch, tot.
Gefreiter Gottlieb Kubis, Schönwald, leicht verwundet.
Musketier Karl Langer, Simsdorf, leicht verwundet.
Musketier Ernst Marschlich, Kattern, leicht verwundet.
Reservist Wilhelm Markus, Klein-Leubusch, leicht verwundet.
Reservist Wilhelm Fister, Sakrau, leicht verwundet.
Reservist Christian Koppitz, Kauern, leicht verwundet.
Reservist Friedrich Pfeiffer, Stoberau, leicht verwundet.
Reservist Paul Fabich, Märzdorf, leicht verwundet.
Reservist Karl Hartmann, Wicheln, leicht verwundet.
Musketier Paul Gasch, Leisewitz, leicht verwundet.
Gefreiter Oswald Gebauer, Hausdorf, leicht verwundet.
Musketier Emil Elter, Jauernik leicht verwundet.
Reservist Hermann Höhne, Arnsdorf schwer verwundet.
Reservist Hermann Prenzel, Lossen, leicht verwundet.
Reservist Wilhelm Langner, Groß-Leubusch, schwer verwundet.
Sergeant August Woitinas, Breslau, tot.
Reservist Richard Ruhm, Ohlau, tot.
Sergeant Artur Morawe, Breslau, leicht verwundet.

Maschinengewehr-Kompagnie.

Louppy-le-Château am 7. und 8. und Viloite am 9. September 1914.
Leutnant Richard Steinchen, schwer verwundet.
Vizefeldwebel Gustav Riesar, Taschenberg, tot.
Musketier Brzezeck, leicht verwundet.
Musketier Alfred Kuller, Alt-Gaudau, tot.
Vizefeldwebel Kurt Scholz, Lossen, leicht verwundet.
Unteroffizier Karl Aubretzky, Breslau, tot.
Gefreiter Fritz Seidel, Ludwigsdorf, leicht verwundet.
Gefreiter Johannes Müller, Brieg, leicht verwundet.
Gefreiter Josef Schötzel, Giesdorf, tot.
Musketier August Lerche, Peisterwitz, leicht verwundet.
Musketier Maximilian Pelka, leicht verwundet.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 12.

Laix am 22. und La Fontaine am 30. 8., Dun-sur-Meuse und Clairy am 1., Cunel am 2., Azecourt am 7., Joubecourt am 8., Vaubecourt am 12., Cuisy am 16. und Gercourt am 17., 20. und 21. 9. 14.

Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermißten: 97.

I. Abteilung, Neisse.

Hauptmann Ewald, leicht verwundet.
Unteroffizier Georg Schulz, Breslau, leicht verwundet.
Kanonier Felix Gottwald, Breslau, leicht verwundet.
Leutnant Lehmann, leicht verwundet.
Wachtmeister Bruno Fuchs, Boguischütz, leicht verwundet.
Gefreiter Erich Steinadler, Breslau, leicht verwundet.
Kanonier Otto Erzt, Breslau leicht verwundet.
Gefreiter Richard Sacher, Breslau, leicht verwundet.
Kanonier Josef Wapinos, Woinowitz, schwer verwundet.
Kanonier Reinhold Pusch, Baumgarten, leicht verwundet.
Gefreiter Josef August, Arnsdorf, leicht verwundet.
Kanonier Heinrich Gütter, Pfaffendorf, leicht verwundet.
Unteroffizier Paul Hanke, Falkenberg, leicht verwundet.
Kanonier Alois Elster, vermißt.

II. Abteilung, Neustadt O.-S.

Kanonier Theodor Klimsa, Eichenau, schwer verwundet.
Vizefeldwebel d. R. Ernst Rechnitz, Ratibor, schwer verwundet.
Unteroffizier Ignatz Basista, Kosel, leicht verwundet.
Kanonier Schönthier, Polsnitz, vermißt.
Kanonier August Krause, Hennersdorf vermißt.
Unteroffizier Ernst Martin Bauer, Nieder-Salzbrunn, schw. v.
Oberleutnant Karl Mittmann, Brieg, schwer verwundet.
Oberleutnant der Reserve Felix Hirthe, tot.
Kanonier Georg Meißner, Nimptsch, tot.
Gefreiter Bruno Herzig, Hertwigswalde, tot.
Kanonier Paul Lisson, Steinau, tot.
Kanonier Erich Machate, Brieg, schwer verwundet.
Kanonier Adam Bartodzieg, Stephanshain, leicht verwundet
Kanonier Anton Niesporek, Josephsdorf, leicht verwundet.
Gefreiter Heinrich Kilian, Wirrwitz leicht verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 19, Glogau und Liegnitz.

Mühlen am 28. 8. und Wolka am 8. 9. 1914.

Gesamtzahl der Toten, Verwundeten und Vermißten: [illegible] Darunter:
Gefreiter Paul Dittrich, Görlitz, schwer verwundet.
Wehrmann Ernst Elsner, Waldvorwerk, schwer verwundet.
Wehrmann Karl Weiss, Görlitz, leicht verwundet.
Wehrmann Fritz Gottwald, Bunzlau, leicht verwundet.
Wehrmann Martin Michaelis, Jeltsch, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 19, Görlitz.

Rohelmont am 22. August 1914.

Reservist Bruno Effenberg, Görlitz, verwundet.
Reservist Arthur Walter I, Heidersdorf, verwundet.
Reservist Gustav Knetsch, Oels, verwundet.
Reservist Kurt Illgen, Görlitz, verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19.

Fillieres am 22., Remenoncourt und Rouvray am 24. 8. und Conflenvoye am 1. 9. 1914.

Gesamtzahl der Toten, Verwundeten u. Vermißten: 346. Darunter:

1. Bataillon, Sprottau.

Oberleutnant d. Res. Robitzsch, Oberförster in Ballenstedt a. H., leicht verwundet.
Vizefeldwebel der Landwehr Paul Fehringer, Sagan, tot.
Wehrmann Bernhard Tschöpke, Reichenbach, vermißt.
Wehrmann Gustav Fabig, Primkenau, vermißt.
Wehrmann Gustav Weigt, Primkenau, vermißt.
Reservist Otto Lohan, Sagan, vermißt.

2. Bataillon, Hirschberg.

Wehrmann Paul Linke, Cunnersdorf, tot.
Reservist Paul Rausch, Reibnitz, tot.
Reservist Friedrich Kypry, Mittel-Podiebrad, vermißt.
Reservist Arthur Leymann, Schmiedeberg, vermißt.
Hauptmann Heinrich v. Rudorff, Schlawe, tot.
Oberleutnant Erhard Schaube, Pleische, verwundet.
Leutnant Häusler, Neudorf, tot.
Wehrmann August Söhnel, Agnetendorf, tot.
Hornist Wilhelm Fuge, Hirschberg, vermißt.
Wehrmann Paul Heinrich, Seidorf, vermißt.
Wehrmann Karl Hentschel, Goldberg, vermißt.
Wehrmann Heinrich Hoffmann, Grunau, vermißt.
Hornist Friedrich Kambach, Peterswaldau, vermißt.
Reservist Heinrich Scholz, Stanowitz, vermißt.
Reservist August Weidner, Ossig, vermißt.
Leutnant Alfred Große, Breslau, schwer verwundet.
Wehrmann Albert Engler, Dittersbach, verwundet.
Wehrmann Max Jedzig, Breslau, vermißt.
Wehrmann Erich Titze, Glogau, vermißt.
Wehrmann Hermann Wagner, Nieder-Zieder, vermißt.

11. Reserve-Division, Breslau.

Romagne am 2. 9. 14.

Stab.

Hauptmann Bruno Schreier, Lüben, schwer verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 42, Schweidnitz.

St. Ménehould am 13. 9. 14.

3. Batterie.

Unteroffizier Weicert, schwer verw., in Gefangenschaft geraten.

Landwehr-Feld-Artillerie-Regiment der 4. Landwehr-Division, Schweidnitz.

Tarnawka am 7. und 8. 9. 14.

Leichte Munitions-Kolonne.

Gefreiter Erdmann Wolf, Cammerswitz, leicht verwundet.
Kanonier Paul Neumann, Striegau, schwer verwundet.
Kanonier Otto Babuke, Militsch, leicht verwundet.
Kanonier Friedrich Rost, Marschwitz, vermißt.

Grenadier-Regiment Nr. 10, Schweidnitz.

St. Vincent, Tag nicht angegeben.

4. Kompagnie.

Res. Hermann Fiebig, Tschachawe, tot, in St. Vincent beerdigt.

2. Pionier-Bataillon Nr. 5, Glogau.

Gefechte im Westen vom 12. 8. bis 18. 9. 14, Orte nicht angegeben.

1. Reserve-Kompagnie.

Unteroffizier d. Res. Wilhelm Pohl, Haynau, tot.
Unteroffizier d. Res. Gustav Krell, Glogau, leicht verwundet.
Reservist Gustav Korn, Brittag, tot.
Reservist Robert Bertermann, Waltersdorf Nr. 31, tot.
Reservist Fritz Beer, Glogau, leicht verwundet.
Gefreiter d. Res. Richard Kirchner, Neusalz a. O., schw. verw.
Reservist Paul Rademacher, Glogau, leicht verwundet.
Reservist Otto Markuske, Tschicser, leicht verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 5, Sagan.

Reitende Abteilung.

Dinant am 15., Ramousies am 25. und Fontaine-Notre-Dame am 28. 8.; La Celle am 5., Sancy und Monteaux am 6., Orly am 8 und Corbeny am 12. 9. 14. Gesamtzahl:

Stab.

Stabsarzt Dr. Starke, schwer verwundet.
Assistenzarzt Preißner, vermißt, versprengt.

1. Reitende Batterie.

Kanonier Wilhelm Wiedemann, Breslau, verwundet.
Kanonier Adolf Rowack, Raudten O., verwundet.

2. Reitende Batterie.

Leutn. d. Res. Herm. Kleine, Horn, Fürstent. Lippe, schw. verw.
Kanonier Paul Hermann Schittner, Ob.-Poppschütz, schw. verw.
Kan. Paul Willi Borrmann, Nieb.-Gr.-Hartmannsdorf, schw. verw.
Kanonier Wilhelm Richling, Peitschütz, vermißt.
Kanonier Ernst Kronstein, Kohenau, verwundet.
Kanonier Hermann Robert Herzog, Schönheide, verwundet.
Kanonier Paul Woythe, Sagan, vermißt.

2. Pionier-Bataillon Nr. 6, Neisse.

Longwy am 24. 8., Dun am 1., Vaubecourt am 9., Neuvilly am 15. und Gercourt am 17. 9. 14.

2. Reserve-Kompagnie.

Unteroffizier Gustav Löschner, Rattwitz, leicht verw.
Gefreiter Hermann Jähner, Lübchen, leicht verw.
Pionier Albert Glowka, Radau, leicht verw.
Pionier Paul Marek, Groß-Rauden, leicht verw.
Pionier Gottlieb Czyrnik, Kochelsdorf, leicht verw.
Pionier Paul Troebel, Ellguth, verw.
Gefreiter Paul Göß, Jannowitz, leicht verw.
Pionier Paul Daniel, Breslau, schwer verw.
Unteroffizier Heinrich Graumann, Breslau, schwer verw.
Pionier Paul Buxx, Steine, leicht verw.
Pionier Paul Buchwald, Tschirne, leicht verw.
Pionier Robert Blech, Breslau, vermißt.
Pionier August Kursawe, Steine, vermißt.
Pionier Anton Swierczy, Schreibersdorf, tot.
Pionier Gustav Gottschalk, Breslau leicht verw.
Pionier Franz Konietzke, Schönwald, schwer verw.
Gefreiter Karl Klinnert, Prankau, schwer verw.
Pionier Hermann Polte, Nieder-Arnsdorf, verw.
Pionier Albert Kornek, Grudschütz, schwer verw.
Gefreiter Wilhelm Hecker, Radschütz, schwer verw.
Pionier Arthur Drescher, Kobelnick leicht verw.

Familiennachrichten.

Im Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland am 8. September in Russland mein inniggeliebter Gatte, herzensguter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Reinhold Scholz

3. Komp. Landw.-Inf.-Regt. 51

im blühenden Alter von 30 Jahren. 6260

Dies zeigt schmerzerfüllt im Namen aller Hinterbliebenen an

Die tiefgebeugte Gattin
Martha Scholz geb. Lassmann
nebst Tochter.

Ruhe wohl in fremder Erde!

Den Heldentod fürs Vaterland starb in Russland am 7. bis 9. September unser Kollege, der Dreher 6270

Stefan Obecny

im Alter von 30 Jahren.

Ruhe sanft fern von uns!
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Schärpenkasse Gaswerk IV, Dürrgoy.

Todes-Anzeige.

Am 24. September starb in Frankreich unser Kollege, der Steinmetz

Alwin Sturm

im Alter von 29 Jahren. 6279

Ehre seinem Andenken!

Die Zahlstelle der Steinarbeiter Breslaus.

Am 12. d. Mts. starb plötzlich im bestem Mannesalter, als Opfer seines Berufes, unser langjähriger Genosse, der Kutscher

Paul Woitag

Möge ihm die Erde leicht sein. 6285

Die Genossen und Genossen des Reinigungsbezirks 9 (Carl Mohlen)
Sozialdemokratischer Verein Breslau-Land-Nordwest.
Beerdigung: Freitag nachmittags 3¾ Uhr in Schwoitz.

Lest die „Volkswacht!"

In der „Volkswacht" werden unsere Leser und Leserinnen fortlaufend genau lesen können, welche Rechte ihnen gegenwärtig zustehen, welche Verpflichtungen sie eingehen müssen und welche nicht. Man lese also genau die „Volkswacht", dann erspart man sich viele unnötige Wege, Ungelegenheiten und auch Geld.

Steht Wöchnerinnen bei!

Deutscher Metallarbeiter - Verband
Verwaltung Breslau

Sonntag, den 25. Oktober 1914, nachm. 5 Uhr
im Saale des „Deutschen Kaisers" Friedrich-Wilhelmstraße 35

Künstlerische Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Besten der Ehefrauen deren Männer den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden haben. 6273

Ausführende Künstlerinnen und Künstler:

Frau Dr. Violon-Fuffel, Frl. Mutschl Kaiser, Herr Karl Berger, Herr Paul Gröger, Herr Hugo Marth, Herr Otto Wolff

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr. Programm 40 Pf.

Programme sind im Verbandsbüro, bei allen Vertrauensleuten und Hauskassierern des Verbandes, sowie im Verkehrsbüro von Gebr. Barasch und in der Buchhandlung der Volkswacht zu haben.

Trauerhüte

in grosser Auswahl. 5929
Umarbeitungen schnell u. billig.

Putzgeschäft Klara Bartneck
Klosterstrasse 23/25.

Lederabfälle

jeder Art liefert billigst Tausk, Klosterstr. 119. Telefon 11955. [6275

Für Hufbeschlag

geeignete Lederabfälle liefert billigst Tausk, Klosterstr. 119. Tel. 11955.

Pfänder-Auktion

Donnerstag, den 29. Oktober cr.
Leihhaus Westendstr. 47, I. [6184

Frische Hasen

von 1 Mk. 50 Pfg. an,
Halbe Hasen von 1 Mk. an,
Junges Hirschfleisch v. 30 Pf. an
Rehwild jetzt spottbillig! [6290
Junges Wildschwein, Pfd. v. 50 Pf. a.,
Frische Schwarzhasen m. Hasenleb.

C. Valentin, Sandstr. 6.

Schuhmacher

zum Besohlen von Filzstiefeln gesucht (1.20). 6024

C. Lewin, Gartenstrasse 7.

Jg. Schuhmacher, Zwicker und Stanzer 6189

sucht Filzschuhfabrik, Gartenstr. 19.

Arbeitsmarkt.

Näherinnen, welche das ganze Jahr flott beschäftigt werden, für einfach. bunt. Barchentkemden, wollen sich mit Probearbeit u. Ausweis melden

Posener & Cohn, Ring 60. 5754

Geübte Näherinnen

auf bunte Männerhemden bei hohen Arbeitslöhnen sucht

Caesar Reichert

Carlstraße Nr. 12, I. 6251

Knopfloch-Näherinnen

für unseren Nähsaal, die bereits Maschinen-Knopflöcher gearbeitet haben, finden lohnende und dauernde Beschäftigung. 6288

Posener & Cohn, Ring 60.

Schneider

auf Paletots und Ulster, nur in den mittleren und höheren Tarifklassen, finden dauernde Beschäftigung. 6261

A. Kurfunkelstein & Co., Ohlauerstr. 24-25.

---

100 Schneider

auf Joppen, Paletots, Ulster, sowie leichte Militärmäntel finden dauernde Beschäftigung bei 6181

Gebr. Lippmann & Cohn, Carlsstrasse 30.

Näherinnen

auf bunte Männerhemden können sich mit Ausweis melden.

6287 **Moritz Weiss, Carlsstr. 11.**

Schneider

auf Salons, Paletots u. Ulster können sich bei dauernder Beschäftigung sofort melden

Pollak & Adler, Karlstr. 30.

Gesellen u. Handnäherinnen

für dauernde Beschäftigung für unsere Betriebs-Werkstelle 6289 gesucht.

J. Schlamme & Co., Schweidnitzerstr. 31.

Tüchtige Näherin

auf Damen-Konfektion in und außer dem Hause Gabitzerstr. 14, pt., Kinger.

Steht Wöchnerinnen bei!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 15. Oktober.

Kriegskinder-Fürsorge.

Das vom Kinderschutzverein für Schlesien (Provinzialverband E. V.) mit wesentlicher Unterstützung des Provinzialverbandes vom Roten Kreuz eingerichtete „Kriegs-Kinderheim" hat dank der tatkräftigen Beihilfe zahlreicher Spender und Helfer in erfreulicherweise ausgestaltet werden können.

Wie aus der im Anzeigenteil abgedruckten Danksagung des Kinderschutzvereins hervorgeht, sind schon über 50 Kinder in dem Heim (Akazienallee) 18 aufgenommen worden. Sie erhalten dort dauernde Unterkunft, Kleidung, Verpflegung und ärztliche Versorgung, den schulpflichtigen Kindern wird Schulunterricht erteilt. Wenn auch das Heim wesentlich als Durchgangsstation für die an anderer Stelle dauernd unterzubringenden Kindern gedacht ist, so stellt es doch keineswegs einen Taubenschlag dar. Vielmehr ist hier der vom Kinderschutzverein seit mehreren Jahren erörterte Plan eines Sammel- und Beobachtungsheims vorläufig verwirklicht worden. Damit ist die Möglichkeit gegeben, die der Fürsorge des Vereins überwiesenen in körperlicher, geistiger und namentlich sittlicher Beziehung so verschieden ausgestatteten Kinder daraufhin zu prüfen, ob für sie die Unterbringung in einer Familie oder in einer Anstalt angebracht ist, ob und welche Heilbehandlung vorauszugehen hat, usw.

So ist z. B. eine gründliche Ungeziefervertilgung — an sich keine pädagogische Aufgabe — von größter Wichtigkeit, da sonst bei der Unterbringung der Kinder in Familien viele Unannehmlichkeiten und unnötige Kosten entstehen. Auch kann die Abgabe von Kindern an Heilerziehungsanstalten aufgrund einer längeren Beobachtung bestens vorbereitet werden. Der in der heutigen Bekanntmachung ausgesprochenen Bitte des Kinderschutzvereins um weitere Förderung seiner segensreichen Bestrebungen, die in der Hauptsache Kriegerkindern zugute kommen, darf wohl der beste Erfolg gewünscht werden.

Kinderhort in der Brandenburger-Straße 50.

Es wird uns geschrieben:

Die härter gewordene Witterung veranlaßte die Leitung des bis vor kurzem im Fabrikgarten Rehdigerstraße 6/8 für den Sommer vorzüglich untergebrachten Kriegskinderhortes, mit seinen etwa 80 kleinen Pfleglingen geeignete Winterräume zu schaffen. Durch das menschenfreundliche Entgegenkommen des Besitzers des Hauses Brandenburgerstraße 50, Herrn H. Lauterbach, der selbst im Dienste des Vaterlandes steht, und seines Vertreters, Herrn Julius Wandelt, hat der Hort mit all seinem Zubehör in einer hochmodernen Wohnung von sieben geräumigen Zimmern mit vielem praktischen Nebengelaß dieses Hauses ohne jedes Entgelt ein behagliches und bequemes Winterheim gefunden, wo für Speisung, Vereinigung, Unterhaltung und Erledigung von Schularbeiten in jeder Weise von den Leiterinnen bestens gesorgt werden kann. So lebhaft und munter die Kleinen auch sind, geben sie den übrigen Bewohnern des Hauses zu keinerlei Klagen Veranlassung. Mit Ausnahme einer Partei, waren alle freudig bereit, etwaige Störungen zu ertragen. Die Leitung sorgt aber mit bestem Erfolge dafür, daß solche völlig vermieden werden, und es ist rührend zu sehen, wie still und bescheiden die Kinder sich beim Kommen und Gehen betragen.

Vom städtischen Arbeitsnachweis.

In der Woche vom 4. Oktober bis 10. Oktober ging es im städtischen Arbeitsnachweis für Männer, auf der Breitestraße etwas lebhafter zu als sonst. Am 2. Oktober waren 444 Erdarbeiter nach Ostpreußen geschickt worden; Montag, den 5. Oktober folgten 521, sodaß bis zum 10. Oktober durch den städtischen Arbeitsnachweis 965 Breslauer Erdarbeiter in Ostpreußen untergebracht waren. Die jetzigen Arbeiter sind für längere Zeit berechnet. Sonst meldeten sich in voriger Woche nur 468 Arbeitslose; 540 gelernte und ungelernte Arbeiter konnten teils in Breslau, teils in der Umgebung für dauerde und lohnende Arbeit vermittelt werden.

Im städtischen Arbeitsnachweis für Kaufleute und Techniker meldeten sich 9 arbeitslose Buchhalter, 21 Verkäufer, 16 Reisende und 10 technische Beamte. Davon konnten 3 Buchhalter, 1 Verkäufer, kein Reisender und 1 technischer Beamter mit Arbeit versorgt werden.

Der unberechtigte Semmelaufschlag.

Ein Fall, der geeignet ist, als Warnung zu dienen, beschäftigte die hiesige zweite Strafkammer. Angeklagt war der Kantinenwirt und Bäckermeister Hermann Kahl wegen Vergehens gegen das Reichsgesetz über die Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel. Kahl ist Inhaber der Kantine in der Dorndorffschen Schuhfabrik in Pöpelwitz. Eines Tages kam ein Maschinenheizer in die Kantine und verlangte eine Semmel. Dafür verlangte der Angeklagte sechs Pfennige. Der Heizer wußte genau, daß Kahl die Semmel nicht so teuer verkaufen durfte. Kahl jedoch erklärte, er könne die Semmel nicht billiger verkaufen und der Heizer solle ihn ruhig bei der Polizei anzeigen. Das ließ sich dieser nicht zweimal sagen und so kam Kahl auf die Anklagebank. Das Gericht belehrte ihn jetzt, daß er im Unrecht war und verurteilte ihn zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis. Es ist nur zu begrüßen, wenn die Gerichte der Preistreiberei einen Riegel vorschieben.

Unbefugtes Waffentragen während der Kriegszeit.

Fortwährend haben sich Leute vor dem hiesigen außerordentlichen Kriegsgericht wegen unbefugten Waffentragens zu verantworten. Bekanntlich gilt dieses Verbot auch in Friedenszeiten. Während des Krieges jedoch wird jeder, der unbefugt eine Waffe bei sich führt, mit Gefängnis bestraft, während sonst Geldstrafe zulässig ist. Auch genügt es zu einer Bestrafung, wenn nachgewiesen ist, daß jemand einen Revolver ohne Patronen bei sich geführt hat. Umgekehrt macht sich jeder strafbar, der Patronen bei sich führt, ohne im Besitz einer Schußwaffe zu sein. Die gesetzliche Mindeststrafe ist ein Tag Gefängnis.

Ein Handelsmann war mit einem Handwerksmeister in einem Lokal in Streit geraten, der so heftig wurde, daß der Gastwirt sich genötigt sah, die Kampfhähne hinauszuweisen. Auf der Straße wäre es zwischen ihnen beinahe zu Tätlichkeiten gekommen. Der Handelsmann hatte mit Erschießen gedroht und er holte auch wirklich einen Revolver hervor, den er auf seinem Wagen in einem Säckchen versteckt hatte. Die Waffe konnte ihm aber entrissen und einem Schutzmann übergeben werden. Jetzt stand der Besitzer des Revolvers vor dem Kriegsgericht, das ihn wegen unbefugten Waffentragens auf drei Wochen ins Gefängnis schickte.

Auch ein hiesiger Privatier mußte aus dem gleichen Grunde vor dem Kriegsgericht erscheinen. Er hatte sich einen Revolver angeschafft um — wie er vor Gericht angab — ein feindliches Geldautomobil abzufangen. Nach einer Bierreise ließ sich der Angeklagte stark bezecht in einer Droschke nach Hause schaffen. Beim Bezahlen des Kutschers zog er versehentlich statt des Portemonnaies den Revolver aus der Tasche. Ein unglückseliger Zufall fügte es, daß ein Schutzmann die Waffe erblickte und sie dem Privatier natürlich abnahm. Außerdem wurde wegen unbefugten Waffentragens die Anklage erhoben. Das Kriegsgericht zweifelte zwar nicht daran, daß der Angeklagte ein feindliches Auto habe abfangen wollen. Aber vor Bestrafung konnte ihn das nicht schützen. Das Urteil lautete auf einen Tag Gefängnis.

Schlesien und Posen.

Plakate mit unzulässigem Inhalt.

Ein Plakatprozeß, der schon einmal das Kammergericht beschäftigte, ist jetzt von diesem im zweiten Rechtsgange endgültig erledigt worden. Der Gastwirt Schmidt in Brieg hatte jahrelang an seinem Lokal ein Plakat aushängen: „Für Militär verboten." 1913 fand man, daß das ein Verstoß gegen das alte preußische Preßgesetz sei. Die Strafkammer stellte das Verfahren wegen Verjährung ein. Dann hob das Kammergericht das Urteil auf und verwies die Sache an die Strafkammer in Brieg zurück: Es könnte nur § 9 des preußischen Preßgesetzes in Frage kommen, also ein Plakat mit unzulässigem Inhalt. Bei einem solchen laufe die Verjährungsfrist nicht von dem Moment des Aushängens ab, sondern erst von dem der Beseitigung. Also keine Verjährung. Das Landgericht Brieg verurteilte nunmehr den Angeklagten wegen Uebertretung des § 9 des Pr. Preßgesetzes. Das Plakat habe keinen Inhalt, wie ihn § 9 zulasse, insbesondere sei es keine Anzeige für den geschäftlichen Verkehr. Der Angeklagte habe nur seinen Unmut darüber ausdrücken wollen, daß sein Lokal in Brieg in der Langenstraße von der Militärbehörde seinerzeit boykottiert wurde. Er habe eine politische Demonstration beabsichtigt. Es sei ein Plakat mit unzulässigem Inhalt.

Das Kammergericht verwarf die vom Angeklagten eingelegte Revision mit folgender Begründung: Es sei festgestellt, daß Angeklagter in der Hauptsache den Zweck einer politischen Demonstration mit dem Plakat verfolgt habe. Diese tatsächliche Feststellung sei bindend. Die Bestrafung aus § 9 sei dadurch gerechtfertigt.

Jauer, 15. Oktober. Der Schießprügel. Ein tragischer Unglücksfall ereilte den zweiten Sohn des hiesigen Fahrradhändlers Glos, den Bureauvorsteher Rudolf Glos. Er neckte einen Hund und es entfiel ihm dabei sein geladener Revolver, den er zur Sicherheit bei Radtouren mit sich führte. Durch das Aufschlagen der Waffe löste sich die Sicherung, so daß ein Schuß losknallte. Der bedauernswerte junge Mann wurde in den Unterleib getroffen und brach bewußtlos zusammen. Einer Liegnitzer Klinik zugeführt, unterzog er sich einer Operation, doch trat nachher Herzschwäche ein, die den Tod zur Folge hatte.

Cosel, 15. Oktober. Verwundetentransporte zu Wasser. Auch in diesem Kriege wird die Wasserstraße der Oder dem Abtransport von Verletzten dienstbar gemacht werden, da der Eisenbahntransport sehr anstrengend für die Verwundeten ist. In Cosel-Oderhafen werden Lazarettkähne dafür angerichtet, mit deren Abfahrt noch in dieser Woche zu rechnen ist.

Alt-Reichenau, Kreis Waldenburg, 15. Oktober. Brandstiftung. Am Montag abend brannte eine der Kretschambesitzerin Frau Tralls in Neu-Reichenau gehörige Scheuer sowie ein Stallgebäude nieder. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt, doch dürfte Brandstiftung vorliegen, da das Feuer an zwei verschiedenen Stellen zugleich ausbrach.

Oppeln, 15. Oktober. Graf v. Stosch gefallen. Der Herr Regierungspräsident von Schwerin in Oppeln hat am 13. Oktober an die Landräte und Ersten Bürgermeister folgendes Schreiben gerichtet: „Ich erfülle die für mich unsagbar traurige Pflicht, Euer Hochwohlgeboren ergebenst mitzuteilen, daß mein ständiger Stellvertreter Oberregierungsrat Graf v. Stosch, Hauptmann d. R. des Ersten Garde-Regiments zu Fuß, Kompagnieführer im Ersten Garde-Reserve-Regiment, gestern an einer vorgestern vor Jvangorod erhaltenen schweren Verwundung den Heldentod für König und Vaterland gestorben ist.

Kosten, 15. Oktober. Die Mäuse tragen Schuld daran. Die hiesige Zuckerfabrik hat im vorigen Jahre auf ihrem Grundstücke unweit der Naclauerstraße zur Reinigung der Zuckerrüben eine zwei Meter in der Erde und etwa drei Meter über der Erdhöhe liegende Teich- resp. Kläranlage herstellen lassen, die mit einem hohen und starken Erddamm versehen war. Die vielen Mäuse und Maulwürfe, an denen es hier auch nicht fehlt, müssen in den Damm Löcher gemacht haben, denn Dienstag früh 5 Uhr brach der Damm an zwei Stellen durch und die ungeheure Menge von 40000 Kubikmetern Wasser floß mit dem Schlamm aus dem Wasserreservoir unbemerkt aus. Und so stand bereits um 5½ Uhr früh ein Teil der hiesigen Stadt, nämlich die ganze Naclauerstraße, die Schmiegelerstraße, ein Teil der Breslauerstraße, sowie die umliegenden Ländereien und Wiesen, ferner die Stall- und Kellerräume unter Wasser. Auf den Straßen stand das Wasser 30 bis 50 Zentimeter hoch. Die Bewohner der anliegenden Häuser sowie die zu Fuß aus den umliegenden Dörfern in die Stadt gekommenen Marktbesucher konnten die Straße zu Fuß nicht passieren; sie mußten vielmehr mittelst eines Fuhrwerks durch das Wasser herübertransportiert werden. Nachmittags war das Wasser bereits verschwunden und die wieder gesäubert.

Bromberg, 14. Oktober. Kriegsberichts-Vorträge. Nach dem Vorbilde anderer Städte soll zur Aufklärung unserer Genossen und deren Frauen, sowie der Frauen, deren Männer unter den Fahnen stehen, alle vierzehn Tage, Sonntags, ein Kriegs-Berichtsvortrag stattfinden. Der erste derartige Vortrag soll an Sonntag, den 18. Oktober abgehalten werden. Genosse Hartwig wird an der Hand großer Karten den bisherigen Verlauf des Feldzuges auf dem östlichen Kriegsschauplatze schildern. Die Teilnahme an diesen Vorträgen ist frei. Beginn nachmittags pünktlich um 3 Uhr. Zahlreichen Besuch erwarten die Parteileitung und das Gewerkschaftskartell.

Bromberg, 14. Oktober. Parteigenossen und Genossinnen. Eine Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr, pünktlich, im Saale des Arbeiter-Kasino statt. Tagesordnung: 1. Die Einwirkung des Krieges auf die Parteiorganisation. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Geschäftliches.

Zahlreichen Besuch der Genossen und Genossinnen, sowie der Frauen, deren Männer im Felde stehen, erwartet

Der Vorstand. J. A.: Th. Hartwig.

Geschichtskalender.

16. Oktober.

1793 Königin Marie Antoinette in Paris enthauptet.
1906 Schuhmacher Voigt zieht als Hauptmann in Köpenick ein.
1910 Straßenbahnerstreik in Bremen.

Aus aller Welt.

Explosionskatastrophe in Lissabon.

Nach einer Meldung aus Lissabon erfolgte in dem dortigen Elektrizitäts- und Gaswerk am Montag eine schwere Explosion. Zahlreiche Angestellte und Arbeiter sind von den Trümmern begraben worden. Mehrere Leichen sind schon geborgen worden. Die Häuser und das brennende Werk sind beschädigt. Die Gesamtzahl der Opfer ist noch unbekannt.

Zwei Heldentaten.

In einem Bericht vom Kriegsschauplatz an der Aisne erzählt Dr. P. Grabein im „Berliner Tageblatt":

... Von manchem kühnen Streich hörte ich, ganz besonders aber von zwei Heldentaten, die wert sind, der Oeffentlichkeit bekannt zu werden, und hoffentlich kommt einmal der Tag, wo man die Namen dieser tapferen Helden vor allem Volke offen wird nennen dürfen.

Da war eine feindliche Batterie so vorzüglich versteckt, daß sie auf keine Weise, selbst von unseren Fliegern nicht zu entdecken war, und immer bedrohlicher wurde ihr wohlgezieltes Feuer für uns. So wurde denn endlich zu einem letzten Ausweg geschritten: Ein Freiwilliger wurde aufgerufen, der es wagen sollte, bei Nachtzeit hinüber bis zu den feindlichen Stellungen vorzudringen und jene Batterie ausfindig zu machen. Eine Belohnung von 5000 Mark und das Eiserne Kreuz wurde ihm zugesagt, falls er den Auftrag mit Erfolg ausführte. Und es fand sich alsbald auch der Kühne, der dies Wagnis auf sich nahm. Bei einbrechender Dunkelheit machte er sich auf den Weg, durchschwamm den Fluß, schlich sich durch die feindlichen Schützenlinien und Vorposten glücklich hindurch, erkundete die Stellung der Batterie, markierte sie durch abgebrochene Zweige am Gebüsch und trat dann seinen Rückzug an. Es gelang dem Tapferen auch, unversehrt wieder zurückzukommen. Am anderen Tag war es unserer eigenen Artillerie dann ein Leichtes, die nunmehr gekennzeichnete verborgene Batterie mit Erfolg zu beschießen und zum Schweigen zu bringen. Ein großes Verdienst hatte sich der mutige Kundschafter um unsere Sache an diesem Punkte errungen, und die zugesagte Belohnung ward ihm zuteil.

Freudestrahlend und voller Stolz erzählten mir es meine beiden Gewährsleute. Aber noch höher flammte ihr Stolz auf, als sie dann von einem anderen Beweis höchsten Opfermutes unserer Soldaten sprachen. An einem anderen Punkte unserer Position begab es sich, wo voraussichtlich ein heftiger Vorstoß des Feindes jetzt oder demnächst zu erwarten war. Es waren infolge dessen an dieser Stelle in dem Gelände vor unseren Schützengräben Flatterminen ausgelegt worden. Um sie zur Entladung zu bringen, bedurfte es eines kleinen Kommandos von Pionieren, das beständig bei diesem Punkte Wache halten und im Moment eines Angriffs die Minen zur Entladung bringen sollte. Nach der Lage der Dinge war diese Aufgabe natürlich mit höchster Gefahr für diesen kleinen Trupp verbunden, und es wurden daher auch für diesen Auftrag Freiwillige aufgerufen. Ohne Zögern traten aber alsbald 14 Pioniere vor die Front, die sich bereit erklärten, auf diesen verlorenen Posten zu gehen. Ergreifend war es — so erzählten mir meine Gewährsleute — wie die vierzehn gemeinschaftlich das Abendmahl erhielten und dann in aller Stille hinauszogen zu ihrer ernsten Wache.

Deutsche Ehrung eines tapferen Franzosen.

Das französische Fort Les Ayvelles ist gefallen! So meldeten wir vor einiger Zeit. Es war alt und in keiner Hinsicht auf einen Kampf mit modernen Geschützen eingerichtet. Der Kommandant hat sicher gewußt, daß er auf einem verlorenen Posten stand. Der mutige Mann sah, wie seine Leute in wilder Flucht ihr Leben gerettet haben sollen vor der Uebermacht des Feindes. Zusammengebrochen und an seinem Leben verzweifelnd, entschloß er sich zu dem letzten ernsten Schritt und gab sich selbst den Tod. Deutsche, schlichte Soldaten haben diese Tat geehrt. Sie haben ihm ein stattliches Holzkreuz auf sein Grab gesetzt und auf das Kreuz in sauber gemalter Schrift die Worte geschrieben:

„Hier ruht der tapfere Kommandant. Er vermochte den Fall der ihm anvertrauten Feste nicht zu überleben. R. I. P. Mit diesem Holzkreuz schlicht ehrt auch der deutsche Soldat in Dir den Helden der Pflicht. 2. Landwehr-Pionier-Kompagnie. 8. A.-K. September 1914."

Der neue Komet sichtbar. Der Komet Delavan ist jetzt in der Gegend südlich des Großen Bären auch dem unbewaffneten Auge gut sichtbar, wenn er sich auch nicht zu einer besonders auffälligen Erscheinung entwickelt hat. Dieser Schweifstern ist, wie seinerzeit mitgeteilt, von dem Astronomen Delavan am 17. Dezember 1913 auf der La-Plata-Sternwarte (Argentinien) entdeckt worden; als sechste Kometenerscheinung dieses Jahres erhielt er die Bezeichnung 1913f. Damals war der Komet noch sehr weit von der Sonne entfernt, beinahe in Juviterabstand, und erschien als ein winziges Nebelfleckchen von derselben geringen Helligkeit wie ein Sternchen 11. Größe. Selten sind Kometen entdeckt worden, die noch so weit von der Sonne entfernt waren, und die ersten Berechnungen seiner Bahn im Sonnensystem waren aus diesem Grunde zuerst sehr unsicher. Erst nachdem der Haarstern 30 Tage lang verfolgt war, gelang es dem Astronomen Bisebroek von der Brüsseler Sternwarte, seinen wahren Lauf mit der wünschenswerten Genauigkeit vorauszuberechnen. Danach macht der Komet einen parabolischen Umlauf um die Sonne, dessen Ebene nahezu 70 Grad gegen die Erdbahnebene geneigt ist. Seine größte Sonnennähe erreicht er am 26. Oktober dieses Jahres; leider bleibt er auch dann noch 165 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt, so daß eine außergewöhnlich glänzende Erscheinung von vornherein kaum wahrscheinlich war. Zudem bleibt er auch ziemlich weit von der Erde entfernt; am nächsten stand er uns Anfang Oktober in einem Abstande von 236 Millionen Kilometer. Immerhin ist seine Helligkeit noch erheblich größer geworden, als sie vorausberechnet war.

Seine größte Helligkeit ist, wie wir der „Tägl. Rundschau" entnehmen, um die Mitte des Oktober, also in diesen Tagen, zu erwarten. Man findet den Kometen nach Eintritt der Dunkelheit über dem nordwestlichen Horizont südlich des mittleren Deichselsterns des Großen Wagens. Am 9. d. Mts. stand er dicht bei dem Hauptstern (3. Größe) des Sternbildes Jagdhunde, und am 16. Oktober finden wir ihn 7 Grad nördlich des roten Arkturus. Der Komet läßt sich abends bis etwa 9 Uhr verfolgen; morgens gegen 3 Uhr ist er bereits wieder hoch genug über dem Horizont, daß das unbewaffnete Auge ihn wiederfinden kann. Infolge der südwestlichen Bewegung, die dieser Haarstern gegenüber den Fixsternen hat, wird er abends immer früher untergehen; entsprechend verspätet sich auch sein Aufgang am Morgen. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus ist dieser Komet wegen seiner außerordentlich langen Sichtbarkeitsdauer besonders bemerkenswert. Er ist, wie gesagt, seit Mitte Dezember 1913 unter Beobachtung; nach theoretischen Vorausberechnungen ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Sternwarten der südlichen Halbkugel ihn bis 1919 verfolgen können, wenigstens in den größten Fernrohren. — Der Entdecker Delavan hatte im Jahre 1913 schon vorher einen Kometen gefunden, der bald darauf als der wiederkehrte Komet Westphal (vom Jahre 1852) erkannt wurde.

Kinderschutzverein für Schlesien.

Dank.

Auf unseren an dieser Stelle veröffentlichten **Aufruf** zur Förderung der von uns in Verbindung mit dem Roten Kreuz eingeleiteten **Kriegs-Kinderfürsorge** ist uns bis jetzt schon reiche Unterstützung zuteil geworden. Neben vielen Geldspenden, zum Teil in Höhe von mehreren Tausend Mark, erhielten wir überaus dankeswerte Zuwendungen für das am 1. d. Mts. eröffnete **Kriegs-Kinderheim** (Akazienallee 18, Fernsprecher 4782). Zur Einrichtung desselben sind uns Bettstellen, Betten, Waschtische mit Schüsseln, Stühle, Tische, Regale, Schränke, Korb- und andere Möbel, Eßgeräte, — zum Teil leihweise, vielfach aber als Geschenk — zugewendet worden. Auch erhielten wir in erheblichem Umfange Schuhe, Kleidungs- und Wäschestücke usw., die auch in gebrauchtem Zustand unseren Schützlingen gute Dienste leisten. Ueber 40 Kinder haben im Heim jetzt schon Aufnahme finden können und täglich kommt Zuwachs, sodaß die normale Belegziffer von 55 Heimkindern bald erreicht sein wird und die Reserve-Einrichtungen voraussichtlich auch noch in Anspruch genommen werden müssen. Zur **Versorgung der Heimkinder:** Wartung der kleinsten, Unterricht und Beaufsichtigung der größeren, Hilfeleistung beim Essen und und Spazierengehen, Leitung der Küche und Wäschestube usw. haben sich uns hilfsbereite Kräfte in großer Zahl zur Verfügung gestellt. Ebenso wird das geschulte Personal unserer Geschäftsstelle bei den stark angeschwollenen **Verwaltungsgeschäften** zu Gunsten der durch den Krieg irgendwie in Not geratenen Kinder von einer Reihe freiwilliger Helferinnen und Helfer tatkräftig unterstützt.

Allen Damen und Herren, die zum Gelingen dieses schönen Werks beigetragen haben und die uns weiter hilfreich zur Seite stehen werden, sei hiermit der herzlichste Dank des Vereins und seiner Schützlinge ausgesprochen.

Ganz besonders sind wir denjenigen **Familien**, die uns auf dem Lande **Pflegestellen** zur Aufnahme heimatloser Kinder — vielfach ohne jede Entschädigung — angeboten haben, zu Danke verpflichtet, ebenso den Herren **Geistlichen**, die sich um die Benennung der Familien bemüht haben.

Auch sagen wir den Herren **Landräten** für die Verbreitung unseres Aufrufs, für Zuweisung von Geldspenden sowie für sonstige Förderung unserer Kriegsarbeit verbindlichsten Dank.

Alle Beteiligten bitten wir auch in diesem Zusammenhange, wegen der Besetzung der Stellen sich noch etwas gedulden zu wollen, da wir, um Enttäuschungen nach Möglichkeit zu vermeiden, die auswärts unterzubringenden Kinder in unserem Heime auf ihre körperliche und seelische Verfassung hin erst ein wenig beobachten wollen.

Im folgenden veröffentlichen wir eine **Uebersicht** derjenigen gütigen Spender, die uns Geld oder Gebrauchsgegenstände überwiesen haben.

Frau Stapelfeld-Sachwitz, Fräulein Köhler, Glenz-Ratiborhammer, Frau Ingenieur Otto-Canth, Dr. Paul Schottländer, Frau Schauder, Frau Gutsbesitzer Marie Bütter-Metschkau, Frau Stab (monatl. Beitrag), Theodor Glücksmann, Frau Bollon, Frau Sydow, Sammlung von Paul Daun, Schüler Eduard Thoma, A. M. Perle, Oberlandesgerichtsrat Schultze, Lehrer P. Pollag-Grottkau, Frau Rittergutsbesitzer Dr. Hildegard Brößling-Tschanschwitz, Fräulein Clara Sachs, von einer Irländerin in Schimischow, Beyer, von Schülerinnen der Oberstufe des Ober-Lyceums der Frau Dr. Hanke, Frau Huber, F. Reiter, Frau Wiglenda, Frau P. Haselbach, Konsul Ziekursch, Wilhelm Jentsch, Frau Ida Herrmann-Neiße, Fräulein Ernst, Sammlung von Lehrer Ullrich, Dzielna, Frau Gutsbesitzer Brosse, Judelnick, Frau Margarete Stelzer, Prinzessin Biron von Curland-Groß-Wartenberg, Fräulein Eveline Schubart-Schweidnitz, Frau Chappuis-Korschwitz, Ober-Postkassenbuchhalter Franke, Gewerberat Dr. Winkler-Schweidnitz, Sammlung im Kindergottesdienst durch Pastor Hilger-Mallmitz, Ingenieur Zeller-Groß-Baudiß, Apotheker Zeller-Groß-Baudiß, Georg von Giesche's Erben, Kantor Dorn, Rotyn, Abramczyk, Frau Oberstleutnant Allardt, Altmann, Apotheke Eichendorff, Anders, Beier, Justizrat Bielschowsky, Beier, Bothe, Bourgarde, Brinke, Staatsanwaltschaftsrat Buhl, Bormann, Justizrat Bitta, Frau Konsul Becker, Besatz, Cichorienfabrik Dambitsch, von Dittersheim, Dorn, Dachs, Ehrlich, Frau Oberlandesgerichtsrat Engelhardt, Frau Engelmann, Englisch, Entz, Rentier Eugen Felsmann, Feyer, Fischer, Friedrich, Fräulein Friebel, Oberlandesgerichtsrat, Firle, Fitzner, Friesel, Frau Garbe, Geisler, Frau Goldmann, Guttentag, Haase, Harbers, Frau Hartung, Frau Dr. Hauck, Sanitätsrat Dr. Heckel, Frau Justizrat Heilberg, Ludwig Herz, Rechtsanwalt Heymann, Hippner, Fräulein Janske, Homann, Oberlandesgerichtsrat von Ingersleben, John Jaekel, von Kahlden, Keller, Klempin, Krüger, Frau Pastor Kick, Wüstebriese, Frau F. Klopsch, Koeppe, Kohn und Eppstein, Korn, Knobloch, Krawczynska, Kreuzberger, Lang, Lachmann Laborde, Landsberger, Frau Magistratssekretär Lehrer, Postinspektor Liedke, Frau Zahnarzt Liehr, Lillge, Oberlandesgerichtsrat Lorenz, Luebke, Laich, Frau Justizrat Mendelsohn, Meyer, Mauke, Miehl, Myner, Senatspräsident Monjé, Dr. Martius, Frau Musiolkowsky, Frau Gerichtsrat Münscher, Sprottau, Nachstädt, Neumann, Opelt, Neumann, Nationaler Frauenverein, Jenny Neumann, Frau Neumann, Peukert, Fräulein Pliska, Pieber, Preuß, Röhler, Rosen, Geheimrat Rolke, Schlesische Rohrmöbel-Industrie, Rosenstock, Rosenthal, Rothe, Schmidt, Frau Justizrat R. Sechse, Sobolewski, Scherf, Liebental, Salinger, Scheider, Frau Sternberg, Schmidt, Erich Karl Schneider, Schnieber, Frau Landgerichtsdirektor Schmidt, Schubert, Schwarzlos, Schülerinnen eines Lyceums, Schwarz, Seeckel, von Selchow, Professor Staritz, Rechtsanwalt Steinitz, Stetzbe, Rittergutsbesitzer Oberleutnant Scheiffer, Wohlsdorf, Maler Scholz, Schättke, Spitzer, Thiele, Treuenfels, Troplowitz, Trelenberg, Frau Professor Tietze, Geschwister Trautner, Frau von Wallenberg (monatl. Beitrag), Welsch, Wiesner, Wimmer, Frau Margarete Witt, Weigert, Frau Dr. Zahn, Zeuschner, Geheimrat Friedensburg. Fabrikbesitzer Will, Möbelfabrikant Will, Major a. D. Mießner, Frau von Prittwitz, Fräulein Weidner, Wolf, Ernst Moseler, Frau Nebelung, Konsul Becker, Herfurth, M. Spitzer, Ober-Inspektor Roesch, Klein-Oels, Fräulein Vangerow, Frau Rechtsanwalt Wendriner, Brinke, Frau Oberzollrevisor a. D. Beyer, Frau Stadtrat Marta Grund, Frau Dohrn. In 14 Fällen „Ungenannt".

Indem wir allen Spendern und Helfern nochmals herzlichen Dank sagen, bitten wir, um den ständig wachsenden Ansprüchen stets gerecht werden zu können, um weitere freundliche Unterstützung aus unserer lieben Provinz oder von auswärts wohnenden Schlesiern, die ihrer Heimat gerade in dieser schweren Zeit wohl mit herzlicher Anteilnahme gedenken werden. 6262

Der Vorstand:

Herzogin von Pless-Dambrau, 1. Vorsitzende.

Johanna Kissling-Heinzendorf, geschäftsleitende 2. Vorsitzende.

Gräfin Agnes von Ballestrem, **Ober-Gläsersdorf,** 3. Vorsitzende.

Frau Dr. Margarete Kroner, **Breslau,** Beisitzerin.

Kommerzienrat Dr. jur. Georg Heimann, **Breslau,** Schatzmeister.

Dr. scient. polit. Recke, **Breslau,** Generalsekretär.

Warme Bedarfsartikel

große Posten neu hereingekommen

Kriegs-Westen wasserdicht und warm gefüttert

Militär-

Strümpfe	**Hosen**
Socken	**Hemden**
Fusslappen	**Leibbinden**
Fussschlüpfer	**Brustwärmer**
Kniewärmer	**Rückenwärmer**
Kopfschützer	**Kopfhüllen**
Handschuhe	**Hosenträger**

Strick-Westen
Strick-Wolle
Lazarettdecken — Bettstellen

Kaufhaus

M. Schneider,

Neue Schweidnitzerstrasse I. 6276

Versammlungen u. Vereine

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Achtung! Verwaltung Breslau. Achtung!

Sonnabend, den **17. Oktober,** abends 8 Uhr, im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses

Branchen-Versammlung der Maschinen- und Hilfsarbeiter.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Einen guten Besuch erwartet

6272 **Die Branchenleitung.**

Besser

als Seife oder Seife und Soda wäscht

das weltbekannte Waschpulver von unvergleichlicher Qualität.

Preis nur 30 Pfennige das 1 Pfd.-Paket.

Das Waschpulver wird in heißem Wasser aufgelöst, in den Waschkessel gegossen, in diesem die Wäsche gekocht, solche danach heiß leicht durchgewaschen und darauf gespült. In dieser Weise erhält man bei leichtester Arbeit eine blendend weiße, frische und reine Wäsche.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren-, Apotheker- und Seifengeschäften wie en gros von der Fabrik 5119

L. Minlos & Co. in Köln-Ehrenfeld.

Meidet den Alkohol!

Konsumverein „Einigkeit" für Strehlen und Umgegend E. G. m. b. H.

Bilanz am 30. Juni 1914.

Aktiven.

	ℳ	₰	ℳ	₰
An Betriebsbestände:				
Lagerbestände	19 547	91		
Inventar	2 200	—	21 747	91
An Angelegte Werte:				
Bankanlagen	4 105	50		
Kautionsanlagen	600	—		
Anteil bei der G. E. G.	1 224	—		
„ „ „ Verlagsgesellschaft	274	85	6 204	35
An Verfügbare Werte:				
Kassenbestand	392	08		
Wechselkassen	80	—		
Giro-Konto-Guthaben	9 713	82	10 185	90
An Forderungen			244	69
Summa			38 382	85

Passiven.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Eigene Betriebsmittel:				
Reservefonds	1659	50		
Dispositionsfonds	9	06		
Geschäftsguthaben der Genossen	14 666	40	16 334	96
Per Aufgenommene Betriebsmittel:				
Spareinlagen	10 429	39		
Sparmarken	159	26		
Kautionen	648	61		
Hausanteile	691	—	11 908	26
Per Verbindlichkeiten:				
Rabattguthaben der Genossen	4676	28		
Lieferantenschulden	140	10		
Geschäftsguthaben ausgeschiedener Genossen	1820	50	6 836	88
			35 080	10
Per Reinüberschuß			3 302	75
Summa:			38 382	85

Ueberschuß- und Verlust-Konto.

Debet.	ℳ ₰	Kredit.	ℳ ₰
An Geschäftsunkosten-Konto	11774.09	Per Diskont-Konto	805.80
„ Inventar-Konto-Abschreibung	432.65	„ Zinsen-Konto	33.71
„ Rabattguthaben-Konto	4876.28	„ Dividenden-Konto	272.20
„ Reinüberschuß	3302.75	„ Lieferanten-Rabatt	1030.10
		„ Diverse Konto	127.32
		„ Brutto-Ueberschuß	18114.14
Summa	20385.77	Summa	20385.77

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Juli 1913 . . . 714 Mitglieder
Im Laufe des Geschäftsjahres eingetreten . . . 136 „
Summa 850 Mitglieder

Abgang a) durch Verzug . . 7 Mitglieder
„ b) „ Tod . . . 3 „
„ c) „ Uebertragung 1 „
„ d) „ Aufkündigung 68 „ = 79 Mitglieder

Bestand am 30. Juni 1914 . . . 771 Mitglieder

Geschäftsanteile der Mitglieder.

Selbige betragen am 30. Juni 1914 . . . 14668.40 Mk.
„ „ „ 1. Juli 1913 . . . 14598.05 „
Mithin vermehrt um 73.35 Mk.

Konsumverein „Einigkeit" für Strehlen u. Umgegend E. G. m. b. H.

Der Vorstand.

Robert Deutsch. Gustav Mundel. Karl Bartsch.

Vorstehende Bilanz geprüft und mit Inventur und den Geschäftsbüchern übereinstimmend und richtig befunden.

Strehlen, den 28. Juli 1914. 6267

Der Aufsichtsrat.

Johann Barta, Vorsitzender. Ernst Ulke. Hermann Stephan.

Haftsumme der Mitglieder.

Selbige betrug am 30. Juni 1914 . . . 28130.— Mk.
„ „ „ 1. Juli 1913 . . . 21420.— „
Mithin vermehrt um 1710.— Mk.

Vorschlag zur Verteilung der Erübrigung.

Erübrigung . . . 3302.75 Mk.
2% Rückvergütung auf 119529.— Mk. abgegebene Marken . . . 2390.58 Mk.
Zu überweisen dem Reservefonds . . . 800.— „
„ „ „ Dispositionsfonds . . . 73.62 „
„ „ „ Genossenschaftlichen Bildungsfonds . . . 38.55 „
Summa 3302.75 Mk.

Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Bestes Weinhaus.

Kühnel, Hildebrandtstraße 12.

Weiss- und Wollwaren

Barthel, Hulda, Friedrich-Wilhelmstr. 69.
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Kaufhaus H. Katz, Friedr.-Wilhelmstr. 32. 5% Rabatt.
König Karoline [illegible]
Lange, E., Bejeerstr. 23. 5% Rabatt.
Schneiderbedarf [illegible]
Müller, [illegible] Friedr.-Wilhelmstr. 14 [illegible]
[illegible] Kronprinzstr. 22 [illegible]
Schulz, [illegible] Gabitzstraße 59.
Tschirschke, Georg, Taschenstraße 15. [illegible]

Zahn-Ateliers

Dellge, R., Friedr.-Wilhelmstr. 52 II., 5%.
Friedländer, A., Herrenstr. 30 (10%).
Rottwitz, Paul, Inh. Magdalenenkirchof, I.

Zigarren u. Zigaretten

Baumgarten, Karl, Kronenstraße 92.
Beck, Berthold, Rosenthalerstraße 19.
Birkholz, R., Nachfg., Friedr.-Wilhelmstr. 72.
Dirrich, Fr., Kgl. Bismarck-Ecke [illegible]
Dittert, Jos., Sandstr. 56, Papierwaren.
Donner, E., Kupferschmiedestraße 24.
Freund, Carl, Matthiasstraße 144.
Gottschalk, O. E. Cohn [illegible]
Greschel, Wilhelm, Sauerstraße 100.
Grumach, Will, Nachf., Siebenhuf.-Str. 6.
Hartmann, C., Gartenplatz 3.
Hanke, Julius, Gräbschenerstr. 24.
Hoh, Karl, Schuhbr. 1, Ecke Kiederstr.
Herrmann, Erich, Zig.-Imp., Fischerstr. 28.
Hoffmann, Georg, Katharinenstraße 19.

Hamann, C., Gräbschenerstr. 41.
Jarczyk, Josef, Alexanderstr. 44.
Deutschel, Georg, Gräbschenerstraße 124.
Kalinke, R., Friedr.-Wilhelmstr. 8.
Niederreiter, V., [illegible]
Kirsch, R., Kaiser-Wilhelmstr. 17. Bill. Rauchquell.
Klinkig, Posenerstr. 1, Fil. Augustastr. 12.
Klimmer, Paul, Weißenburgerstr. 31.
Kohlenhöfer, A., Neue Adalbertstr. 121.
Krause, Paul, Hedwigstraße 5a.
Kretschmer, O., Frankfurterstr. 127. Tel. 5227
Luppert, L., Adlerstr. 25. Reelle Ware.
Kühn, M., Feldstraße, Ecke Paradiesstraße.

Endlich das Richtige!
Raucher!
Bahnbrecher mit Kopf. Stck. 3 Pf.
Tattersall Gold „ „ 3 „
Engelhardt 2 „ „ 2 „
Zigaretten.

Kühnel, E., Glogauerstr. 9, eig. Fab. [illegible]
Kryžmanis, Franz, Kupferschmiedestr. 14.
Lampke M. Roßplatz 1, Ecke Vinzenzstr.
Langner, Wilhelm, Bismarckstraße 38.
Lehmann, Richard, Vorwerkstraße 78.
Lengefeld, Erich, Kohlenstr. 18. Tel. 5123.
[illegible]
Lubnow, Will., Berlinerstr. 42. Tel. 11941
Ludwigsen, A., Heiligegeiststr. a. Ritterpl.
Maiwald, Georg, Trebnitzerstraße 60.
Milde, A., Klosterstraße 149.

Ormanda 2 Beste Zigarette dieser Preislage.
Paczkowski, Ottostr. 8, Bill. Rauchquell.
Peterslik, Max, Königspl. 7, Ecke Wallstr.
Pilatschek, Bergstr. 17, Weißenstr. 62.
Rantschenfeld, E., Fr.-Karlstr., Ecke Ufenstr.
Renner, August, Neudorfstr. 23.
Türkische Tabak- u. Zigarettenfabrik „[illegible]" Graffa & Wollmann Lehmdr. 38, I. — Tel. 11622.

Raeder, Wilhelm, Friedrich-Wilhelmstr. 8.
Rolle, E., Paulstr. 9, Zigarren-Fabrik.
Schön, Otto, Matthiasstraße 45.
Schröter, Ernst, Bohrauerstraße 28.
Schwarz, M., Margarethenstraße 8.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Sokolowski, Hans, Gräbschenerstr. 95.
Sperling, Herm., Vorwerkstr. 57, u. [illegible]
Steinke, R., Adalbertstr. 2, neb. Bankhaus.
Stürze, E., Nachflg., Mariannenstraße 2.
Tannhäuser, Alois, Alexisstraße 11.

Thäsler [illegible] Lotterie.
Thyle, Richard, Weidenstraße 30.
Ullmann, Max, Matthiasstraße 56.
Walter, [illegible], Nikolaistr. 22, Tel. [illegible]
Werner, Ulenstraße 35, Eigene Fabrikat.
Wagner, Paul, Steinstraße 24.
Wildner, Adolf, Herdainstraße 92.
Woitschke, Ida, Neudorfstraße 69.
Wuttke, Richard, Frankfurterstraße 141.
Zigarren-Fabr.-Niederlage, Gräbschenerstr. 70.

Zogall, Georg, Mehlgasse 52/54.
Zur bill. Rauchquelle [illegible]

Pöpelwitzer Lokale.

„Bräuer's Festsäle", Pöpelwitzstr. 38.
Zur Erholung (Paul Hoffmann), Pöpelwitz.
Kaisers Etablissement, Pöpelwitz.
Kurgarten, Oskar Anders.
Mikulke, Karl, Pöpelwitzstraße 28.
Ballsaal „Scharzer Bär", Pöpelwitz.

Morgenau

Restaurateure.

Fürstensäle, Inh. Rud. Malbach.

Scheitniger Lokale

Augarten (Joh. Langer), Auenstr. 1.
Baum, Robert, Scheitnig, Fürstenstr. 107
Etablissement Kaiserpark.